Die
MEMORBÜCHER
der jüdischen Gemeinden in
BAYERN

von

Dr. M. Weinberg, Rabbiner

VERLAG S. NEUMANN, FRANKFURT a. MAIN

1937

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2026

Buchdruckerei D. Droller, Frankfurt a. M.

Gewidmet meiner lieben Frau Judith,
der treuen Helferin.

EINLEITUNG.

Vorgeschichte des Memorbuches.

Zu den interessantesten Erzeugnissen der liturgischen Literatur aus den letzten 3–400 Jahren gehören die Memorbücher, über deren Zweck und Bedeutung in weiten Kreisen noch große Unklarheit herrscht. Wir haben in drei Veröffentlichungen bereits das Wichtigste über sie gesagt und verweisen den Leser hiermit zur Orientierung auf sie:

1) „Untersuchungen über das Wesen des Memorbuches", 1924. 2) „Das Memorbuch", eine populär gehaltene Abhandlung in der bayer. isr. Gemeindezeitung, Jahrg. 1926, No. 5 und endlich 3) „Das Memorbuch von Hagenbach", 1927.

Wir bringen hier nur die wesentlichsten Ergebnisse unserer damaligen Forschungen.

Die Wurzeln der Memorbücher reichen hinab bis zum Jahre 1096, der Zeit des ersten Kreuzzuges. Damals brach insbesondere über die rheinischen Gemeinden eine blutige Judenverfolgung herein. Unzählige Glaubensgenossen wurden niedergemetzelt. Die großen Gemeinden, wie Speyer, Mainz, Worms und Köln, stellten Verzeichnisse der Märtyrer her und widmeten diesen ein alljährliches Seelengedächtnis, und zwar am Sabbat vor dem Wochenfest, da das Unglück um die Zeit dieses Festes geschehen war. Es folgten in den nächsten drei Jahrhunderten in verschiedenen Gebieten des Reiches nicht minder grausame Verfolgungen, aus denen wegen ihres Umfanges zwei hervorragen: die fränkische unter Führung des Edelmannes Rindfleisch i. J. 1298 und diejenige zur Zeit des schwarzen Todes, welche sich über den größten Teil des Gebietes des heutigen deutschen Reiches erstreckte. Über die fränkische wurden fast an Vollständigkeit heranreichende Listen, mit Tausenden von Namen hergestellt, während aus letzterer vornehmlich nur Listen der betreffenden Orte, weniger aber Personenlisten überliefert sind, wenigstens nicht in dem umfassenden Maße, wie aus den beiden erstgenannten Ereignissen.

Die Listen wurden alljährlich am genannten Sabbat hervorgeholt und gottesdienstlich zur Verlesung gebracht. Später gesellte sich der Sabbat vor dem 9. Ab hinzu. Die vollständigen, umfassenden Listen sind uns nur noch in dem, wiederholt zu erwähnenden, Memorbuch von Mainz erhalten, wenigstens soweit die Verfolgungen von 1096 und 1248 inbetracht kommen. Dort wirkte der berühmte Rabbiner Jakob b. Moses levi, gest. und beerdigt in Worms 1427. Er fand in seiner Gemeinde obige Liste und den Synagogenbrauch vor, sie am Sabbat vor dem Wochenfest öffentlich zur Verlesung zu bringen. Dies offenbar deshalb, weil i. J. 1096 drei Tage vor dem Feste (3. Siwan) in Mainz die Verfolgung stattgefunden hatte[1]. Jakob b. M. levi, bekannt und weiterhin von uns zitiert unter dem Namen Maharil, hatte es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht, den „deutschen" (aschkenasischen) synagogalen Ritus zu sammeln und festzustellen. Er war etwa 1335 geboren und starb 1427. Jener Brauch bestand also bereits seit über 300 Jahren während seiner Wirkungszeit. Die Erwähnung der Märtyrer war für die Gemeinde ein Stück der Liturgie geworden, wie jedes andere Gebetstück des Machsors, seit Jahrhunderten eingewurzelt im Bewußtsein der Gemeindemitglieder. Die Mainzer Liste enthielt nicht nur die Opfer dieses Ortes, sondern auch die der Nachbargemeinden am Rhein, Worms, Speyer und Köln. Maharil legte nun auch als verpflichtenden Minhag (Synagogenbrauch) für alle Zeiten fest, daß alljährlich an den beiden genannten Sabbaten der Opfer von 1096 namentlich gedacht werden solle, beschränkte dies aber nur auf die rheinischen Gemeinden, als die damals betroffenen. Für die nicht-rheinischen Gemeinden ordnete er in weisem Sinn an, daß in ihnen nur die Namen der Märtyer-Orte zur Verlesung kommen sollte. Es mag schon für die Mainzer Beter eine ziemliche Belastung gewesen sein, eine Stunde lang und mehr das Heruntersagen von Namen anhören zu müssen aus einem Ereignis, das ihrem Gedächtnis wohl längst entschwunden sein mochte. Vielleicht hatte er auch anordnen wollen, daß jeder rheinische Ort nur die eigenen Märtyrer erwähnen solle, also Worms z. B. nur die Wormser; aber im Mainzer Erinnerungsbuch sind

[1] Ich verweise hier auf den „Israelit", 1934 No. 20, S. 13, wo ich nachgewiesen zu haben glaube, daß die sog. ג' ימי הגבלה auf die Mainzer Judenverfolgung 1096 zurückgehen.

jedenfalls alle erwähnt, ja inzwischen waren noch die Opfer aus der fränkischen Verfolgung 1298 mit mehreren tausend Namen hinzugekommen, die in besonderer Ausführlichkeit in ihm erwähnt sind, und auch die aus dem schwarzen Tod (1347–50) und aus anderen Schreckenszeiten bleiben nicht ganz ohne Erwähnung. Sie alle stehen im Mainzer Erinnerungsbuch.

Neben diesen Märtyrerlisten führten die Gemeinden noch Erinnerungslisten an Verstorbene, die sich um die israelitische Gesamtheit oder um die eigene Gemeinde Verdienste erworben hatten. Wir finden eine solche, ziemlich umfangreiche, Liste auch im wiederholt erwähnten Mainzer Erinnerungsbuch. Die liturgische Verwertung dieser Listen war aber nicht nur auf die zwei genannten Sabbate beschränkt.

Es ist bemerkenswert, daß außer der Mainzer alle synagogal benutzten Märtyrerlisten aus der Zeit vor etwa 1550 samt und sonders verloren gegangen sind Nur einige Sonderlisten verdanken es einem gütigen Geschick, daß sie erhalten blieben (vgl. hierzu Salfeld S. 258 ff.). Es handelt sich bei diesen fast durchweg um Orts-, nicht Personenlisten. Die Gemeinden hatten allmählich Interesse und Verständnis für die zahllosen Namen der uralten Märtyrer verloren. Die Listen wurden unansehnlich oder gerieten in Verlust. Dies gilt übrigens auch für die Nekrologlisten.

Da trat im Laufe der Jahrhunderte eine Wendung ein, durch die die Memorlisten in Memorbücher verwandelt wurden.

Das Memorbuch.

Im Jahre 1296 legte Isaak b. Samuel aus Meiningen ein Buch an, das er anläßlich einer Synagogeneinweihung in Mainz seiner Bestimmung übergab. Es enthielt anfangs nur eine kleine Liste von Verstorbenen aus Mainz, die sich hohe Verdienste erworben hatten und einige Gebetstücke (vgl. w.) und wurde von ihm später allmählich durch Aufnahme von Märtyrerlisten von 1096 – 1298 vervollständigt. Dieses jetzt mehr als sechs Jahrhunderte alte Buch befindet sich noch heute an seiner Mainzer Entstehungsstätte im synagogalen Gebrauch. Salfeld hat in einer überaus fleißigen gelehrten Abhandlung „Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches“ den Märtyrerteil veröffentlicht und ein-

gehend behandelt. Die unglückselige Laune einer Forschungsstunde führte ihn aber bedauerlicherweise zu einer gradezu abenteuerlichen Eingebung. Er erklärte, das Buch sei von Anfang an nicht der Gemeinde Mainz zugehörig gewesen, sondern der Gemeinde Nürnberg. In gradezu willkürlicher Weise konstruierte er sich die Beweise für seine Hypothese. Sie alle sprechen direkt gegen ihn. Vor allem ist die Zugehörigkeit zu Mainz während einiger Jahrhunderte von ihm selbst bewiesen. Er hat denn auch nach der Lektüre unserer Abhandlung „Untersuchungen über das Wesen des Memorbuches" uns brieflich seinen Irrtum kurz vor seinem Tode eingestanden; wenigstens soweit das Martyrologium inbetracht kommt. Das Nekrologium hatten wir damals unserer Untersuchung nicht unterstellt. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß ein Teil des Buches nach Mainz, der andere nach Nürnberg gehört. Es fehlen alle Beweise dafür. Salfelds „Entdeckung" ist geeignet, auf geschichtlichem Gebiet mancherlei Verwirrung anzurichten[1].

Dem Schreiber des Buches schwebten mehrere Ziele vor. Er wollte vor allem die bisher als fliegende Blätter erscheinenden Märtyrerlisten vor dem Verlust bewahren, indem er sie in ein Buch eintrug. Er wollte ihre Verwendung erweitern, indem er Gebetstücke anschloß, die nicht nur an den beiden Sabbaten gesagt wurden und indem er auch eine Nekrologliste verdienter Toten anfügte, die an jedem Sabbat zur Verlesung kam. Er hat sein Ziel erreicht. Nur seinem Werk ist es zu verdanken, daß die wertvollen Märtyrerlisten auf unsere Zeit gekommen sind. Das Buch war in dauerndem Gebrauch und dadurch unter ständiger Obhut. Es war eine epochale Tat. Aus den alten Listen war das erste Memorbuch, oder vielmehr die Urzelle der kommenden Memorbücher hervorgegangen. Alle späteren weisen ohne alle Ausnahme in ihrer Komposition auf das Mainzer unmittelbar hin.

Nach Maharils Anordnung mußten an den beiden Sabbaten die Märtyrerorte in der Synagoge zur Verlesung kommen, u. zw. in allen Gemeinden des „deutschen" Ritusgebietes. Seine Autorität auf dem Gebiete der Liturgie war unerschütterlich. Es bestand

[1] Wie tief Salfelds Irrtum eingewurzelt ist, mag sich aus folgendem ergeben: In der Encyclopaedia Judaica erwähnte ich in einem von mir verfaßten Artikel in Bd. II. Spalte 568 Z. 2 das „Mainzer" Memorbuch. Die Redaktion „verbesserte" dies in „Nürnberger" Memorbuch!

daher für jede Gemeinde das unabweisbare Gebot, eine Liste dieser Orte in einem Buch aufzunehmen. Sie war ja ein kasuales Gebetstück geworden, wie jedes andere. Gleichzeitig wurden alle anderen Kasualgebete aufgenommen, die nicht alltäglich gesagt wurden, sondern an Sabbaten, Festtagen und besonderen Anlässen, wie z. B. l'cho daudi mit den zugehörigen Psalmen 92 und 93, j'kum purkon, die Ordnung für das Schofarblasen und die Vorlesung der m'gilloh, Gebete für Kranke in der Synagoge, eruv chazerauss, allerlei Arten von mi sch'berach, Bannrufformeln, mit einem Worte alle Gebetstücke, die vom Vorbeter auf dem Almemor, der Mittelempore der Synagoge, heranzuziehen waren. Es war dies für den Vorbeter ein großer Vorteil, denn er brauchte nicht lange herumzusuchen, um im gegebenen Augenblicke diese entlegenen Gebete zur Hand zu haben. Sie waren alle in dem Buche enthalten und vereinigt, das in bequemer Reichweite neben ihm auf dem Almemor lag. Zu den Almemorgebeten gehörte endlich der Teil, der dem Buch seine eigentliche Individualität, den besonderen lokalen Stempel aufdrückte, das Nekrologium, die Aufzählung von Verstorbenen, die sich um die Gemeinde und um die jüdische Gesamtheit besondere Verdienste erworben haben. Die Verlesung dieses Nekrologiums erfolgte gleichfalls auf dem Almemor im Anschluß an die Thoravorlesung, war aber nicht auf die zwei Sabbate beschränkt; vielmehr wurde an jedem Sabbat, insofern er nicht gehobenen Charakter hatte (rosch chodesch u. dgl.) verlesen, aber nur teilweise, etwa jedesmal nur drei Namenseinträge. Die liturgischen bezüglichen Vorschriften sind meist im Buche selbst verzeichnet. Auf jeden Fall erfolgte die Verlesung des Nekrologiums durch den Vorbeter im stillen Gebet, das der Gemeinde kaum zur Erkenntnis kam.

Das Memorbuch stellt nach allem Gesagten eine Sammlung von Almemorgebeten dar; die Bezeichnung „Almemorbuch" wäre daher die einzig treffende. Die Anschauung, die in ihm in erster Linie oder nur ein Märtyrerbuch sehen will, ist allerdings unausrottbar. Von allen seinen Teilen steht aber der Märtyrerteil in allerletzter Linie. Nur der Umstand, daß er in feierlicher Weise an den beiden Sabbaten hervorgeholt und verlesen wird und die fast feierliche Form, in der dies geschieht, während das ganze Jahr hindurch die Beter seine Benutzung kaum bemerken, nährte

jene Annahme. Ebenso falsch ist die weitverbreitete Annahme, daß der Besitz eines Memorbuches ein Zeichen dafür sei, daß die Gemeinde von einer verheerenden Verfolgung (Gerusch) heimgesucht wurde. Das trifft auch nicht für ein einziges Memorbuch zu. Ja man findet Memorbücher, in denen bei der Ortsliste nicht einmal der eigene Ort erwähnt ist, obwohl hier eine Verfolgung stattgefunden hat. Die Märtyrerlisten wurden einfach aufgenommen wie ein liturgisches Gebet, etwa wie ein Piut. Seitdem die Gebetbücher billiger und handlicher geworden und auch die Gelegenheitsgebete in ihnen leicht zu finden sind und vor allem seitdem Sammlungen von Gelegenheitsgebeten erschienen, die die Memorbücher überflüssig machen, traten diese in den meisten Gemeinden fast völlig außer Gebrauch; für das Anhören der Märtyrerliste war Verständnis und Interesse geschwunden. Auch dies ein Beweis dafür, daß das Martyrologium nicht das eigentliche Wesen des Memorbuches bezeichnet. Dieses ist ein Gebetbuchtyp wie so viele andere, wie z. B. die Haggada für die Peßachabende, die Selichoth für die Selichothtage, die Semiroth für die Sabbate, die Jozeroth für besondere Sabbate. Es ist eine Sammlung von Gelegenheitsgebeten, zu denen auch die Nekrolog- und Martyrologlisten zählen. Daß sie nicht gedruckt wurden, liegt daran, daß jeder Ort seine eigene Listen und für die Gebetsteile auch oft eigene Fassungen hatte. In der Tat findet man auch zuweilen auf den Titelblättern, wie wir sehen werden, die Benennung „Almemorbuch“. Es sei hier insbesondere auf unsere Ausführungen in den „Untersuchungen über das Wesen des Memorbuches“ S. 64 ff. hingewiesen. In dem alten Namen Memorbuch (= Erinnerungsbuch) klingt im Unterton allerdings noch die Erinnerung an den ersten Anstoß zur Anlegung der Bücher mit. Es darf aber daran erinnert werden, daß sogar das Ur- und Vorbild aller kommenden Memorbücher, das Mainzer, in seiner ersten Anlage kein Märtyrerverzeichnis enthielt (Salfeld S. 288), vielmehr nur einige Gelegenheitsgebete und ein Nekrologium.

Das älteste Memorbuch in dem Schema, wie es sich aus dem Mainzer heraus allmählich gestaltet und in unsere Zeit hinein weitergebildet hat, dürfte kaum vor dem letzten Drittel des 16. Jhs. entstanden sein. Vorher gab es nur Listen und keine Bücher. Daß das Mainzer als Vorbild galt, ergibt sich unmittelbar aus dem

Memorbuch von Pfersee, das aus ihm ein Stück abschreibt und dies ausdrücklich bemerkt.

Komposition des Memorbuches.

Das Memorbuch ist, gemäß Maharils Anordnung über die Erwähnung der Märtyrerorte, auf das „deutsche (aschkenasische)" Minhaggebiet beschränkt. Es ist nach einem starren, unabänderlichen, traditionellen System in jedem einzelnen seiner Teile zusammengesetzt, wie wir weiterhin sehen werden. Wenn daher in literarischen Abhandlungen sich die Gepflogenheit eingebürgert hat, jedes alte Verzeichnis von Märtyrern ein „Memorbuch" zu nennen und selbst Salfeld (S. XXII, Ziff. II; XXIII, III; XXVII, 2, 3, 5, 6 u. ö.) dies tut, so ist dies grundfalsch und auch irreführend.

Folgende Bestandteile stehen in jedem Memorbuch gleichwertig nebeneinander:

I) Der **liturgische Teil**, u. zw. die auf dem Almemor vom Vorbeter zu verrichtenden Gebete oder zu verlesenden Ausrufe. Auch hier zeigt sich die Richtunggebung durch das Mainzer Memorbuch. Dieses enthielt (Salfeld S. 291) nur zwei Gebetstücke, den mi scheberach für alle, welche an den Tagen scheni chamischo scheni fasten und den mi scheberach an mattnaß jad (modern sog. „Seelenfeier"). Diese beiden Stücke fehlen denn auch in keinem Memorbuch. Im übrigen variieren die einzelnen Bücher in der Auswahl. Bei manchen sind es nur wenige Stücke, bei anderen mehr. Alle, mit nur winzigen Ausnahmen, bringen das Gebet für das Landesoberhaupt (הנותן תשועה). Wir werden einer Anzahl von Gemeinden begegnen, die für manche Anlässe Sondergebete haben; z. B. mi scheberach-Formeln für Vorsteher, für im Gefängnis Schmachtende usw. oder Bannsprüche für Widersetzliche (Cheremformeln).

Man hat bis jetzt diesem liturgischen Teil bei den Veröffentlichungen von Memorbüchern überhaupt keine Beachtung geschenkt; mit Unrecht. Er gibt ein getreues Bild von der Mannigfaltigkeit und Entwicklung des Synagogenritus in dem deutschen Liturgiegebiet. Seit dem Herauskommen billiger, sorgfältig und sauber gedruckter Gebetbücher mit übersichtlicher Anordnung, die bis in die letzte Hütte drangen, trat ein völliger Wandel in dieser Be-

ziehung ein. Das ganze Synagogenritual wurde vereinheitlicht. Bis dahin war das anders; fast jede Gemeinde hatte irgend eine Besonderheit und manches Gebetstück hatte eine Fassung, die von der in unseren Gebetbüchern und Machsorim abwich. Das Memorbuch ist dadurch gleichsam ein Minhagbuch der Besitzgemeinde.

Einen sehr breiten Raum nehmen meist die Gemeindegebete für Kranke ein. Zuweilen erscheint nur ein einfacher mi scheberach für sie, dann aber in der Fassung geschieden nach dem Geschlecht des Erkrankten oder nach der Zeit der Verlesung, d. h. ob an Werktag oder an Sabbat bzw. Feiertag. Manche Gemeinde (Thüngen, Maßbach u. a.) hatten ihre eigenen Gemeindepsalmen. Bei der Neumondverkündigung fehlt bis etwa 1820 durchweg der in unserer Zeit eingefügte יהי רצון.

II) **Das Nekrologium.** Dieses enthält die Namen solcher Verstorbener, die es durch ihre Werke verdient haben, daß ihr Andenken allsabbatlich vor aller Öffentlichkeit in der Synagoge durch Verlesung wachgehalten wird. Zwei Teile sind hier zu unterscheiden.

a) Der allgemeine, allen Memorbüchern im wesentlichen gemeinsame. Er befindet sich meist am Eingang der Liste und umfaßt Personen, deren Ruhm bei ihren Lebzeiten weit über die Lande klang und meist heute noch nicht verblaßt ist. Sie waren nicht Söhne oder Töchter der Besitzgemeinde des Memorbuches. Und grade dieser Teil zeigt die Beeinflussung durch das Mainzer Memorbuch und die Abhängigkeit von ihm, wie kein anderer. Ist es nicht wunderbar, daß bis in unsere Tage hinein als erste oder unter den ersten Einträgen zwei Ehepaare mit solch absoluter Gewißheit erscheinen, daß die zwei oder drei Ausnahmen als Nachlässigkeit des Schreibers erscheinen müssen, nämlich das Ehepaar Salomo und Rahel, „die den Friedhof in Mainz erworben haben" und das Ehepaar Isaak und Bela, „denen die Aufhebung des Zolles in Koblenz zu verdanken war"? Dabei steht die historische Tatsache, auf die sich das Lob des letzten Ehepaares bezieht, nicht einmal fest. Es gesellen sich hinzu: R. Gersom (oft auch Gerson geschrieben) das „Licht der Diaspora", der synagogale Dichter Simeon der Große, Raschi, Jakob Tam b. Meir mit Bruder (oder Brüdern) und R. Meir b. Baruch aus Rothenburg. Diese Namen bilden die klassische Einleitungsliste; sie finden sich

bereits in dem Mainzer Urmemorbuch. Alle Genannten weisen mehr oder minder auf Mainz oder Nachbarorte unmittelbar hin; grade ihre Auswahl zeigt also zwingend nach Mainz und nicht nach Nürnberg. Diese traditionelle Liste erweiterte sich um einige Namen, die kaum in einem Memorbuch fehlen. Vor allem ist hier zu nennen Maharil, der eigentliche Schöpfer des Memorbuches, ferner Jakob b. Juda Weil, Schalom (nicht Schallum, wie im „Wesen des Memorbuches") Schachna, Israel b. Petachja. Auch diese Namen sind noch zur klassischen Liste zu rechnen. Es sind durchweg Zeitgenossen des Maharil. Auch einige Tossafisten, wie Perez und Elieser aus Touques werden oft aufgenommen. Damit schließt die klassische Liste. Hier und da wurde in jüngerer Zeit von Schreibern, die so viele berühmte Namen vermißten, „verbessert", d. h. erweitert; man nahm z. B. Maimonides, Rosch und Jehuda hechassid auf und ging sogar auf die Talmudzeit zurück (vgl. z. B. Bamberg). Als Übergang zu der Ortsliste erscheinen meist über weite Gegenden hinweg Namen von verdienten Personen, die sich in dem betr. Landstrich durch ihr Wirken einen dauernden Nachruhm erworben hatten. In mehr als 40 Orten um Ansbach herum erscheint so der Ansbacher Oberrabbiner, mit dem Sitz in Fürth, Bärmann Fränkel, der sich in seinem Rabbinatsbezirk eine beispiellose Autorität zu erringen verstanden hatte. In dem Landstrich Ries und den Nachbarorten findet man oft Rabbi Joselmann aus Rosheim erwähnt, zwischen Würzburg und Bamberg meist den Rabbiner in diesem Bezirk Samuel Meseritz (nachlaß schiwoh) usw.

b) Der lokale Teil. Dieser stempelt die Memorbücher zu einer autoritativen Geschichtsquelle von ganz außerordentlichem Werte, vor allem für Personen- und Familienforschung. Er ist gewissermaßen der Ehrensaal der Gemeinde, in dem nur die aufgenommen werden sollten, die sich irgendwie um ihre Gemeinde verdient gemacht oder durch religiöse Führung, Thorakenntnisse, Wohltätigkeit usw. sich besonders ausgezeichnet haben; Männer und Frauen, Verheiratete und Ledige. Manche Gemeinden geizten mit der Aufnahme und es mußten besonders anerkennenswerte Verdienste vorgelegen haben, um die Aufnahme zu rechtfertigen, andere waren liberaler und nahmen gegen eine Spende jeden auf. So gibt es Memorbücher (wie z. B. Zirndorf), die über

eine Anzahl von Jahrzehnten hinweg jeden Verstorbenen aufgenommen zu haben scheinen. Hier und da finden wir sogar den Eintrag verstorbener unmündiger Kinder, wenn die Hinterbliebenen für ihr Andenken irgend einen heiligen Gegenstand in die Synagoge stifteten, gelegentlich auch gradezu biografische Ausführungen oder ergreifende Schilderungen aus der frommen Lebensart der Eingetragenen. Alle Einträge beginnen mit den Worten ... יזכור אל „Gott möge gedenken der Seele des ...“ und schließen mit den Worten „mit der Seele Abr's, Isaak's und Jakob's; darauf wollen wir sagen: Amen“. Bei Frauen wurde meist noch hinzugefügt „und Sara's, Rebekka's, Lea's und Rahel's“. Man bezeichnet daher einen solchen Eintrag auch einfach mit jiskor. Ein Kuriosum ist es, daß einige Gemeinden bedeutenden Personen bereits bei Lebzeiten einen Eintrag inmitten des Nekrologiums widmeten, der allsabbatlich zur Verlesung kam. Im allgemeinen zeigt jedes Memorbuch seine eigene Phraseologie. Wenn von einem früheren Schreiber bei der Schilderung der Verdienste eines Rabbiners z. B. bestimmte Lobformeln verwendet wurden, so pflegte ein späterer Schreiber bei ähnlichem Anlaß einfach im wesentlichen dieselbe Fassung zu wählen. Für alle Einträge, mit kaum nennenswerten Ausnahmen, galt als Vorbedingung irgend eine Spende zu einem guten Zweck; sie schließen daher stets mit den Worten etwa „... und weil der Vater ... die Kinder ... die Erben zu ihrer Erinnerung für den und den Zweck eine Spende von ... Gulden (oder andere Münze) für die Synagoge ... für Waisen ... Thorastudierende ... oder irgend einen hl. Gegenstand gestiftet haben“, oder dgl.

Im Nekrologium findet man eine den meisten Memorbüchern gemeinsame Erscheinung. Die Namen der Eingetragenen gehen zeitlich 100 Jahre und zuweilen noch mehr hinter das Jahr zurück, in welchem das Memorbuch angelegt wurde. Der Schreiber hatte eben die bisher im Gebrauch gewesene Memorliste der Gemeinde vor sich liegen und übertrug sie jetzt, um sie vor Schaden oder Verlust zu bewahren, in ein würdiges Almemorbuch (Memorbuch). Diese Übertragung läßt sich bei einzelnen Memorbüchern direkt nachweisen. So bei den zwei offiziellen Gemeinde-Memorbüchern von Fürth (Alt- und Neuschul), deren Anlegung durch einen letztwilligen Wunsch des Oberrabbiners Bärmann Fränkel veranlaßt

wurde. Dieser Wunsch wurde in allen Gemeinden seines überaus umfangreichen Rabbinatsbezirkes gleichfalls als heiliges Gebot betrachtet und zu keiner Zeit entstanden so viele Memorbücher, wie bald nach seinem i. J. 1708 erfolgten Tode, also etwa 1710—1740. Meist erschien sein Eintrag als erster unter den regionalen Einträgen oder unter den ersten; vgl. mein „Wesen . . ." S. 11.

Oft wurden die Einträge bei Todesfall von zur Eintragung würdig befundenen Gemeindemitgliedern regelmäßig weitergeführt, zuweilen bis in unsere Tage oder doch bis um etwa 1850. Von diesem Jahre ab ging in den Gemeinden die Pflege und die Beachtung der Memorbücher allmählich zurück. Sehr oft aber erhielt die Erstanlage des Nekrologiums, ja die Gesamtanlage des Memorbuches überhaupt keinen späteren Zusatz mehr und es liegt noch in demselben Zustand vor uns, in dem es der Schreiber geschrieben; oder es erfolgte in Intervallen, gleichsam launenhaft, nach jahrzehntelanger Pause irgend ein Neueintrag. Viele brechen plötzlich ab und werden von irgend einem Jahre ab nicht mehr weitergeführt.

III) **Das Martyrologium.** Auch dieses zerfällt in zwei Teile, die Ortsliste und die Länderliste. Diese Listen bringen zwar ein gewisses Einerlei in unsere Darstellung; trotzdem verlangt die historische Gewissenhaftigkeit ihre jedesmalige Wiedergabe. Denn grade in ihnen offenbart sich so recht der sich gleich bleibende Grundcharakter aller deutscher Memorbücher. Sie gaben ja den ersten Anstoß zu ihrer Anlage. Man sollte eigentlich erwarten, daß sich wenigstens aus der fränkisch-bayerischen Judenverfolgung in den bayerischen Memorbüchern Personenlisten erhalten hätten (aus d. J. 1298), wie sie sich doch in bewundernswerter Vollkommenheit im Mainzer finden. Doch nur ein einziges in ganz Bayern hat, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, eine solche, das von Hagenbach, die im übrigen im wesentlichen mit der Mainzer übereinstimmt. Vor der Einführung der Memorbücher waren aber solche Listen sicher in Bayern vorhanden und in Gebrauch. Fest steht dies von der alten Nürnberger Gemeinde, deren Liste im Archiv schlummert, und auch Wiesenbronn zeigt Spuren einer solchen. Maharil schrieb ja für die deutschen Gemeinden nur die Erwähnung der Orte vor. Die ältesten Memorbücher haben noch eine ursprüngliche Auswahl von Orten. Sie gehen alle auf etwa drei oder vier Urlisten zurück. Allmählich aber ging eine starke Wandlung

vor sich. Eine Anschauung von dem Geschehnis der ein halbes Jahrtausend und mehr zurückliegenden Verfolgungen war nicht mehr vorhanden. Der Schreiber schrieb die Liste eines anderen Memorbuches ab, fügte selbst noch einige nach seiner Ansicht hergehörige Orte hinzu; oder er zitierte gar aus der Erinnerung die Orte, die er in einer anderen Gemeinde gehört hatte, wenn er ein Vorbeter war. Die so entstandene Liste wurde wieder Vorlage für ein anderes Buch und hatte dann dasselbe Erlebnis. So entstand im Laufe der Jahrhunderte das Kunterbunt der Zusammenstellung, wie wir es finden werden, das aber trotzdem höchstes Interesse verdient; denn es zeigt die Abhängigkeit der einzelnen Memorbücher von einander im klarsten Licht. Aber bis in die jüngsten Memorbücher hinein schimmern doch immer wieder die alten Listen hindurch. Zwei von diesen finden wir bei Salfeld S. 266 und 272. Wie bei ihnen findet man in der Regel Speyer und Straßburg an der Spitze. Beliebt war auch die alfabetische Anordnung der Ortsnamen, die allerdings bei der Transkription oft nicht klar zutage tritt. Die Identifizierung der Orte bereitet oft recht große Schwierigkeiten; der Schreiber selbst hätte uns keine Aufklärung geben können, ob unter האל Halle oder Hall zu verstehen, welches „Neustadt" oder welches „Marburg" im vorliegenden Falle anzunehmen sei, oder gar was man unter dem oft wiederkehrenden Zurzach (= Zürich) zu verstehen habe oder unter dem so oft wiederkehrenden עוינגן. Genaue geografische Kenntnisse waren vor 200 Jahren noch nicht Allgemeingut, und so entstanden oft Monstren von Wortgebilden. Mainz erschien früher unter der Bezeichnung Magenz und Menz. In dem einen Memorbuch mag die eine, in dem anderen die andere Bezeichnung gestanden haben; dem Schreiber lagen beide im Ohr, er hielt sie für verschiedene Orte und verzeichnete beide nebeneinander. Oft genug mußten wir, wenn alle Lösungsversuche fehlschlugen, uns damit begnügen, die nicht transkribierte hebr. Bezeichnung hinzustellen. Am meisten Kopfzerbrechen bereitete den Schreibern der Name Osnabrück, der sich in alle möglichen Variationen abwandelt. Die ursprüngliche Schreibweise אזנאברוק wurde wohl als Schreibfehler angesehen, statt etwa Osnaburg und in diesem erkannte man Aschaffenburg, Isenburg, Judenburg usw. Einige fränkische Gemeinden verzeichnen noch Originallisten ihres Bezirkes aus der ältesten Zeit, die historisch

recht wertvoll sind; aber, gleichsam um sich wegen der Abweichung von dem eingeführten Schema zu entschuldigen, schließen sie eine der eingebürgerten jüngeren Listen an. Die Ortslisten erstrecken sich über Deutschland einschließlich Oesterreich, meist auch Polen, Holland, gelegentlich über die Schweiz. Nur selten erscheinen, wenigstens in Bayern, Orte aus Italien und England. Ab 1648 trat in vielen Memorbüchern eine Erweiterung ein. In diesem Jahr fand unter Führung von Chmielnicki eine furchtbare Heimsuchung der jüdischen Gemeinden in Polen, und besonders in der Ukraine und in Podolien, statt. Unter dem frischen Eindruck dieses entsetzlichen Ereignisses trugen eine Reihe von Gemeinden eine genaue Liste der betroffenen Orte in ihre Memorbücher ein, die historisch wertvoll ist. In einer Anzahl fränkischer Memorbücher findet man historisch recht beachtsame Personenlisten aus den unheilvollen Verfolgungen in Sternberg i. Mecklenburg (1492) und in der Mark (Brandenburg; 1510). Vgl. über beide Ackermann „Gesch. der Juden in Brandenburg" S. 34 ff. und S. 40 f. Hier und da sind Orten vereinzelte Märtyrernamen beigesetzt, die, oft verderbt, aus alten Listen herübergenommen und im allgemeinen historisch wertlos sind.

Weniger Schwierigkeiten bietet die sich stets an die Ortsliste anschließende Länderliste. Hier schimmert immer eine richtunggebende uralte Zusammenstellung durch. Wir finden daher regelmäßig eine Anzahl von Gebietsbezeichnungen, die zur Zeit der Entstehung des betr. Memorbuches bereits außer Gebrauch gekommen war, wie Wetterau, Federsee, Rheinstrom, Meißen (als Land) usw. Eine anklingende Liste aus 1349 vgl. bei Salfeld S. 269. Später wurden diese Länderlisten allmählich erweitert und man gewinnt oft den Eindruck, der Schreiber habe seine gesamte Länderkenntnis ausbreiten wollen. Einige greifen sogar nach Asien hinüber und erwähnen z. B. Persien. — Am Schluß dieser Liste erscheinen recht oft die Bezeichnungen golil eljaun w'golil[1] tachtaun, von uns mit „Oberland und Unterland" wiedergegeben. Welche Bezirke damit gemeint sind, steht nicht fest. Ich möchte mich jetzt einer recht einleuchtenden Vermutung des Rabb. Dr. S. Mannes an-

[1] Wir bedienen uns, dem volkstümlichen Charakter der Memorbücher entsprechend, bei der Transskription hebr. Worte in der Regel der „aschkenasischen" Aussprache.

schließen, daß diese zwei Bezeichnungen mit den gleichlautenden identisch sind, mit denen Maharil im letzten Abschnitt über Hochzeitsbräuche (הלכות נישואין) zwei Gebiete am Rhein benennt; es sind die Gebiete Köln und Mainz.

Endlich reiht sich diesen drei Teilen ein durchaus nicht untergeordneter an, das **Titelblatt.** Fast jedes einzelne hat kulturhistorischen Wert. Sein Text belehrt in oft recht origineller Form über das Memorbuch im allgemeinen und das vorliegende insbesondere und gleicht zuweilen einer belehrenden Abhandlung. Bei einer größeren Anzahl zeigt sich ein gemeinsamer traditioneller Titeltext. Im Titelblatt macht sich ein gutes Stück Volkskunst bemerkbar. Die Schreiber zeigen das Bestreben, es mit mehr oder minder geschmackvollen Ornamenten auszustatten und den Titeltext recht eindrucksvoll zu verteilen. — Gelegentlich werden dem Memorbuch interessante Notizen aus der Gemeindegeschichte einverleibt oder Belehrungen über rituelle Sonderbräuche der Gemeinde.

In der Regel enthält jedes Memorbuch noch drei Generaljiskor: 1) Für alle verstorbenen Rabbiner, 2) für alle Verstorbenen, die in schweren Zeiten in die Bresche gesprungen sind, und 3) für alle Märtyrer. Auch hier war das Mainzer Memorbuch Vorbild, das bereits zwei dieser Einträge hat; Salfeld S. 290 f.

Aeusserlichkeiten.

Der hohen Bedeutung entsprechend, die das Memorbuch für den Ritus und auch für die Geschichte der Gemeinde hatte, entsprach auch in der Regel seine Ausstattung. Man ließ es von einem geübten Schreiber anlegen, der sich Mühe gab, ihm durch formvollendete Schrift, mehr oder minder ansprechende Ornamente auf dem Titelblatt und im Inneren, Initialen, Liniierung und Seitenabgrenzung nach Art der Thorarollen, ein gefälliges Ansehen zu geben. Die meisten wurden auf Pergament geschrieben und dadurch vor dem Verfall bewahrt. Allerdings wurden, wenn das Buch vollgeschrieben war, gewöhnlich Papiereinlagen eingeschoben. Die ursprüngliche Kunstschrift mußte bei späteren Neueinträgen oft flüchtigeren Schriftzeichen weichen, da, nachdem das Buch einmal in Gebrauch genommen war, Laien, wie z. B. Gemeindevor-

steher, Vorbeter und Gemeindediener, gelegentlich auch Rabbiner, die Einträge besorgten. Fast durchweg wurde handliches Quartformat gewählt und nur selten findet man Bücher in Folio- und Querlängsformat. Mit wenigen Ausnahmen haben alle festen Einband.

Die Memorbücher wurden späterhin auch fix und fertig in allen ihren vier Teilen von Thoraschreibern verkauft. Sie enthielten dann im Titelblatt nicht den Namen der Besitzgemeinde. Das Nekrologium und Martyrologium wiesen nur die traditionellen Namen auf; wenn dann, wie dies gelegentlich geschah, später in der Gemeinde keine Zusätze erfolgten, so entbehrten die Bücher aller lokalen Färbung. Wohl die meisten Memorbücher haben bei ihren Personeneinträgen keine Zeitangaben, was leider ihre historische Auswertung oft erschwert. Für die Anlagezeit, wenn diese nicht auf dem Titelblatt angegeben ist, ist der ursprünglich angegebene Regentenname im Gebet für die Obrigkeit von entscheidender Bedeutung. Leider ist dieser aber, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, immer bei Regierungswechsel ausradiert und durch den Namen des neuen Regenten ersetzt; zuweilen wurde er auch nur überklebt, und dann meist mehrmals. In jüngerer Zeit haben die Vorbeter bei Regierungswechsel oft ein entsprechendes neues Gebet eingefügt, sodaß oft mehrere hintereinander stehen.

Bei vielen Büchern scheint von Anfang an kein Titelblatt vorhanden gewesen zu sein, bei vielen anderen ist es in Verlust geraten, sodaß man nur aus gelegentlichen Erwähnungen in den Einträgen die Besitzgemeinde feststellen kann. Bei einigen ist auch dies nicht mehr möglich. Aus dem Äußeren der Bücher kann man übrigens Rückschlüsse auf den Wohlstand der Gemeinde ziehen. Ärmere hatten unansehnliche, ohne festen Band, in Form eines Schreibheftes mit gewöhnlichem Papier. In anderen Gemeinden verwahrlosten sie und wurden seit Jahrzehnten nicht mehr zum Gebrauch hervorgeholt. Sie liegen unbeachtet in irgend einem Winkel und man weiß auf Anfrage überhaupt nicht, ob man eines besitzt oder ist erstaunt, zu hören, daß man eines besitzt. Viele sind bereits heute verschollen; man weiß nicht, wohin sie gekommen. Manche Memorbücher erlebten merkwürdige Schicksale. Die Gemeinde wurde aufgelöst und die Mitglieder nahmen sie nach einer anderen mit, in die sie auswanderten und dort wurden sie

seit jener Zeit ahnungslos als eigene weitergeführt. Ein interessantes Beispiel bietet gleich das von uns an zweiter Stelle gebrachte aus Eibelstadt. Übrigens erlebte auch das Memorbuch von Speyer, angelegt etwa 1630, das gleiche Schicksal. Als i. J. 1689 die Stadt von den Franzosen zerstört wurde und die jüdische Gemeinde sich in alle Windrichtungen zerstreute, wurde es nach Offenbach überführt und dort als Gemeindememorbuch weitergeführt. Vgl. Dr. C. Duschinsky „Gedenkbücher (Memorbücher) von Offenbach a. Main und anderer deutschen Gemeinden" (auch mit hebr. Titel). Das von D. in allen Teilen buchstäblich im hebr. Urtext veröffentlichte Buch enthält 98 beachtenswerte Einträge aus Speyer.

Zweck und Form unserer Abhandlung.

In Bayern spielte sich das Leben der Juden bis in die Mitte des 19. Jhs. hinein, mit alleiniger Ausnahme von Fürth, Bamberg und Bayreuth, nur in den Dorfgemeinden und Landorten ab. Heute kaum noch bestehende Gemeinden, wie Heidingsfeld, Schnaittach, Pfersee, Baiersdorf, Wallerstein, bezeichneten Sitze von Rabbinern, deren Ruf durch das ganze Reich ging. Die späteren bayer. Großgemeinden hatten ausnahmslos in diesen Landorten ihre Wurzeln. Und grade in Bayern besaß so ziemlich jede Gemeinde ihr Memorbuch, das nirgends so stark vertreten ist, wie in diesem Lande, insbesondere in den fränkischen und schwäbischen Gemeinden. Heute stehen diese Gemeinden fast alle vor ihrer gänzlichen Auflösung. Die Mitglieder zerstreuen sich in alle Richtungen, vielfach in die entferntesten Gegenden des Erdballs. Grade dieses Schicksal hat in neuester Zeit eine uralte jüdische Gepflogenheit wieder zum Leben erweckt, die Familienforschung (jichuß). Wir finden grade in der hl. Schrift so vielfach Stammbäume von solchem Umfang, daß sie noch heute unsere Bewunderung erwecken müssen; vgl. z. B. Chronik I Kap. 4–8. Die Reinheit der Jichußliste wird oft genug auch im Talmud berührt und aus dem Mittelalter und der späteren Zeit wissen wir zur Genüge, wie man stolz war, seine Ahnenreihe möglichst weit zurückführen und sie vielleicht an Große der Vorzeit anknüpfen zu können. Übrigens hatten ja die Memorbücher den ureigensten Zweck, die Namen der Eingetragenen, durch Überlieferung an die Nachwelt, zu verewigen. In unseren

Memorbuchauszügen nimmt man ein Stück der Heimatgemeinden mit in die Welt hinaus.

Manche Memorbücher, wie z. B. das gleich an erster Stelle gebrachte aus Aub, sind wahrhafte Fundgruben für Familienforschung geworden. Bei einigem Geschick kann man aus immer wiederkehrenden Namen auf familiäre Zusammengehörigkeit in auf- und absteigender Linie schließen. Selbstverständlich bringen wir die Einträge nicht unter Wiedergabe des originalen Textes. Das wäre ein Unternehmen, das allein schon am Kostenpunkte scheitern und bei dem Einerlei der sich gleichbleibenden herkömmlichen Floskeln auch keinerlei Interesse erwecken würde. Vor allem würde jede Übersichtlichkeit zerstört. Wir haben daher im präzisen Anschluß an den Text jedesmal einen erschöpfenden Inhaltsauszug desselben gebracht, der nichts vermissen läßt.

Jedes Memorbuch erscheint unter 4 Rubriken, welche bedeuten:

I) = Titelblatt,
II) = Liturgie,
III) = Nekrologium,
IV) = Martyrologium.

Oft fügten wir einen Teil V an, der Besonderheiten des Mb. behandelt; gelegentlich auch noch einen Teil VI.

Von **Abkürzungen** wurden außer den üblichen verwendet: Mb. = Memorbuch, Mbb. = Memorbücher.

Im liturgischen (hebräischen) Teil:

ערוב = ע״ח ; אב הרחמים = א״ה ; יקום פורקן = יק״פ ; מי שברך = מי״ש בה״ב ; יהי רצון = יהי״ר ; הנותן תשועה = הנ״ת ; ברכת החדש = ב״הח ; חצרות = מתנת יד = מ״י ; יהי רצון ליום ב׳ וה׳ = ב״ה ; מי״ש לתענית שני חמישי שני = תקיעת שופר = תק״ש ; סדר = ס׳.

Bei den Personeneinträgen des Nekrologiums wird der Ehrentitel החבר mit ch. wiedergegeben. Der Literaturhinweis „Wesen . . . “ bedeutet Weinberg „Untersuchungen über das Wesen des Memorbuches“.

Die Bezeichnung קדוש haben wir stets mit „Märtyrer“ übersetzt.

Die gebrachten hebräischen Texte werden von uns buchstäblich, mit allen Form- und Schreibfehlern, wie sie für diese Bücher charakteristisch sind, wiedergegeben.

Die Auswahl der von uns zu behandelnden Memorbücher soll in weiterem Fortgang sich über das ganze rechtsrheinische Bayern erstrecken, soweit sie uns zugänglich werden. Wir beginnen zunächst mit den fränkischen, u. zw. mit den um Würzburg sich gruppierenden, um alsdann zu den Ansbachischen und denen in anderen Landesteilen überzugehen. Es läßt sich jedoch eine strenge klare Linie nicht verfolgen, da immer wieder neue Memorbücher auftauchen werden, die bisher nicht behandelt werden konnten und also gleichsam in falscher Ordnung verspätet einzugliedern sind. Die Behandlung der einzelnen Bücher ist nicht in allen Punkten übereinstimmend, da die Ausarbeitung bereits vor mehr als 10 Jahren begonnen war und sich erst allmählich ein konstantes Schema herausbilden konnte. Wir hielten es für angebracht, in der Überschrift jedes Memorbuches die in diesem gebrauchte Schreibform des Ortes, ferner die Einwohnerzahl desselben (E) und seine jüdische Seelenzahl (J) nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 anzumerken.

Wir übergeben hiermit die erste Lieferung der Öffentlichkeit und hoffen Gelegenheit zu haben, die weiteren bald folgen zu lassen. Es soll hier eine Geschichtsquelle eröffnet und der Geschichts- und insbesondere Familienforschung zur Verfügung gestellt werden. Der Wert dieser Memorbuchquellen ist außerordentlich groß und längst erkannt. Wir selbst begnügten uns, gelegentlich durch eingestreute Notizen oder Literaturhinweise die Ausbeute der Quelle etwas zu erleichtern, die volle Auswertung selbst den Historikern überlassend.

Es obliegt mir zum Schlusse die angenehme Pflicht, dem Verband bayr. isr. Gemeinden herzlich dafür zu danken, daß er mir durch Bereitstellung von Geldmitteln vorerst wenigstens die Herausgabe dieser ersten Lieferung ermöglichte, sowie auch allen Gemeinden, die mir bereitwilligst ihre Memorbücher überließen oder noch überlassen werden. W.

1) Aub.

אוי״א; in jüngerer Zeit אויב. — 1132 E., 73 J.

Uranlage Pergament. Vor 1700, als das Buch zu Ende war, wurde es durch Papier ergänzt. Das Memorbuch wurde angelegt bzw. vollendet am Sonntag 15. Juni 1608 und ist geschrieben vom Sofer Chajim b. Nathan levi.

I)

Ohne formelles Titelblatt; doch beginnt der Text auf Seite 1 mit den Einleitungsworten: אני ח י י ם ש׳ תמוז ר״ח א׳ יום ונשלם תם הסופר חיים בר נתן הלוי זצ״ל בפרשת מים חיים אל כלי; d. h.: Dieses Buch wurde vollendet Sonntag, Neumond Tammus 368 (= 15. Juni 1608). Ich, der Sofer Chajim b. Nathan levi. ש׳ ist mitzuzählen.

II)

Diese Stücke ב״הח; מ״ש למ״י; בה״ב; מ״ש לקהל; יק״פ; יה״ר לב״ה zu Beginn der Uranlage, an ihrem Ende אשרי; א״ה; תק״ש. In dem angeschlossenen Papierteil noch folgendes: מ״ש לחולה; תפ׳ למקשה לילד.

III)

1) Salomo und Rahel, Mainz; **2**) Isaak und Bela, Koblenz; **3**) Gerson; **4**) Raschi; **5**) Tossafist Simson aus Sens; **6**) Simeon d. Gr.

Es folgen jetzt offenbar die ersten lokalen Einträge, die sich in ihrer Eulogie lange hinaus fast buchstäblich gleichen. Als Eintragungsgrund wird durchweg die Hergabe einer Spende für den Verstorbenen angegeben.

7) Mosche b. Josef. Wir bringen diesen Eintrag als Muster-eintrag für die folgenden: יזכור אל׳ ר׳ משה בר יוסף ע״נ אי״ו שרר״ו בעבור שניתן צדקה בעדו בשכר זה תנצב״ה עש״צ וצדקניות שבגן עדן אמן; **8**) Frau Breinle T. des Meir; **9**) Israel b. Josef; **10**) Frau Kela T. des Josef; **11**) Frau Gütle T. des Josef; **12**) Simeon b. Mosche; **13**) Frau Zart (צארית) T. des Jirmija; **14**) Frau Zirle (צוירלי) T. des Mosche; **15**) Jehuda b. Isaak; **16**) Frau Gütle (גוטלי) T. des Mosche; **17**) Josef Isaak b. Juda (יודא); **18**) Frau Sara T. des Meir; **19**) David b. Samuel; **20**) Frau Frummet T. des Mosche; **21**) Isr. b. Dav.; **22**) Frau Freudle (וריידלי) T. des Jakob; **23**) Meir b. Mordechai; **24**) Frau Jachnet (יאכנט) T. des Jakob; **25**) Meir b. Mosche; **26**) Frau Blum (בלום) T. des Märtyrers (הקודש) Isaak; **27**) Menachem S. des Märtyrers Meir; **28**) Frau

Schönle (שוינלה) T. des Josef; **29**) Alexander b. Mosche kohen; **30**) Frau Rechlin T. des Jechiel; **31**) Mosche b. Menachem; **32**) Frau Gütelche (נוידלכי) T. des Mosche; **33**) Mosche b. Jehonathan; **34**) Frau Sprinz T. des Meir; **35**) Sal. b. Josef; **36**) Frau Hennlin (הענלין) T. des Simeon; **37**) Jesaja b. Isaak; **38**) Die Brüder Mosche und Jehuda Söhne des Jekuthiel, die als Märtyrer ihr Leben für ganz Israel ließen. י' א' נשמת האחים הקדושים שנתיסרו ביסורים קשים ומסרו נפשם על קדישת (!) השם הגדול והנורא להציל עדת ישראל הנשארה רבי משה ורבי יהודא בני יקותיאל ע"נ אי"ו שרר"ו ותהיה נשמתן בצ"ה עם ש"צ וצדקניות שבנ"ע אמן. Der Märtyrertod der zwei Brüder erfolgte in Warschau i. J. 1596; der Eintrag, der in viele andere Memorbücher wie ein traditioneller, gleich den übrigen herkömmlichen, überging, erfolgte in Aub unmittelbar unter dem Eindruck des Ereignisses, war also nicht anderen Memorbüchern nachgeschrieben. Man beachte, daß der nächste Eintrag aus dem Jahre 1597 ist. Der Schwabacher Eintrag nennt irrig drei Brüder, indem er Jekuthiel nicht als Vater, sondern als dritten Bruder bezeichnet. Vgl. übrigens über diese Brüder „Wesen . . . " S. 52; **39**) Der Märtyrer Abr. b. Isaak Gerotwohl (גירוט וואל), ein Familienname, der uns auch weiterhin des öfteren begegnen wird. Er erlitt den qualvollen Märtyrertod am Sonntag 29. Siwan 5357 = 15. Juni 1597. עבור שנתייסר (!) ביסורין קשין ומסר עצמו על ק"ה בשכר זה . . . Nachschrift: יום א' כ"ט סיון שנ"ז לאלף הששי; **40**) Frau Zart (צוריט) T. des Mosche; **41**) Mhrr Abr. b. Simeon levi; **42**) Jakob b. Isaak Gerotwohl; **43**) Isaak b. Mosche; **44**) (Es folgt der erste der Einträge mit präziseren Angaben:) Der edle Gaon, Parnos und Führer aller Wohltäter ch. Mosche b. Josef Isaak. י' . . . האלוף הגאון והפרנים וראש לכל הנדיבים החבר ר' משה ב' יוסף יצחק זצ"ל ע"נ אי"ו שרר"ו בעבור שעשה צדקות גדולות וגמ' חסדים בישראל בשכר זה . . . הוא; **45**) Der Gaon Rabbiner Dav. Isaak b. Abr. Jehuda, ein frommer Asket und Thoraverbreiter. החסיד הפרוש האלוף והגאון מרנא ורבנא דוד יצחק בר אברהם יהודא זצ"ל . . . שהרביץ תורה הרבה ועסק בה לילות כימים; **46**) Frau Goldche (גוילדכי; vielleicht in anderen Einträgen גוידלכי Schreibfehler statt גוילדכי?) T. des Abr. Gerotwohl; **47**) Menachem b. Josef Isaak; **48**) Frau Veiel T. des Mosche; **49**) Benj. Meir b. Mosche; **50**) Frau Telzlin T. des Mosche; **51**) Frau Frummet T. des Benj. Meir (No. 49).

Es folgen nun (52 u. 53) am unteren Rand der Seite zwei Einträge, die ohne Zweifel in späterer Zeit eingefügt sind. Als

das Buch voll war, benutzte man für sie dieses leere Fleckchen. Es ist eine ganz andere Handschrift, als in den bisherigen und nachfolgenden Einträgen und vor allem ist ihre Diktion viel schwülstiger als in den vorausgehenden und nachfolgenden schlichten. Dieser Erscheinung begegnen wir öfter in Memorbüchern. Sie bringt viel Verwirrung und gibt oft geradezu Rätsel auf. Vgl. „Wesen . . . " S. 6 u. 14. Diese Einträge betreffen das Ehepaar **52**) Parnos Juda b. Nathan, überaus wohltätig und gefällig gegen Arme und Reiche und **53**) seine Frau, die fromme und tadellose Rosel T. des Abr. Plon (פלון). Beider Sohn, der vornehme und freigebige Eisik gab Spenden zum Andenken der Eltern; **54**) Meir b. Baruch-Rothenburg; **55**) Elieser aus Touques, Perez, Rabbiner Chajim „mit unseren anderen Rabbinern (שאר רבותינו)"; **56**) Rabbiner (Mhrr) Abr. b. Jekuthiel kohen, „verbreitete Thora". Wirkte offenbar in Aub; **57**) Meir S. des Rabbiners Abr. kohen; **58**) Jekuthiel b. Meir kohen; **59**) Frau Meite (מייטה), T. des Mhrr Meschullam; **60**) Josef b. Mosche; **61**) Frau Sara T. des Mosche. Es folgt wieder ein späterer Eintrag auf dem unteren Rand: **62**) Frau Schönle T. des ch. Sanwel Gelnhäuser (גלהייזר), Gattin des Parnos ch. Jekuthiel. Sie war eine durch frommes Wesen ausgezeichnete Frau und verbrachte einen großen Teil ihres Lebens in Fasten. ענה נפשה כל ימיה בתענית ועשתה צדקה וגמ"ח. Auch erwähnt in Mb. Eibelstadt 78, s. w. No. 107; **63**) Mosche b. Israel; **64**) Sal. b. Nathan mit Frau Hendlen (הנדלן) T. des Mosche; **65**) Juda b. Dav.; **66**) Frau Ulk (אולק. Elk?) T. des Dav.; **67**) Frau Rösle (רויזלי) T. des Alexander kohen (29?); **68**) Frau Mindle T. des Abr.; **69**) Frau Gütle (גוטלה)[1] T. des Juda; **70**) Frau Glückle (גלויקלה)[1] T. des Jakob; **71**) Elasar b. Chajim kohen; **72**) ch. Jesaja b. ch. Elieser; **73**) Frau Roslen (רויזלן) T. des Isaak aus Au (אויא).[2] Hier begegnet uns zum ersten Mal der Ort Aub, der im Volksmund bis etwa 1720 Au genannt wurde. Sie wird ob ihres wohltätigen Wirkens ganz besonders gerühmt; **74**) ch. Mosche Chajim b. Josef Isaak; Notiz hierzu: Mittwoch 14. Ijar 372 (16.

[1] Die Umbildung des ü in ui finden wir auch in deutschen Schriftstücken früherer Jahrhunderte; vgl. Luitpold statt Lütpold. Im jüdisch-deutschen Schrifttum finden wir die Heranziehung des י zur Bildung von Diphthongen und Umlauten dauernd, z. B. ייי = ei; hierdurch erklärt sich auch die Schreibweise פיורדא für Fürth. [2] Im Mb. מו"ויא wohl Schreibfehler für מאויא.

Mai 1612); **75**) Die fromme Frau Blümlen T. des Juda; Montag 3. Cheschwan 373 (29. Oktober 1612); **76**) Die durch frommen Wandel ausgezeichnete Rabbinersgattin Sara T. des Abr. Gerotwohl (39 u. 46); Dienstag 4. Cheschwan 373 (30. Okt. 1612); **77**) Frau Jutlen T. des ch. Jekuthiel; **78**) Frau Gella T. des Menachem; **79**) ch. Elieser b. Jakob; **80**) Die fromme Frau Gella T. des Menachem Jehuda; **81**) Naftali b. Mosche; **82**) Die fromme Frau Gütlein T. des Naftali, gest. Sonntag 5. Tebet 388 (12. Dez. 1627); **83**) Rabbiner (ab beth din) Lippmann b. ch. Jekuthiel, Au. „Verbreitete Thora und amtierte gerecht". (Gest. 1680; s. w. 120); **84**) Der angesehene Parnos Isaak b. Mosche, „das Haupt aller Freigebigen". Dieser Eintrag ist der letzte im ersten, aus Pergamentblättern bestehenden, Teil. Es folgt unmittelbar das Martyrologium (s. w. unter IV). Im II. Teil mit den Papierblättern werden die Einträge fortgesetzt: **85**) Der angesehene (aluf) Ahron b. Jakob Nathan; er gehörte zu den (i. J. 1670) aus Hammelburg vertriebenen Juden; gest. Samstag 8. Adar 432 (6. Februar 1672); beerdigt in Laudenbach bei Karlstadt. Wohltätiger Mann; regelmäßiger Synagogenbesucher. ממגורשי ק״ק האטילבורג עשה צדקה ונמ׳ חסד׳ והשכים והעריב בב׳ הכנ׳ נפטר בש״ק ח׳ אדר תל״ב: נקבר בק״ק לויטי בך (!) אצל קרשמאט; **86**) Des ebengenannten Hammelburger Exulanten Frau, Veierle T. des Issachar, gest. Dienstag 4. Nissan 451 (3. April 1691); beerdigt in Balbach bei Mergentheim; **87**) Frau Selah T. des Mosche; 385 (1625 ohne Tag und Monat); beerdigt in Rödelsee; **88**) Der fromme und wohltätige (stereotype Wendung: ראש לכל נדיבים „Haupt aller Freigebigen"; sehr oft in diesem Memorbuch) ch. Jekuthiel b. Isaak; gest. in Würzburg, beerdigt in Laudenbach; **89**) Die fromme und wohltätige Frau Sara T. des Isaak; gest. an einem Samstag abend im Adar 335 (Februar 1575) in Eibelstadt; **90**) Frau Treinle T. des Jekuthiel, fromm und wohltätig; **91**) Särle T. des Ascher; Samstag 16. Siwan 439 (27. Mai 1679); **92**) Der vornehme, freigebige Samuel Sanwel b. ch. Jekuthiel; Samstag 11. Adar II. 442 (21. März 1682); **93**) Der vornehme Parnos Elijahu b. Jona; 12. Siwan 446 (4. Juni 1686); beerdigt in Bechhofen; **94**) Jakob b. Mosche; **95**) Frau Lea T. des Mosche; Freitag rosch chodesch Sch'bat 432 (31. Dez. 1671, fiel aber auf Donnerstag); **96**) Frau Selah T. des Isaak; Montag 17. Adar II. 440 (18. März 1680), beerdigt in Au (erste Erwähnung

des Auber Friedhofes); **97**) Mosche b. Benj. levi Heller aus Au, beerdigt daselbst; **98**) ch. Jeh. b. ch. Jekuthiel; gest. u. beerdigt in Worms 11. Kislew 464 (19. Nov. 1703); **99**) Benj. b. Israel Heller levi aus טאכי, beerdigt daselbst. Die Identifizierung des uns hier wiederholt begegnenden Ortes טאכי, der uns auch in anderen Mbb. (Neustadt a. S., Zirndorf und Ellingen) begegnet, ist ein vorläufig noch ungelöstes Rätsel. Er muß offenbar in der Nachbarschaft liegen; **100**) Der Oberrabbiner der Bezirke Würzburg und Ansbach Jirmijahu S. des Gump aus Schnaittach; beerdigt in Breisach im Elsaß. (Gest. 1. Januar 1702. Vgl. H. Bamberger „Die Rabbiner d. Bez. u. d. Stadt W'burg" S. 33. Unser Eintrag läßt vermuten, daß die Rabbinatssitze Wb. und Ansbach damals eine Zeitlang vereinigt waren; er gibt auch Aufklärung über die Herkunft Jirmijahus). Der Eintrag besagt: . . . דמדינות ווירצבורג ומדינות אנשבך בן גומפא משנייטך . . . הרביץ ת' בישר' והנהיג מדינות ועשה משפט וצדקה לעמו . . . נקבר בק"ק פרייסך במדינות עלזוז; **101**) Jeh. b. Isaak Neuburg aus Worms, befaßte sich sein ganzes Leben hindurch mit Thora und Wohltätigkeit; gleichfalls beerdigt in Breisach; **102**) Frau Sara T. des Mosche aus טאכי, beerdigt daselbst; **103**) Frau Chawa T. des Mosche levi aus Grünsfeld; **104**) Jak. Jesaja b. Uri Schraga Bloch aus Wallerstein; beerdigt daselbst כנא (= כ"ג אדר?) 450 (4. März? 1690); **105**) Isaak b. Ascher aus Au; **106**) Sal. b. ch. Naftali Bacharach; gest. und beerdigt am Donnerstag, rosch chodesch Ijar 456 (3. Mai 1696) in Au. Es wird von ihm gerühmt, daß es ihm gelang, die öffentliche Abgabe für die Synagoge auf 6 Guldentaler, ebenso diejenige für den Friedhof von 5 Gulden auf 2 Gulden zu senken, ferner die Haßausbrüche gegen die Juden zur Fastnachtszeit aus der Welt zu schaffen. הביא המס מבית הכנסת על ו' זהובים ר"ט גם הביא המכס מבית הקברות מן ה' זה' על ב' זה' וגם בטל הרשעות מפאזנכט וגם עשה צד' וגמ"ח כל ימיו; **107**) Die greise, fromme Frau Edel, T. des ch. Liwa Oppenheim,[1] Gattin des Sanwel Gelnhäuser aus Worms. Edel wohnte seit der dortigen Judenaustreibung (i. J. 1689) „hier in Au". Sie war aus Frankfurt und hieß im Volksmund Edel Oppenheim. Edel fastete „alle Tage ihres Lebens". Gest. und in Rödelsee (ריטליוא)

[1] Über die Familie Oppenheim in Worms vgl. Löwenstein „Kurpfalz" S. 87 f., Anmerkung.

beerdigt Freitag, hoschana rabba des Jahres .... Das Jahr vergaß der Schreiber einzusetzen. Hoschana rabba fiel auf Freitag i. J. 1695 und 1698 und 1699; eines dieser Jahre wird wohl in Hinsicht auf die Stellung des Eintrages im Buche das richtige sein, (vgl. o. No. 62); **108**) Frau Jutta, die fromme und hochbetagte Rabbinersgattin, Tochter des Gaon Ahron Luria. Sie lebte sehr asketisch, starb 1. Tebet 392 (26. Dezember 1631) und kam als zweite auf „unserem Friedhof" zur Beerdigung, והיא היתה שניה לקבורת בית חיים שלנו. Demnach wurde also um das Jahr 1630 ein jüd. Friedhof in Aub eröffnet. Es ist die Zeit des 30jährigen Krieges, aus dem der nächste Eintrag ein trauriges Ereignis berichtet; **109**) Der verständige Jüngling Isaak b. Jekuthiel, der als Märtyrer seines Glaubens unter schrecklichen Martern fiel. Er wurde in der Synagoge in Kreglingen von übermütigen Schweden ermordet, Montag 15. Cheschwan 392 (11. Novemher 1631). י"א א"נ הקדוש יניק וחכים ר' יצחק בר יקותיאל ע"נ אי"ו שרר"ו בעבור שנתייסר ביסורים קשים ומסר עצמו על קידוש השם... בעיר קרוינלינגן ובעבור שנתן אביו צדקה בעדו בשכר זה תנצב"ה.... ויצאה נשמתו בבית הכנסת בעיר קרענלינגן יום ט"ו חשון שצ"ב ע"י ריקם של שווידן; **110**) Der angesehene und fromme ch. Jakob b. Saul Issachar levi, „beschäftigte sich mit Thora Tag und Nacht". Gest. und beerdigt in Fulda im Nissan 392 (etwa April 1632); **111**) Die fromme, wohltätige und asketische Selah T. des Simeon; st. 20. Ab 399 (20. August 1639) in Au; das. beerdigt tags darauf; **112**) Der hochangesehene Obervorsteher des Bezirkes Meir b. ch. Mosche Chajim; erwarb sich hohe Verdienste um Israel und tat als Schtadlan viel Gutes für den Bezirk; **113**) Der angesehene und fromme ch. Isaak b. Ahron kohen; **114**) „Das Haupt aller Freigebigen", der fromme und thoragelehrte Meir b. Isaak; Donnerstag 6. Nissan 406 (22. März 1646); beerdigt „hier in Au"; **115**) „Das Haupt aller Freigebigen" Jakob b. Isaak, Au Montag 7. Tebet 402 (10. Dez. 1641, fiel auf Dienstag); **116**) Jona b. Mordechai Sal., 17. Kislev 414 (7. Dez. 1653); beerd. in Au; **117**) Der wohltätige Ascher b. Israel; **118**) Zirla T. des Abraham; **119**) ch. Ahron Sebulun b. Isaak kohen, fromm, gewissenhaft. Er versah viele Jahre Rabbinatsfunktionen „hier in Au" מראה עיניו בהוראות כמה שנים פה אויא; 7. Tischri 422 (26. Sept. 1661, vgl. 125); **120**) Oberrabbiner Lippmann b. ch. Jekuthiel aus Au; st. in Mannheim. Vgl. Löwenstein „Gesch. d. Juden in d. Kurpfalz"

S. 85 und unsere Ausführungen am Ende dieses Memorbuches; **121**) Röslen T. des Naftali, Gattin des Isaak b. Jakob, Au Montag 13. Cheschwan 437 (20. Okt. 1676); **122**) Der Chassid Mosche b. Jeh. und seine Frau Zipora T. des Mosche levi; er 10. Ab 415 (13. August 1655) in אלרשה (Allersheim), sie Dienstag 3. Tebet 434 (12. Dez. 1673). Ihr Mann wurde anläßlich ihres Todes nachträglich eingezeichnet; **123**) Der Märtyrer Simcha b. Menachem kohen, der „unter großen Martern sein Leben für kiddusch haschem hingab"; **124**) Der Märtyrer Josef S. des Märtyrers Isaak, mit demselben Eintrag; **125**) Schönlein T. des David, Frau des Chassid Ahron Sebulun kohen (119); **126**) Frau Reize T. des Meir; **127**) Frau Bela T. des Meir; **128**) ch. Jeh. b. Meir und seine Frau Gnend T. des Jeh.; **129**) Frau Blümlein T. des Mordechai kohen; Sonntag 29. Kislev 393 (12. Dezember 1632); **130**) Frau Bela T. des Josef in Au; 18. Tebet 393 (31. Dez. 1632); **131**) Mosche b. Meir, Samstag (Datum vergessen) 396 (1635 oder 36); **132**) Jeh. Secharja b. Abr.; **133**) Der Gaon und Chassid Jeh. b. Menachem; **134**) Jakob b. Abr. „Haupt der Freigebigen"; er lieh den Armen in ihrer Not; **135**) Frau Sarle T. des Menachem; **136**) Isaak b. Menachem; zweiter Tag des Wochenfestes 392 (27. Mai 1632); **137**) Naftali b. Nathan levi; **138**) Menachem b. Naftali; **139**) Der kluge Jüngling Arje Jakob b. Jeh., beerd. in Au; **140**) Frau Bela T. des Mhrr Jirmija; Freitag 28. Nissan 434 (4. Mai 1674) beerd. in Ullstadt (100); **141**) Zipora T. des Mosche, ein Mädchen, 462 (1701 oder 02); beerd. in Au; **142**) Frau Hendle T. des Josef aus פישצום (Bischofsheim?), Gattin des Parnos Jekuthiel; beerd. in Au 16. Tebet 446 (12. Jan. 1686); **143**) Benj. b. Jeh.; sein Sohn Meir spendete zu s. ehrenden Andenken eine Summe; 13. Kislev תי"ג (1642)? oder תמ"ג (1682)? oder תס"ג (1702)? Beerd. in Fürth; **144**) Frau Sarle T. des Jeh. kohen; Au, Dienstag 21. Adar II. 445 (27. März 1685); **145**) Der Greis ch. Isaak Sal. S. des Märtyrers ch. Mosche; Aub, 6. Schebat 466 (21. Jan. 1706). Dieser Eintrag ist sicher erst später nachträglich hier, wo sich grade ein leerer Raum zeigte, eingeschoben worden. Er weist eine gegen die vorausgehenden und nachfolgenden Einträge gänzlich veränderte Schrift und nennt vor allem Aub statt Au, welch letzteres noch eine Zeitlang die einzige Schreibform bildet; **146**) Der begabte Jüngling Jeh. b. Elchanan; Cheschwan 458 (Okt./

Nov. 1697), beerd. in Au; **147**) Frau Jittel T. des Chajim in Oettingen, Gattin des Jekuthiel; beerd. in Au 1. Ijar 460 (20. April 1700); **148**) Mordechai b. Issachar, beerd. in Metz in Zarfat (Frankreich); **149**) Später eingeschoben: Abr. b. ch. Josef Schnejor aus Fürth; Au, Freitag 3. Schebat 481 (31. Jan. 1721).

Bis hierher ist, beginnend am Anfang des Papierteiles, in einheitlicher Schrift und in einem Guß ein Nachtrag zurück bis 1630 gemacht worden, nur gelegentlich durch spätere Einträge von fremder Feder unterbrochen. Nun beginnen andere Handschriften.

150) Frau Gütel T. des Mosche Menasche, Au; **151**) Der greise Elchanan b. Ahron; **152**) Schönle T. des Sal. Salman, Frau des Bezirksparnoß Eisik, Au 3. Elul 464 (2. Sept. 1704). — Hier folgt ein später durchstrichener Eintrag: **153**) Der greise ch. Isaak „S. des Martyrers (בן הקדוש)", ohne Vaternamen, Aub 468 (466?=145?); **154**) Der greise Elchanan b. Isaak תס"ט? (vergilbt) (1708 oder 09), Au; **155**) Der Parnos Isaak Eisik b. ch. Jeh.; Au Dienstag 5. Adar 481 (4. März 1721); **156**) Mosche b. I. (ב"י); **157**) Rechle T. des Meir; **158**) Gütel T. des Samuel; **159**) Simeon b. Jeh. aus Gerolzhofen; **160**) Benj. b. Nathan, hinterließ eine Stiftung von 500 Reichstalern zur Besoldung eines Kinderlehrers, Aub 22. Adar 479 (12. März 1719). In diesem Eintrag begegnet uns zum ersten Mal die Namensform Aub statt, wie bisher, Au; **161**) Sprinz T. des Isaak, Frau des Menasche; Aub 10. Siwan 480 (16. Juni 1720); **162**) Mosche b. Menasche Mosche, Aub 22. Nissan 495 (14. April 1735); **163**) Parnos Isaak b. Abr.; **164**) Der fromme, angesehene Ascher b. Mosche, Aub 17. Siwan 497 (16. Juni 1737); **165**) Löb b. Jak., Montag 8. Ab 480 (12. Aug. 1720). Frau und Kinder spendeten zu seinen Ehren Wachs für die Kerzen in die Synagoge. Diese Wachsspenden von jetzt ab öfter in den Einträgen; **166**) Nendel T. des Jeh. Löb, 29. Ab 480 (2. Sept. 1720); **167**) Pinchas Seligmann b. Jeh. Löb, Au. Seine Tochter und sein Schwiegersohn spendeten Wachs zu seinen Ehren in die Synagoge Kleinostheim (קליינה אשטום). „Hier in Aschaffenburg" beerdigt, Montag 20. Schebat 476 (13. Febr. 1716, fiel aber auf Donnerstag); **168**) Scheba T. des ch. Josef, Samstag 19. Adar 485 (4. März 1725). War die Gattin des Seligmann in Kleinostheim und starb in Aschaffenburg, wo sie auch beerdigt wurde.

Ihr Vater in Aub spendete Wachs zu ihren Ehren in die Synagoge zu Aub (vgl. 167); **169**) Meir b. Benj.; Aub 22. Adar 488 (4. März 1728); **170**) Bela T. des Jeh. Neustädtel, Frau des Parnos Jekuthiel; Aub Dienstag 13. Nissan 485 (27. März 1725); **171**) Frau Rösle T. des Jak. aus Aub. Donnerstag 9. Tebet 487 (1. Januar 1727); **172**) Der hochangesehene Thoraforscher Parnos Jekuthiel b. Sal. Bacharach, Donnerstag 2. Kislev 489 (4. Nov. 1728); **173**) Die greise Süssle T. des Juda Löb, Gattin des Mosche levi, lebte in Askese; Aub Mittwoch 26. Schebat 489 (26. Jan. 1729); **174**) Josef b. Abr. Schnejor, sehr angesehen und sehr wohltätig, Dienstag 12. Kislev 488 (25. Nov. 1728); **175**) Das Mädchen Henle T. des Benj. Aub Sonntag 16. Ab 487 (3. Aug. 1727); **176**) Sarle T. des Parnos Sal., Gattin des Jeh. Löb. Aub Freitag 13. Kislev 498 (6. Dez. 1737); **177**) Schönle T. des Jekuthiel, Gattin des Ascher. Aub Dienstag 6. Adar II. 494 (11. März 1734, fiel aber auf Donnerstag); **178**) Die Braut Sarle T. des Nathan, Samstag 18. Cheschwan 495 (14. Nov. 1734, fiel aber auf Freitag); **179**) Josef b. Naftali; Montag 17. Kislev 492 (16. Dez. 1731, fiel aber auf Sonntag); **180**) Das Mädchen Chawa T. des Benjamin; **181**) Abr. b. Isaak, Aub Dienstag 4. Adar 501 (20. Febr. 1741, fiel aber auf Montag); **182**) Ascher b. ch. Isaak, Sonntag 29. Adar 507 (11. Febr. 1747, fiel aber auf Samstag); **183**) Jak. b. Naft.; Montag 4. Nissan 501 (21. März 1741, fiel aber auf Dienstag); **184**) Frau Neune T. des ch. Marim; Sonntag 3. Tebet 502 (10. Dez. 1741); **185**) Das Mädchen Lea T. des Naft., Dienstag 1. Cheschwan 500 (2. Nov. 1739)? oder 502 (11. Okt. 1741)? Im ersten Fall Montag, im zweiten Donnerstag; **186**) Jeh. Mosche S. des Parnos Isaak Eisik Neustädter; Donnerstag 12. Cheschwan 502 (22. Nov. 1741, fiel aber auf Sonntag); **187**) Der Parnos Nathan b. Elchanan; gab sich mit größtem Eifer dem Dienste seiner Gemeinde hin. Stiftete der Gemeinde eine Thorarolle, Donnerstag 8. Ijar 510 (14. Mai 1750), Aub; **188**) Des Vorgenannten Tochter Kläre, Frau des Ascher kohen, lebte viele Jahre hindurch asketisch. Aub 3. Kislev 509 (24. Nov. 1748); **189**) Naft. b. Jeh., Aub; ein bewährter Mohel; stiftete einen Leuchter zur Verwendung bei Beschneidungen. Sonntag 29. Siwan 515 (8. Juni 1755); **190**) Chaja T. des Mhrr Benjamin, Frau des Josef. Aub Samstag 25. Schebat 517 (15.

Februar 1757, fiel aber auf Dienstag); **191**) Edel T. des Abr., Frau des Juda Mosche, Mittwoch 14. Schebat 514 (6. Febr. 1754); **192**) ch. Mosche b. Jeh.; Montag 18. Siwan 517 (6. Juni 1717); **193**) Sarle T. des Mosche Josef, Frau des Meir; Donnerstag 19. Nissan 518 (27. April 1758); **194**) Isaak b. Mosche Nathan (das darübergeschriebene ben kann vielleicht vor Nathan zu setzen sein), ein ganz besonders verdienter Gemeindevorsteher, spendete für die Synagoge 25 Gulden; Aub Freitag 27. Nissan 518 (5. Mai 1758); **195**) Josef b. Mosche; 15. Nissan 523 (29. März 1763); **196**) Mirjam T. des Mosche Menasche, Frau des Abr.; 29. Schebat 533 (22. Febr. 1773); **197**) Der Parnos Ascher b. Naftali; besonders wohltätig; hinterließ 13 Gulden 2 Kopfstück; diese sollten zinstragend angelegt werden, die alljährlich anfallenden Zinsen in Höhe von 2 Kopfstück sollten zur Deckung der auf dem Friedhof liegenden öffentlichen Abgaben dienen. Da eine solche Zinsanlage sich unmöglich erwies, kauften seine Kinder im Einverständnis mit der Gemeinde für genanntes Kapital einen Thoravorhang für die Feiertage zur Verwendung in der Synagoge; Aub Freitag 14. Cheschwan 549 (15. Nov. 1788).

Es folgt ein Sprung bis z. Jahre 1845.

198) Der Knabe Jeh. b. Isaak, Aub. Der Vater spendete zu seiner Erinnerung in die Synagoge einen Thoravorhang für R. haschana, Jom kippur, Tal und Geschem; Mittwoch 12. Adar I. 605 (19. Febr. 1845). Es folgen zum Schluß drei im Weltkrieg Gefallene aus Aub: **199**) Menachem b. Abr. (Emil Oppenheimer), gef. in Rumänien 28. Tischri 677 (25. Okt. 1916); **200**) Jehuda b. Isaak (Ludwig Heimann), gef. in Belgien (25. Okt. 1916); **201**) Elchanan b. Salomo (Hugo Mannheimer); gest. in Frankreich (2 Tage nach einer schweren Verwundung) am Samstag 19. Siwan 677 (9. Juni 1917).

IV)

Zunächst ein allgemeiner jiskor, nach dem Vorbild aller anderen Mbb., für alle Märtyrer in allen Ländern und Orten, die mit dem Schwert hingerichtet, verbrannt, ertränkt, geschlachtet, geschleift, gehenkt, lebendig begraben wurden, oder eines anderen grausamen Todes sterben mußten.

Die Märtyrer Mhrr Goldsknopf b. Mhrr David und Mhrr Mosche (Würzburg); Rabbiner Jakob; Rabb. Samuel; Rabb. Eljakim

aus Speyer; Josef Tanna (Thann); Rabb. Alexander kohen; Rabb. Elieser, der, in sein Tallis gehüllt, (in Nordhausen) auf dem Friedhof ermordet wurde. — Es folgen die uns in den fränk. Mbb. oft begegnenden Namen der „38 Märtyrer" in der Mark.[1] — Diesen folgt noch der Name des dem Feuertod übergebenen Märtyrers Uri b. Baruch. Dieser Name findet sich, so weit ich sehen kann, in keinem anderen Mb. Daß er der Gem. Aub angehören sollte, ist kaum anzunehmen, zumal er sich nicht im Ortsnekrologium befindet.

Würzburg, Rothenburg, Nürnberg, Bamberg. Augsburg, Ulm, Nördlingen, Eßlingen, Überlingen, Straßburg, Speyer, Mainz, Koblenz, Köln, Trier, Zürich, Worms, Frankfurt, Fulda, Kassel, Münster, Dortmund, Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, Magdeburg, Schweidnitz, Halle, Breslau, Liegnitz, Prag, Brünn, Znaim, אולמֶעֶנץ (Olmütz), Regensburg, Landshut, Salzburg, Wien, Kremsier, Neustadt (נַייאַנשטַט), Grätz, Marburg, Villach, Ofen, Meißen, Eger.

Franken, Schwaben, Elsaß, Reußen (= Rußland), Mosel, Bodensee, Wetterau, Hessen, Westfalen, Thüringen (דוּרְנאָן), Sachsen, Mecklenburg, Polen, Böhmen, Mähren, Bayern, Oesterreich, Steiermark, Ungarn, Meißen (als Landgebiet), Frankreich, Zarfat (!), Sefard, Preußen, Schweiz.

V.

Zur Kritik dieses Memorbuches.

A. **Anlage**: Die Erstanlage wurde vollendet am 15. Juni 1608 vom Sofer Chajim b. Nathan levi. Sie umfaßte in einem Guß den ganzen aus Pergament hergestellten Teil. Dieser beginnt mit den liturgischen Stücken, an die sich sofort die Nekrologeinträge anschlossen, bis etwa No. 74. In diesem finden wir die erste präzise Zeitangabe. Für neue Einträge wurden einige Seiten frei gelassen, wie wir sie in den Nummern 74—84 finden (1612—1680). Der Pergamentteil schließt dann mit dem Martyrologium und einigen liturgischen Stücken. Es folgt der Papierteil, beginnend mit Eintrag 85 (1672), dem dann bis 107 in ungefährer chronologischer Ordnung sich weitere anschließen. Auffallenderweise

[1] Vgl. hierzu im Mb. Tauberrettersheim.

reiht sich dann daran wieder eine geschlossene Gruppe, die bis in den 30-jährigen Krieg zurückführt und bis 1700 reicht. Man hat vielleicht ein altes Verzeichnis, etwa im Beerdigungsbuch, gefunden und nachträglich für das Mb. verwertet (108—149). Von etwa 1720—1788 wurde dann das Nekrologium nach Bedarf ergänzt, um dann bis 1845 ohne Ergänzung zu bleiben. In diesem Jahr erfolgt ein einziger Eintrag, dem dann zum Schluß Einträge für 3 Gefallene des Weltkrieges folgen. Zwischendurch sind an chronologisch unpassenden Stellen, auf freien Plätzen, gelegentliche spätere Einträge eingeschoben worden.

B. **Zur Bewertung des liturgischen Teiles:** Dieser bietet nichts Besonderes. Das Regentengebet (הנ"ת) fehlt, da Aub drei Herrschaftsgebieten angehörte: 1) Bistum Würzburg. 2) Bistum Mainz. 3) Deutschherrnorden Mergentheim.

C. **Zur Bewertung des Nekrologiums:** Bei Anlage des Memorbuches lag dem Schreiber offenbar bereits eine Liste vor, die gemäß der liturgischen Vorschrift des Maharil beim Gottesdienst verwendet wurde. Diese anfänglichen Nachträge dürften bis etwa 1550 zurückreichen. Daß sie recht alt sind, mag daraus hervorgehen, daß der Schreiber nur die Namen nennt, allenfalls mit den üblichen allgemeinen Lobprädikaten. Die Todestage kennt er nicht. Bei den neueren Einträgen wird dies anders. Zum ersten Mal bei 44. Der dort Vermerkte war dem Schreiber bereits persönlich bekannt. Vermutlich dürfte der Eintrag 56 den Abschluß der Uranlage des Nekrologiums bilden; er bringt die bei allen Mbb. übliche rühmende Erwähnung „aller verstorbenen Rabbiner". Die erste präzise Zeitangabe finden wir im Eintrag 39 (1597). Später wird sie zur Regel und grade dieser Umstand macht dieses Memorbuch so wertvoll für die Geschichte Aubs, aber darüber hinaus vielfach auch für die Personengeschichte jener Zeit im Allgemeinen. Es gehört zu den wertvolleren Memorbüchern Bayerns.

Interessant ist das Vorkommen von Familiennamen schon in jener Zeit. Es erscheinen die Namen Gerotwohl, Neustädter, Oppenheim, Bacharach u. a.

Der Ort Aub wird bis etwa 1720 regelmäßig mit Au wiedergegeben. Im jüdischen Schrifttum war diese Schreibform die Regel und tritt schon i. J. 1298 auf, vgl. Salfeld im Register s. v. Au(b). Ferner z. B. in שו"ת חוט השני No. 60.

Öfter sind Namen von Personen aufgenommen, die offenbar nicht in Aub gestorben sind, wenn sie irgendwie durch Familienbeziehungen mit dem Ort verbunden waren, hier nahe Verwandte hatten oder einige Zeit amtierten. Störend und irreführend wirkt das öftere Einschieben von späteren Einträgen auf leeren Plätzchen aus früherer Zeit. — Die Schreibweise der Personennamen ist oft kulturhistorisch von Bedeutung. Die den Einträgen beigefügten Daten beziehen sich auf den Todestag; an den Stellen, wo der genannte Wochentag mit dem Datum nicht übereinstimmt, läßt sich das vielleicht dadurch erklären, daß das eine den Todes-, das andere den Beerdigungstag angibt.

D. **Bewertung des Martyrologiums.** Hier ist das Memorbuch von keiner besonderen Originalität. Doch merkt man der Auswahl der Orte an, daß es den ursprünglichsten Zusammenstellungen folgte. Man findet in ihm nicht das Sammelsurium, wie in den jüngeren Memorbüchern. Es geht von den Heimatorten aus allmählich in weitere Fernen.

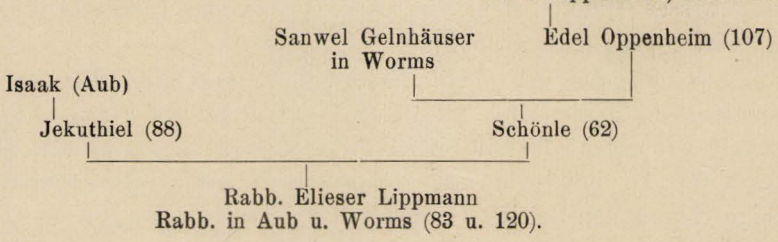
Unter den üblicherweise genannten Einzelmärtyrern erscheint am Ende ein uns gänzlich Unbenannter, nirgends sonst in Mbb. Erwähnter: Uri b. Baruch. Sollte dies doch ein in der Erinnerung aus alter Zeit weiterlebender Auber Märtyrer sein? Im übrigen erscheinen die Märtyrer aus Aub in der Reihe der Nekrologeinträge, nicht im Martyrologium, vgl. die Nummern (26), (27), 39, 109, 123, 124, (145), (153).

E. **Geschichtliche Bewertung des Memorbuches:** In Aub befand sich seit uralter Zeit eine jüdische Gemeinde. Vermutlich erfolgte dort schon 1298 eine blutige Verfolgung. Es befindet sich in der Nachbarschaft von Röttingen, dem Ausgangsort der damaligen sog. Rindfleischverfolgung. Vgl. Salfeld S. 100, der ein genaues Datum in der dortigen Liste mit Recht vermißt, S. 161 (ohne Jahresangabe) und 271. Wenn auch über dieser Verfolgung ein gewisses Dunkel liegt, so ist doch die von 1336 gesichert; vgl. das. S. 237 und auch 275.

Aus unserem Mb. geht hervor, daß Aub der Sitz eines größeren Rabbinates war. Daß es sich nicht um Ortsrabbiner handelt, wie solche fast in jeder Gemeinde waren, ergibt sich aus dem Titel Ab beth din, und nicht Moreh zedek (Ortsrabbiner). Einige führen den Beititel Gaon, wobei nebenbei bemerkt sei, daß

im Eintrag 44 selbst ein Parnos, der allerdings ein ganz hervorragender Mann gewesen sein mag, den Titel Gaon erhält. Aus dem 16. Jahrh. erklingt der erste Name eines Auber Rabbiners, der des Gaon Dav. Isaak b. Abr. Jehuda (45). Es wird nichts über ihn berichtet, als daß er viel Thora in Isr. verbreitet und Tag und Nacht gelernt habe. — Ob der in 41 einfach mit Mhrr bezeichnete Abraham b. Simon levi Rabbiner war oder nur den genannten Ehrentitel führte, bleibe dahingestellt. Die zwei Genannten wirkten vermutlich vor 1600. Daß der in 57 mit Mhrr gekennzeichnete Abr. b. Jekuthiel wohl amtierender Rabbiner gewesen ist, darauf deutet der für Rabbiner kerkömmliche Ausdruck der Memorbücher הרביץ ת' בישראל „er verbreitete Thora in Israel". Sein unmittelbarer Nachfolger war vermutlich Lippmann, genannt in 83 und (aus irgend einem Irrtum wiederholt) 120. Er war in Aub geboren und der Sohn des in 88 überaus gerühmten Jekuthiel und seiner in 62 erwähnten Frau Schönle, einer Tochter des Sanwel Gelnhäuser aus Worms und seiner Frau Edel; diese war eine T. des Liwa Oppenheim in Frankfurt.[1] In 77 wird eine Tochter Lippmanns, Jutlen, genannt, in 92 ein Sohn Samuel in Aub und in 98 ein Sohn Jehuda in Worms. Lippmanns erste Stelle war seine Heimatgemeinde Aub. Er war hier, wie aus שו"ת חוט השני 60 hervorgeht, Leiter einer Jeschiba, war mit Hindel T. des Mannheimer Rabbiners Isaak Brilin verheiratet und wurde, als dieser i. J. 1678 starb, dessen Nachfolger als Rabbiner in Mannheim. Durch seine Heirat war Lippmann mit den ersten Familien der Zeit verschwägert; vgl. Löwenstein „Gesch. d. Juden in d. Kurpfalz" S. 85 und Mb. Eibelstadt No. 49 und unter V. Er starb i. J. 1680 in Mannheim und seine Frau folgte ihm wenige Wochen später in den Tod. Löwensteins Vermutung in Note 1 das. wird

[1] Vgl. Eintrag 107. Es ergibt sich also folgender Stammbaum:



durch unseren Eintrag 98 bestätigt. — In 100 hören wir von Jirmija, der in Gunzenhausen das Landrabbinat Ansbach und später das Oberrabbinat Würzburg versah.[1] Wir hören hier neu, daß J., ein Sohn Gumps, aus Schnaittach stammte. Wenn nun auch die Aufnahme in unserem Mb. dafür sprechen mag, daß J. in Aub residierte und hier der Sitz des Landesrabbinates Würzburg vorübergehend war,[2] so ist auch nicht ausgeschlossen, daß unter ihm die beiden Landrabbinate Ansbach und Würzburg in Personalunion verbunden waren, mit dem Rabbinatssitz Gunzenhausen, wo er sicher noch 1681 wohnte. Von 1700 ab hören wir nichts mehr von Rabbinern in Aub. Über die Familie Gerotwohl vgl. Löwenstein das. S. 86.

Im Eintrag 108 wird erzählt, daß Jutta T. des Ahron Luria als zweite auf dem neuen Friedhof in Aub zur Beerdigung kam. Der Friedhof ist also in jener Zeit eröffnet worden. Vor dieser Zeit wird nur ein einziges Mal (87) ein Ort der Beerdigung angegeben, nämlich Rödelsee, 1625. Es ist sehr auffallend, daß von etwa 1665—1695 niemals Aub als Beerdigungsort angegeben wird. Wo wir einen solchen finden, ist es einer der Nachbarorte Laudenbach, Balbach, Eibelstadt, Allersheim, Ullstadt. Es hat fast den Anschein, als sei der erste Friedhof in Aub wieder außer Gebrauch gesetzt worden. Zwischendurch tritt ausnahmsweise (96) i. J. 1680 wieder Aub auf. Der Friedhof von מאבי wird, ohne Zeitangabe, zweimal genannt, 99 und 102. Von etwa 1700 ab erfolgten die Beerdigungen regelmäßig in Aub. Daß schwer auf der Gemeinde lastende Abgaben für den Friedhof zu entrichten waren, entnehmen wir den Einträgen 106 und 190; es handelt sich dort, wenigstens nach unserer heutigen Anschauung, um kleine Beträge; diese mögen aber doch mit den zahlreichen anderen Abgaben (in 106 wird

[1] Vgl. a. D. Kaufmann Ch. J. Bacharach S. 66.

[2] Aus dem Bistum Würzburg waren in der Mitte des 17. Jhs. die Juden ausgetrieben. Die auffallende Tatsache, daß während keine eigentliche Gemeinde mehr bestand, die als Rabbinatssitz hätte inbetracht kommen können, die Gemeinde Aub als einzige ruhig weiter blühte, erklärt sich aus der Herrschaftsteilung, die das Hochstift nicht allein walten ließ (vgl. o. S. 30 unter B). Aub kam daher recht wohl als Sitz des Würzburger Oberrabbiners inbetracht. Die Aufnahme in sein Memorbuch besagt dieses wohl ohne weiteres. Eibelstadt (s. nächstes Mb.), bei dem Ähnliches wahrzunehmen ist, war aufgelöst und damit als Rabbinatssitz ausgeschieden.

z. B. die Synagogenabgabe genannt) eine erkleckliche Summe ergeben haben.

Daß judenfeindliche Handlungen öfter vorkamen, sehen wir schon an der größeren Anzahl von Ortsmärtyrern. Der 30jährige Krieg bildet offenbar ein schwarzes Blatt in der Geschichte Aubs und seiner Nachbarschaft. Zwei Jünglinge mußten damals in der Synagoge im benachbarten Kreglingen ihr Leben lassen. Besonders zur Fastnachtszeit muß sich der Übermut der Menge gegen die Juden gewendet haben; vgl. Eintrag 106.

Im J. 1923 spendete Kultusvorsteher Abr. Oppenheimer in frommer Erinnerung an die wunderbare Errettung seines Sohnes Ascher bei dem großen Eisenbahnunglück bei Kreiensen vom 31. Juli 1923 eine größere Geldsumme zur Erbauung einer Mauer um den Friedhof in Aub; anläßlich seines 60. Geburtstages 2 kunstvolle Messingleuchter in die Synagoge (Eintrag im Memorbuch).

Der Ort Aub gehört zu einem an Ochsenfurt sich anschliessenden Landstrich, der im Volksmund den Namen „Gau“ führt. Zu diesem Gau gehören aus dem Kreise der von uns behandelten Gemeinden: Eibelstadt, Gaukönigshofen, Tauberrettersheim, Giebelstadt, Goßmannsdorf, Sommerhausen und einige andere. Alle Memorbücher dieser Gemeinden zeigen innige Verwandtschaft mit dem Auber und dienen zur Ergänzung desselben. Es wird hier daher auf sie verwiesen.

Wie ein roter Faden zieht sich eine Familie durch das Memorbuch, in der der Personenname Jekuthiel vorherrscht und die der Gemeinde manche bedeutende Persönlichkeit schenkte. Beachtenswert und noch im einzelnen aufzuklären sind die Beziehungen Aubs zu Worms; hierher gehören die Familien Oppenheim (107), Bacharach (106, 172), Gerotwohl (39, 42, 46, 76). Vgl. hierzu noch Kaufmann „Jair Ch. Bacharach“ an einschlägigen Stellen. Hierher ist auch die Beerdigungsstätte (Neu-)Breisach in 100 und 101 zu rechnen. Als Aufnahmegemeinde für jüd. Flüchtlinge erweist sich Aub mehrfach: Hammelburg 1671 (85, 86); Neustadt an d. Waldnab 1684 (offenbar 170, 186); Worms 1689 (98, 101, 107); vielleicht auch Neuburg (101).

Auch die berühmte und weitverbreitete Familie Luria hat durch Jutta, eine T. des Ahron Luria in Aub Fuß gefaßt (Eintrag 108).

2) Eibelstadt (u. Gossmannsdorf).

אויבלשטט, אייבלשטט. — 1329 E., keine J.

Pergament. Vorderer Einbanddeckel fehlt jetzt; vielleicht auch dadurch das Titelblatt. Es hat aber den Anschein, als ob ein solches überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Gestiftet für die Synagoge Eibelstadt von Josef b. Jakob; vgl. Eintrag 27 und unsere Abbildung.

Die Uranlage verbreitet sich über das ganze Buch vom ersten bis zum letzten Blatt; sorgfältige rabbinische Schrift ohne alle Ornamente, Verzierungen und Initialen. Neue Blätter wurden nicht angefügt. Und da die Ureinträge sehr verschwenderisch mit dem Raum umgingen und auf den einzelnen Seiten nur zwei Einträge, zuweilen auch nur einer, angebracht wurden und diese vielen Raum zwischen sich frei ließen, so wurden alle späteren Personen- und liturgische Einträge wahllos in den Zwischenräumen oder an den Seitenrändern angebracht. Hierdurch ist für die Verstorbenen eine richtige chronologische Reihenfolge kaum festzustellen. Die Neueinträge bringen öfter Zeitangaben, niemals aber die Ureinträge. Merkwürdigerweise zeigen die Ureinträge noch heute tadellose Schwärze und Leserlichkeit, während die Nachträge alle verblaßt und oft nur schwer leserlich sind. Die Anlage des Buches dürfte um 1610—20 erfolgt sein. Die Daten in den Neuzugängen gehen hart bis 1664 zurück (vgl. 78). Über den Anhaltspunkt, den das Fürstengebet geben könnte, vgl. w. unter II. Keinesfalls kann das Memorbuch nach 1650 entstanden sein, da in diesem Jahr die Auflösung der Gemeinde begann.

Unser Memorbuch ist recht wertvoll und verbreitet Licht über eine kurzlebige, längst aufgelöste Gemeinde, über deren Existenz man in weiten Kreisen bisher kein Wissen hatte. Es hat auch ein besonderes Schicksal erlitten. Es befindet sich nämlich jetzt im Besitz und Gebrauch der Nachbargemeinde Goßmannsdorf und man nahm dort immer an, es sei von Anbeginn an deren Eigentum gewesen und für sie angelegt worden. Eintrag 27 belehrt uns eines Besseren. Vermutlich ließ sich ein größerer Teil der Eibelstädter Emigranten in dem benachbarten Goßmannsdorf nieder und ist vielleicht sogar Begründer der Gemeinde an diesem Orte ge-

worden. Sie nahmen das Memorbuch dorthin mit und führten es als Goßmannsdorfer weiter (s. w. unter V).

I)

Ein Titelblatt war wohl von Anbeginn an nicht vorhanden (vgl. oben).

II)

Ureinträge: ב״הה; מי״ש לקהל; יק״פ; ברכות הפט׳; ס׳ תק״ש; מי״ש לחולה נקבה ובפרט ליולדת; מי״ש לחולה זכר; מי״ש למ״י; בה״ב; א״ה; ס׳ תפ׳ חולים.

Spätere Einträge: שינוי נוסחאות למי״ש לחולה; יה״ר לב״הה; על הכל בשבת ובחול.

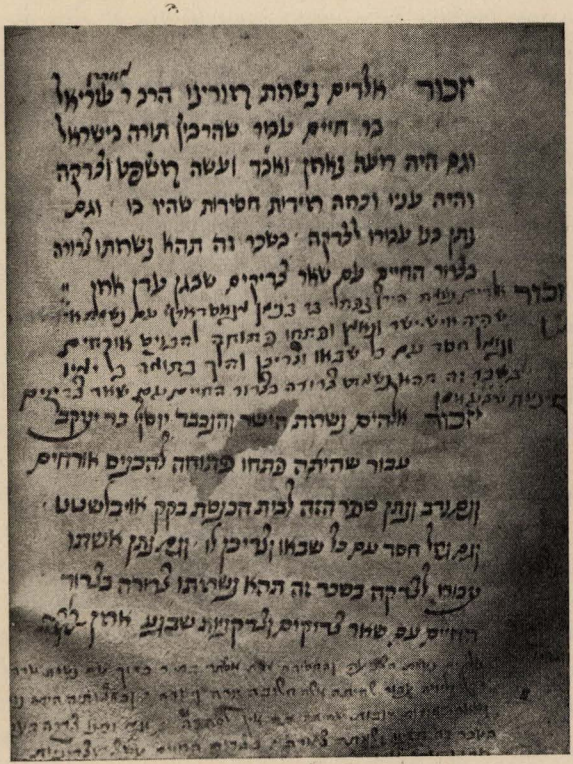
Einer besonderen Beachtung bedarf das Fürstengebet, ein הנ״ת, dem folgende Worte vorausgehen: אל אחד לכולנו אב אחד אשר בראנו שבירך אברהם יצחק ויעקב אבותינו הנותן תשועה... Dieser Eintrag zeigt nicht die Züge der Urschrift, aber die Züge der ältesten Nachträge. Er wurde also nicht gleich anfangs, aber nicht lange danach aufgenommen. In diesem Gebet werden drei gleichzeitig Regierende (שררות) genannt: 1) Johann Gottfried von Gutenberg; dieser Name auf radierter Stelle. 2) Ludwig Franz (dieser Name auf radierter Stelle) Zobel. 3) Auch auf radierter Stelle: Heinrich Wolf Geier. Vgl. über diese Namen am Schluß, unter V.

Ein Vorbeter hat dieses Fürstengebet, um es leichter lesen zu können aus seiner Kursivschrift in schöne Quadratschrift übertragen. Hier finden wir schon andere Namen: 1) Auf radierter Stelle, Johann Philipp von Greifenklau. Offenbar stand ursprünglich, wie in der Vorlage, J. G. Gutenberg, denn das Johann blieb von der Rasur unberührt. 2) Franz Zobel; also unverändert. 3) Heinrich Wolf Geier; also unverändert.

III)

Ureinträge: **1**) Sal. und Rahel, Mainz; **2**) Isaak und Bel, Koblenz; **3**) Gerson; **4**) Sim. d. Gr.; **5**) Raschi; **6**) Brüder Tam, Sam., Isaak; **7**) Offenbar erster lokaler Eintrag: Menachem b. Meir; **8**) Der Fuldaer Rabbiner Mhrr David b. ch. Isaak, der auch in den Medinoth Schwaben und Franken als Rabbiner fungiert hat; **9**) Der Gaon Ahron Samuel b. Mhrr Mosche Schalom, Jeschibaleiter und Rabbiner in Fulda, in Fürth, sowie hier in Eibelstadt, ein הכם הכולל Verfasser des Werkes נשמת אדם; **10**) Der wohltätige Freund und Förderer des Thorastudiums, Gemeindevorsteher

Mordechai b. ch. Juda, der eine Thorarolle stiftete; **11**) Der Frankfurter Rabbiner und Jeschibaleiter Abraham Bacharach b. Mhrr Mendle; **12**) Frau Gütlen T. des Isaak; **13**) Frau Meite T. des Meir; **14**) Frau Sara T. des ch. Juda; **15**) Frau Rösle T. des Isaak; **16**) Frau Edel T. des Nathan; **17**) ch. Jeschaja b. ch. Elieser; **18**) Meschullam b. Simeon; **19**) Juda b. Simeon, Vorsteher (פרנס הדור), der vielen Gefangenen zu ihrer Freiheit verhalf; **20**) Meir-Rothenburg; **21**) Maharil; **22**) Jakob b. Jeh. (Weil); **23**) Perez; **24**) Israel b. Petachja; **25**) Alle verst. Rabbiner; **26**) Rabbiner und Jeschibaleiter Ahron Esriel b. Chajim; **27**) Der angesehene und gastfreundliche Josef b. Jakob, der das vorliegende (Memor-)Buch in die Synagoge von Eibelstadt gegeben



Seite aus dem Memorbuch Eibelstadt.
Einträge 26—27, 71—72.
Fot. Paul Lilienfeld.

hat (vgl. Bild sowie Mb. Heidingsfeld No. 22); **28**) Frau Merlen T. des Juda; **29**) Der Bezirksvorsteher Isaak b. Simeon, der während seiner länger als 30jährigen Amtszeit viele Gefahren von seinen Gemeinden abgewendet und vielen Gefangenen zu ihrer Freiheit verholfen hat; **30**) Der Vorsteher Juda b. Isaak, ein Förderer des Thorastudiums; **31**) Alle Märtyrer; **32**) Der Gemeindevorsteher Juda b. ch. Eliakim, der viele Gefahren von der Gemeinde abgewendet hat und besonders ein Förderer des Thorastudiums gewesen ist; **33**) Frau Freudle T. des Juda; **34**) Alle Verstorbenen, die sich um das Wohl ihrer Gemeinden, besonders in Zeiten der Gefahr, Verdienste erworben haben.

Die bis hierher Verzeichneten waren zur Zeit der Anlage unseres Buches bereits verstorben; auch der in No. 27 genannte Spender desselben.

Wir bringen nun die späteren Einzeichnungen, u. zw. in der Folge, wie sie im Buche hintereinander erscheinen. Diese Reihenfolge ist nicht chronologisch geordnet, wie bereits eingangs bemerkt, sondern entstand willkürlich in freien Zwischenräumen oder auf freien Rändern. In diesen Neueinträgen begegnen uns nun wiederholt Zeitangaben.

35) Der 73 Jahre alt gewordene David b. Jechiskia Mosche levi; der am Anfang des Buches eingeflickte Neueintrag ist tatsächlich, dem Schriftcharakter nach zu urteilen, einer der jüngsten; **36**) Der 75 Jahre alt gewordene ch. Baruch b. Jirmiahu Naftali aus Goßmannsdorf. Er baute eine Synagoge in seinem Hause, stellte sie der Gemeinde zur Verfügung und bestritt allein aus seinen Mitteln ihre Bedürfnisse. Fungierte an den hohen Feiertagen von seiner Jugend bis ans Lebensende als Vorbeter mit angenehmer Stimme. Ließ auf eigene Kosten eine Thorarolle für die Synagoge schreiben und förderte mit Freigebigkeit das Thorastudium. Gestorben, und beerdigt in Allersheim am selben Tag, am 18. Ijar 474 (3. Mai 1714; die erste Zeitangabe); **37**) Schönle T. des Feiß kohen, Gattin des soeben genannten Baruch, überaus wohltätig, gest. 10. Menachem 476 (29. Juli 1716) und beerdigt in Allersheim; **38**) Frau Mindele T. des soeben genannten Ehepaares, st. 28. Men. 471 (13. Aug. 1711), beerd. in Altengronau (אלטי קרוני); **39**) Der Greis Josef Ascher Mosche b. Jirmia Naftali (vgl. No. 35), ausgezeichnet durch Wohltätigkeitssinn; **40**) Der Gemeindevor-

steher Uri Schraga aus Goßmannsdorf, S. des in 36 genannten ch. Baruch, hatte die Oberaufsicht über den Friedhof in Allersheim (פרנס ומנהיג), den er in bestem Zustand erhielt. Gest. Mittwoch 26. Nissan 504 (8. April 1744) und am selben Tag beerdigt; **41**) Jekuthiel b. Jakob Jeh. Jirmia aus Goßmannsdorf, ein rechtlicher und wohltätiger Mann; gest. 19. Adar 458 (2. März 1698) und tags darauf beerd. in Allersheim; **42**) Der Thoragelehrte und Oberrabbiner (ab beth din) Nathan b. ch. Jehuda; **43**) Gella T. des ch. Meir Frau des Jekuthiel in Goßmannsdorf (No. 41), wohltätig; gest. 5. Nissan 458 (17. März 1698) und tags darauf in Allersheim beerdigt; **44**) Gemeindevorsteher David b. Mosche Jakob Simson levi, der viele Gefahren von der Gemeinde abwendete; **45**) Der Gemeindevorsteher Simeon b. ch. Eliakum, wendete viele Gefahren von der Gemeinde ab und spendete 50 Tlr. für den Friedhof; **46**) Chiskia Mosche b. David levi aus Goßmannsdorf, ein Wohltäter; **47**) Frau Jutle T. des Juda; **48**) Frau Edel T. des Sanwel aus Aub; **49**) Mhrr Elieser (Lippmann) b. Jekuthiel aus Aub, Jeschibaleiter in Mannheim; **50**) Sara Jutle Frau des Löser (in) Sommerhausen (Nachbargemeinde), T. des Mhrr Menachem genannt Reb Menke; **51**) Samuel Sanwel S. des ebengenannten Mhrr Menachem Menke; **52**) Frau Röslen in Goßmannsdorf T. des Samuel in Aub, gest. 13. Ijar 434 (19. Mai 1674), beerdigt in Allersheim; **53**) Die fromme Frau Klar T. des Mosche Ascher; **54**) Gemeindevorsteher Nathan b. ch. Eliakim, der viele Gefahren von der Gemeinde abwendete; **55**) Benj. b. Benj. (!) Ascher; **56**) Frau Mindlen T. des Josef; **57**) Bela Frau des Ensle; **58**) Frau Maile T. des Sam. Sanwel in Aub (52?); **59**) Gemeindevorsteher ch. Eliakim b. Isaak, Thoraschreiber, Förderer des Thorastudiums; **60**) Frau Kröndel T. des Gerson levi, eine fromme Asketin; **61**) Abr. b. ch. Jesaia; **62**) Die fromme Frau Semel T. des Jesaia; **63**) Frau Lea T. des Mordechai; **64**) Frau Jentle T. des Eliakim; **65**) Frau Gütlen T. des Eliakum; **66**) Frau Zippora T. des ? (unleserlich geworden); **67**) Abr. b. Elieser; **68**) Mosche b. Jehuda; **69**) Baruch b. ch. Samuel; **70**) Jechiel b. Eliakim, wurde älter als 80 Jahre; **71**) Herz Naftali b. Benjamin aus Goßmannsdorf; **72**) Esther T. Baruchs; **73**) Reichle T. des Mhrr Jakob; **74**) Gänzlich verblaßter und dadurch unleserlich gewordener Eintrag; **75**) Der Gemeindevorsteher Sam. b. Elieser;

76) Gemeindevorsteher Meir b. ch. Chajim, der viele Gefahren von der Gemeinde abwendete; 77) Bezirksvorsteher Jekuthiel b. Isaak, der in seinem Hause das Thorastudium förderte, mühte sich viel um das Wohl von Gemeinde und Bezirk und hielt viele Gefahren von ihnen fern; 78) Schönlen (darübergeschrieben: Rahel) Frau des Jekuthiel in Aub, eine 79 Jahre alt gewordene Frau mit ausgezeichneten Tugenden; wurde bettlägerig am Abend nach Rosch haschono, starb am Abend nach Jom kippur und wurde tags darauf beerdigt; an ihrem Grabe wurden drei Trauerreden gehalten (d'raschoth); gest. in der Nacht auf 11. Tischri 425 (29. September 1664), beerdigt in Aub, erwähnt im dortigen Mb. (62) als T. des Sanwel Gelnhauser; vgl. a. das. Eintrag 107; 79) Samuel b. Josef, erlitt den Märtyrertod; 80) Jona b. Jechiskia levi; 81) Frau Blümle, T. des Naft. Herz Harum (!) kohen; 82) Meir b. Meschullam; 83) Die Rabbinersgattin Rösle T. des Eliakim.

Für den Gebrauch beim Gottesdienst („Memmern") ist dieser Teil des Memorbuches in Sabbatportionen eingeteilt: עד כאן בשבת ראשון עד כאן בשבת שני . . . Vgl. in meinem „Wesen . . . " bei Pappenheim, wo das Gleiche geschieht.

IV)

Augsburg; Nördlingen; Ulm; Eßlingen; Überlingen; Basel; Straßburg; Speyer; Worms; Mainz; Koblenz; Trier; Köln; Dortmund; Oderberg (אודנבורג[1]); Berlin; Brandenburg; Magdeburg; Halle (האל; bei dieser Zusammenstellung kann nur Halle und nicht Hall in Betracht kommen); Meißen; Nordhausen; Erfurt; Mühlhausen (diese Zusammenstellung beweist für alle Memorbücher, daß bei M. immer Mühlh. in Thüringen und nicht Mülhausen im Elsaß gemeint ist); Fulda; Frankfurt; Würzburg; Schweinfurt; Hammelburg; Rothenburg; Nürnberg; Regensburg; Landshut; Salzburg;

[1]) Unsere Liste gibt offenbar eine Originalliste wieder und ist nicht, wie fast alle jüngeren, aus mehreren Urlisten zusammengestoppelt. Sie ist auch sichtlich in streng geografischem Sinn geordnet. Wir haben hier daher sichere Anhaltspunkte für die Indentifizierung mancher Ortsnamen, die in so vielen Memorbüchern Schwierigkeiten bereiten. Der vorliegende Name dürfte seiner Stellung nach jedenfalls Oderberg in der Mark bedeuten, und nicht Judenburg, das uns so oft in diesen Listen begegnet. Manche Verstümmelung, die von verlegenen Schreibern angebracht wurde, dürfte durch unser Buch geklärt sein; vgl. in dieser Liste noch Halle und Mühlhausen und die Ortslisten von Heidingsfeld, Kriegshaber u. a. a. in meinem „Wesen . . .".

Villach; Przemisl (ברעסיל[1]); Krems; Znaim; Wien; Krakau; Eger; Prag.

Schwaben; Bayern; Franken; Oesterreich; Kärnthen; Ungarn; Mähren; Böhmen; Schlesien; Thüringen; Sachsen; Mark; Rhein; See; Zarfat; Sefard; Ober- und Unterland.

V)

Zur geschichtlichen Würdigung unseres Memorbuches.

Eibelstadt war ein Ort innerhalb des bischöflichen Hochstiftes Würzburg. Die Herren von Pappenheim besaßen hier einen Hof, Thurnhof genannt. Dieser war ein kaiserliches Mannlehen, unterstand daher nur den von Pappenheim, während weder Domprobst noch Domkapitel ein Gebot darauf hatten. In diesen Thurnhof nahmen die Pappenheimer 1583[2] Juden auf. Nach einer Überlieferung soll Isaak den Hof gekauft haben, nach einer anderen zuverlässigeren sollen Götz, Lew und Pfäfflein die ersten jüdischen Besitzer desselben gewesen sein. Auf jeden Fall ist 1583 das Gründungsjahr der jüdischen Gemeinde. Trotz nachdrücklichsten Einspruch des Domkapitels, das überdies 1587 von Kaiser Ferdinand mit einer Judenaustreibungs-Erlaubnis begnadet wurde, bestanden die Herren v. P. erfolgreich auf der Aufnahme von Juden. I. J. 1591 gruben die Juden in ihrem Keller Hs.-No. 323 b, Pl.-No. 276 eine Mikweh. Hiergegen erhoben die Pfarrer und Nachbarn Einspruch wegen angeblicher Verunreinigung des Pfarrbrunnens und Beschädigung des Pfarrhauses durch das ausgegossene Wasser.

---

[1]) In dieser Zusammenstellung kann kaum Breslau inbetracht kommen.

[2]) Das Memorbuch Aub erwähnt aber in 89 bereits eine Frau aus Eibelstadt aus d. J. 1575. Es mögen also schon vor 1583 einzelne Familien an diesem Orte geduldet worden sein. Diese Sara war eine T. des Isaak und ein Isaak soll, nach einer Aussage (eines 75jährigen Mannes vor Amt i. J. 1651), wie wir oben gesehen haben, der Begründer der Gemeinde gewesen sein. Er soll den Pappenheimern den Thurnhof abgekauft haben. Fraglich blieb nur, ob er oder die drei anderen oben Genannten den Thurnhof als Ganzes oder nur einen Teil gekauft hatten. Auf jeden Fall blieb der „gefreite Stand" des Hofes unter den Pappenheimern auch durch den Kauf unberührt. Auch unter den allerersten Ortseinträgen unseres Memorbuches finden wir unter 12 und 15 einen Isaak erwähnt.

Mit dem Tauchbad war die Synagoge verbunden, die 1610 auf Kosten aller ansässigen Juden erbaut wurde. Sie war durch Umbau eines ursprünglichen Stalles entstanden, welcher dem oben genannten Götz gehört hatte, der auch weiterhin noch Besitzer der Synagoge blieb. Bereits 1603 ist von einer „Judenschule" die Rede, womit sicherlich nach dem damaligen Sprachgebrauch eine Synagoge gemeint ist, die 1610 wegen Anwachsens der Gemeinde nicht mehr ausgereicht haben mag. Sie lag außerhalb des Thurnhofes in dem Hinterhaus No. 69 Pl.-No. 86, dem jetzigen Besitztum des Raiffeisenvereines. I. J. 1630 war die Gemeinde auf 101 Personen angewachsen, in 9 Häusern; die Wohnungen befanden sich damals nicht nur im Judenhof allein, sondern auch sonst in der Ortschaft. 1639 gab es 34 jüdische Haushaltungen. 1619 ging durch Kauf auch der bisher den Pappenheimern gehörende Ortsteil an das Würzburger Domkapitel über und die Juden unterstanden von nun ab ganz der Landeshoheit des letzteren. Das brachte manche Lageverschlechterung für sie mit. Das Domkapitel ließ sich Vergünstigungen teuer bezahlen, wie z. B. Schutzbriefe für ihre Reisen, Zollvergünstigungen, Befreiung vom Tragen des gelben Ringes. Anfangs wurden die Juden in Schwanfeld oder Rödelsee beerdigt. Bald aber waren in Eibelstadt merkwürdigerweise zwei Judenfriedhöfe vorhanden, einer am Altenberg, — der sog. Judenkirchhof —, der andere oben im Lerchenberge. „Im schwedischen Unwesen kamen Judenbeerdigungen hier vor", so bemerkt das Domkapitel. Die staatlichen Abgaben für jede Beerdigung waren sehr hoch.

Vorstehende Angaben entstammen einer von dem verst. Pfarrer Manger verfaßten Chronik von Eibelstadt, die druckfertig im Mscr. von ihm hinterlassen wurde. Herr Pfarrer Dr. v. Gengler hat mir liebenswürdigerweise aus diesem Werke das auf Juden bezügliche Kapitel in Abschrift zugeschickt, wofür ich hier herzlich danke. Wir fühlten uns veranlaßt, an dieser Stelle das was uns aus jener Abhandlung von der Gemeinde bekannt wird, die trotz ihrer Kurzlebigkeit immerhin einige Bedeutung für die Gesch. der fränkischen Judenheit gewonnen hat, der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, allerdings nur soweit es für diese besonderes Interesse hat und auch zumal für das Verständnis unseres Memorbuches von Belang ist. Wir übergehen daher auch die für alle Gemeinden jener Zeit

typischen Berichte über Klagen gegen die Juden wegen angeblicher Handelsbeeinträchtigung der Bürger, angeblichen Wuchers u. dgl. Es sei nur bemerkt, daß die Juden sich nicht lange ihres Aufenthaltsrechtes in E. erfreuen konnten. Bereits seit etwa 1620 zeigten sich Bestrebungen in der Bürgerschaft, sie auszutreiben. Das Domkapitel verhielt sich ablehnend, auch als sie sich später vermehrten und verstärkten. Aber das drohende Schicksal lag in der Luft und die Juden begannen, das Kommende ahnend, bereits 1650 mit dem Verkauf ihrer Häuser. 1652 waren noch 6 Judenfamilien vorhanden. Im selben Jahre erfolgte die Ausweisungsverordnung durch das Domkapitel, mit der Frist auf Martini, die dann später bis Petri 1653 hinausgeschoben wurde. Ein Jude Heinlein besaß als letzter im J. 1654 noch sein Haus. So endete der Bestand der Gemeinde, kaum 70 Jahre nach ihrer Begründung.

Dr. M. Bohrer hat in seiner Dissertationsschrift (1922) „Die Juden im Hochstift Würzburg im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts" gelegentlich auch die Schicksale der Eibelstädter Gemeinde berührt. Diese Dissertation ist wegen der damaligen Zeitverhältnisse nur im Manuskript erschienen. Der Verfasser hat mir aber eine Abschrift zur Verfügung gestellt, wofür er auch an dieser Stelle besten Dank entgegennehmen wolle.

Nebenbei sei hier bemerkt, daß in dieser Schrift Götz, einer der von uns oben genannten drei Gemeindegründer Erwähnung findet; er war ein reicher Mann, der das Recht erhalten hatte, Münzen zu schlagen. Vor allem aber erfahren wir von Bohrer, daß Eibelstadt während seines kurzlebigen Bestandes die einzige Judengemeinde von einiger Bedeutung im Hochstift Würzburg gewesen ist. Denn nach dem Wortlaut der bischöflichen Verordnungen war eigentlich das ganze Land den Juden verschlossen und nur in einigen ritterschaftlichen Ortschaften wurden sie geduldet, ganz vereinzelt wohl auch in rein bischöflichen. Um 1620 ging das Bestreben dieser aller dahin, durch Einsetzung eines Landrabbiners alle Juden des Gebietes zu einer Einheit zusammenzuschließen. Auf Vorschlag der Eibelstädter Juden bat die gemeine Judenschaft des Stiftes das Domkapitel um Genehmigung, Nathan, einen gelehrten Juden aus E., als solchen einzusetzen. Am 7. Juni 1625 wurde vom Domkapitel für Nathan das Anstellungspatent ausgestellt, das die Befugnisse des Rabbiners genau umriß. Damit kam

der erste Würzburger Landesrabbiner und Eibelstadt wurde erster Oberrabbinatssitz, der dann durch Aub, Marktbreit und Heidingsfeld bzw. Würzburg ersetzt wurde. Dieser Nathan ist jedenfalls der in unserem Mb. unter No. 42 genannte N. b. Jehuda. Er wird als erster aller Würzburger Rabbiner auch im Mb. Heidingsfeld, Eintrag 8, gebracht, ebenso im Mb. Veitshöchheim, Eintrag 11 und in den benachbarten Tochtermemorbüchern. Keines von ihnen, auch nicht das unsrige, nennt ausdrücklich Eibelstadt als Nathans Rabbinatssitz. Aber grade die Erwähnung in dem unsrigen beweist zur Genüge, daß es sich um Nathan b. Jehuda und nicht um den gleichfalls Würzburgischen Landesrabbiner Nathan Ahron Esriel b. Chajim handeln kann, der bei uns (26) als Nathan keine Erwähnung findet (vgl. H. Bamberger „Würzburger Rabbiner" S. 35). Nathan genoß offenbar ein großes Ansehen, denn bereits 1622 war er von den Juden der Markgrafschaft Ansbach als Rabbiner gewählt worden. Da ihm aber von den Behörden des Stiftes sein Wunsch abgeschlagen worden war, es möge ihm sein Schutzrecht in Eibelstadt für seine etwaige Rückkehr dorthin reserviert bleiben, abgeschlagen worden war, obwohl er inzwischen sein Schutzgeld weiter zahlen wollte, folgte er dem an ihn ergangenen Rufe nicht.

Über Nathans weitere Lebensschicksale ist nichts bekannt. Er ist wohl nicht in Eibelstadt gestorben, da er im Mb. erst später, bei dessen Verwendung in Goßmannsdorf, erwähnt wird.

Doch hatte er bereits in Eibelstadt einen Amtsvorgänger von bedeutendem Ansehen. Es ist der in No. 9 unseres Memorbuches erwähnte Gaon Ahron Samuel b. Mosche Schalom. Dieser Ahron wirkte als Rabbiner in Eibelstadt i. J. 1611. Unsere Quelle berichtet, er habe in Fürth als Rabbiner gewirkt. Doch hatte er nach Löwenstein „Jahrbuch der jüd.-lit. Gesellschaft" VI. S. 154 dort keine feste Anstellung erlangt 1615 wurde Ahron als Rabbiner nach Fulda berufen, wo er um 1620 starb. In dem Mb. dieser Gemeinde wird er in der Reihe der Rabbiner an erster Stelle erwähnt; vgl. mein „Wesen . . ." S. 5. Er ist Verf. von נשמת אדם (Hanau 1611). Seine Amtsdauer in Eibelstadt fiel etwa in die Zeit 1607—15. Ein Würzburger Landesrabbinat gab es damals noch nicht; immerhin muß E. nach etwa 20jährigem Bestand bereits einige Bedeutung erlangt haben. Vgl. noch über ihn Freudenthal „Aus der Heimat Mendelssohns" S. 294.

Aber ein zweiter Landrabbiner des Würzburger Kreises wird durch unser Mb. an das Licht gebracht. Es ist Rabb. Menachem Menke, von dem in No. 50 und 51 unseres Mb. zwei Kinder erwähnt werden. Dieser Rabbiner Menkh erscheint, wie Manger in seiner oben angeführten Chronik berichtet, auch in den Akten des Würzburger Staatsarchives. I. J. 1642 richtete er nämlich an das Domkapitel vergeblich ein Gesuch, ihn als Rabbiner von E. von der Zahlung des Schutzgeldes zu befreien. H. Bamberger „Würzburger Rabbiner" erwähnt ihn nicht.

Endlich wird als Landrabbiner in No. 26 genannt Ahron Esriel b. Chajim. In den Mbb. Heidingsfeld (12), Veitshöchheim (15) und anderen der Nachbarschaft ist sein Name mit Nathan Ahron Esriel b. Chajim angegeben, dessen Identität mit dem unsrigen nicht zu bezweifeln ist. Durch Nennung in unserem Mb. ist wohl sein Amtssitz Eibelstadt gesichert; vgl. H. Bamberger „W'er Rabbiner" S. 35. Da er im Eibelstadter Urmemorbuch verzeichnet ist, so ist er spätestens um 1650 gestorben

Ungeklärt bleibt es, warum der Frankfurter Jeschibaleiter Abr. b. Mendle Bacharach im Eibelstädter Memorbuch Aufnahme fand. Es wird von ihm gesagt (Eintrag 11) [1] היה תורתו אומנותו והרביץ ת' בישראל בק"ק ורנקבורט והיה אחד מנטירי קרתא בראש בני ישיבה והיה חכם הכולל ודיין ומורא הוראה בישר' . . . Sollte er vielleicht ein Sohn des soeben genannten Eibelstädter Rabbiners Menachem Menke gewesen sein? Es ist dies sehr wahrscheinlich.

Auch die Aufnahme des Fuldaer Rabbiners (ab beth din) David b. Isaak ist noch rätselhaft. Es wird von ihm gesagt, daß er auch in schwäbischen und fränkischen Gemeinden als Rabbiner fungiert hat (Eintrag 8). Sollte er doch vielleicht in der fränkischen Gemeinde Eibelstadt vorübergehend gewirkt haben? Er steht an erster Stelle aller im Mb. genannten E'er Rabbiner, muß also irgendwie zu dieser Gemeinde Beziehungen gehabt haben.

Als besonders verdiente Gemeinde- und Bezirksvorsteher in der Eibelstädter Zeit werden gerühmt: Mordechai b. Juda (vielleicht Bruder des Rabb. Nathan b. Juda?) (10), Juda b. Simeon (19), Isaak b. Simeon (29), Juda b. Isaak (30) und Juda b. Eliakim (32).

[1] Im Mb. אמונתו. A. b. Menachem Bacharach stand 1621 an erster Stelle des 5köpfigen Morenukollegiums in Frankfurt; vgl. Horovitz „Frankfurter Rabbinen" II S. 23 u. dort Anm. 2.

Endlich sei noch des Stifters des vorliegenden Memorbuches gedacht: Josef b. Jakob (27). Mit No. 34 schließt die Liste der Eibelstädter Einträge. Wenn auch in diesem Teil keine Zeitangaben erscheinen, so steht doch fest, daß keiner der hier Eingetragenen nach spätestens 1650, d. h. nach der beginnenden Auflösung der Gemeinde, gestorben ist. Vermutlich ist das Memorbuch schon viele Jahre vorher entstanden, da doch wohl anzunehmen ist, daß ein Gemeindememorbuch nicht erst angelegt wird, wenn man bereits mit dem Ende der Gemeinde sicher rechnen muß. Alle Einträge erfolgten übrigens in einem Gusse und erhielten in Eibelstadt selbst keine Zusätze. Es ist anzunehmen, daß die Eibelstädter Emigranten sich vornehmlich im benachbarten

Goßmannsdorf

niederließen, da diese Gemeinde jetzt noch im Besitz unseres Memorbuches ist und der erste Neueintrag (36) ein Eintrag aus dieser Gemeinde ist. Die Eibelstädter haben eben ihr Memorbuch nach G. mitgenommen und dort fortgeführt. Jetzt finden wir auch öfters Zeitangaben. Diese besonders bei Nachträgen aus alter Zeit. Ein solcher aus 1674 (52) belehrt uns, daß das Mb. sofort nach G. gekommen ist.

Als Nachfolgerin im Rabbinatssitz kam vielleicht die Nachbargemeinde Aub in Betracht; vgl. unsere dortige Anmerkung am Schluß (S. 33 Anm.). In dem Heidingsfelder Mb. und in den benachbarten Tochtermemorbüchern sind auch fast alle obengenannten Eibelstädter Landrabbiner verzeichnet, aber ohne Angabe ihres Rabbinatssitzes, sodaß man bisher über diesen im Unklaren war. Durch das unsrige ist jetzt Klarheit eingetreten. In Goßmannsdorf erscheinen überhaupt keine Namen der Landrabbiner mehr, mit Ausnahme des in 42 aus der Eibelstädter Zeit nachgetragenen Nathan b. Jeh. Über diesen vgl. oben.

Außer G. erscheint die Nachbargemeinde Sommerhausen und vor allem Aub wiederholt in diesem Teil des Memorbuches. In No. 49 wird des Auber Rabbiners und nachmaligen Mannheimer Rabbiners und Lehrhausvorstehers Elieser Lippmann b. Jekuthiel gedacht. Näheres über ihn in unseren Ausführungen zum Mb. Aub unter V. E. Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir in der in unserem Eintrag 78 genannten Frau Rahel Schönlen, Gattin des

vornehmen (קצין) Jekutiel in Aub, die Mutter Eliesers wiedererkennen. Sie starb im Alter von 79 Jahren 1664. Drei Nachrufe wurden ihr gewidmet; viele Jahre hindurch hat sie gefastet, wie unser Mb. berichtet. Erwähnt auch im Mb. Aub 62; vgl. daselbst.

Verdiente Gemeinde- und Bezirksvorsteher finden wir erwähnt in No. 40, 44, 45, 54, 59, 75–77. Vor allem sei nicht des Erbauers der Synagoge in G. vergessen, des Baruch b. Jirmiahu Naftali (No. 36).

Nach Auflösung der Gemeinde Eibelstadt wurde der Friedhof von Allersheim bei Beerdigungen benutzt (einmal Altengronau, No. 38). In 40 wird der Goßmannsdorfer Vorsteher Uri Schraga als Vorsteher des Allersheimer Friedhofes genannt (40).

In 79 wird ein Märtyrer, Sam. b. Josef, erwähnt שנהרג על קידוש השם.

Die Nennung dreier Herren im Regentengebet (vgl. o. S. 36) findet nach einer liebenswürdigen Zuschrift des Herrn Pfarrers Dr. v. Gengler in Eibelstadt aufgrund der hinterlassenen Chronik von Pfr. Manger (vgl. o. S. 42) in folgendem seine Erklärung. Eibelstadt unterstand lange Zeit drei Herrschaften: 1) Dompropst von Würzburg; 2) Domkapitel; 3) Herren von Pappenheim. In den drei Herren haben wir je einen Vertreter ihrer Herrschaft am Ort zu erblicken. Von den bei uns genannten Herren ist aufgrund obiger Chronik nur einer zu identifizieren: Joh. Gottfried von Gutenberg. Er war Domherr und später Bischof von Würzburg (gest. 1698).

3) Goßmannsdorf.

נאסדארף. — 781 E. 7 J.

Das Memorbuch dieser Gemeinde hat bei Eibelstadt eingehende Würdigung gefunden. Es war nämlich für diese Gemeinde angelegt und befand sich einige Jahrzehnte, etwa 1620—1650, in ihrem Besitz. Als 1652 die Gemeinde Eibelstadt aufgelöst wurde, wurde es nach Goßmannsdorf überführt und ist jetzt in Besitz der dortigen Gemeinde, die es seit jener Zeit für ihre Einträge verwendet.

4) Sommerhausen.

זאמערהויזען. — 1109 E. 21 J.

Papier. Angelegt 20. Oktober 1819 (vgl. Titelblatt, unter I). Geschrieben vom Vorbeter und Thoraschreiber Liebersal (ליברזל), vgl. w. unter I. Ein schematisches Memorbuch ohne jeden lokalen Zusatz, das ebensogut von jeder anderen Gemeinde hätte benutzt werden können. Durchweg Quadratschrift, von einigen liturgischen Gebrauchsanweisungen in den Überschriften abgesehen, die in Raschischrift gehalten sind.

I)

להקהל הקודש	תק"ף לפ"ק	זאמערהויזען
נעשה ר"ח מרחשון	ב"ה	הנותן אמרי שפר:

ס פ ר מ א מ ר ודברים פלאים: מעשות נוראים: משמות יהודה ואפרים: אשר נשמתם צרורות בצרור החיים: שמסרו נפשם להרג ולחרמים: הנאהבים והנעימים: ובתוכם יזכרו ימים: מקדם שנות עולמים שאנו נמסרי ביד קמים: ויה"ר שיחינו מימים:

ע"י עוסק במלאכת ה' ליברזל ש"ץ וסופר:

Diese letzte Zeile steht ganz unten am Ende der ausgefranzten Seite. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Zeile mit Angabe des Wohnortes des Schreibers noch folgte. Der fehlerhafte Text ist von uns buchstabengetreu wiedergegeben. Vielleicht ist ליברזל ein Schreibfehler für ליברלז (Lieberles)?

II)

הנ"ת; מי"ש לקהל; יק"פ; -בשבת; מי"ש לחולה בחול; יה"ר ב"ה ברכת החד' (עם יה"ר) (zum erstenmal in einem Mb. findet sich hier der יה"ר bei der Neumondsweihe); ברכת גומל; א"ה; בה"ב; מי"ש למי; ע"ח.

III)

1) Maimonides; **2**) Meir Rothenburg; **3**) Perez; **4**) Maharil; **5**) Isr. b. Pet.; **6**) Alle verstorbenen Rabbiner; **7**) Alle Verstorbenen, die sich in Zeiten der Gefahren um ihre Gemeinden Verdienste erworben haben; **8**) Gerson; **9**) Sal. und Rahel, Mainz; **10**) Sim. d. Gr.; **11**) Der Toßafist Simson in Mainz (!; lies Sens), Elieser aus טור (lies Touques), Ascher (b. Jechiel), Jakob baal ha Turim, Elieser b. Nathan (Raben) und die Märtyrer Mhrr Goldsknopf, Mhrr David und Mhrr Mosche, — eine merkwürdige Zu-

sammenfassung in einem einzigen jiskor; 12) Isaak und Bela, Koblenz; 13) Raschi; 14) Brüder Jakob Tam, Sam. und Isaak.

IV)

Speyer; Worms; Mainz; Köln; Bonn; Andernach; Koblenz; Neumegen (נייִמענן); Dortmund; Hammelburg; Hall (האל); Nordhausen; Dresden; Mühlhausen; Schmalkalden; Koburg; Erfurt; Bamberg; Würzburg; Frankfurt; Luxemburg; Metz; Trier; München; Konstanz; Straßburg; Ravensburg; Überlingen; Ulm; Eßlingen; Heilbronn; Augsburg; Erlangen (!); Rothenburg; Nürnberg; Schaffhausen; Regensburg; Passau; Landshut; Burghausen; Salzburg; Villach; Grätz; Fulda; Kassel; Göttingen; Berlin; Braunschweig; בערלינגן[1]; Brandenburg; Lyck; Neustadt; Marburg; Judenburg; Wien; Breslau; Schweidnitz; Brünn; Olmütz; Preßburg; Tyrnau; Ofen; Prag; Krakau; Paris; Sternberg und natürlich zum Schluß das ererbte und verderbte עזינגען.

Holland; Brabant; Flandern; Zarfath; S'fard; England.

---

5) Heidingsfeld

הייצפעלד, später auch היידינגזפעלד.

Seit einigen Jahren ist dieser Ort mit Würzburg vereinigt.

Ärmliches Papier; da dieses durchschlägt, konnten immer nur je zwei gegenüberliegende Seiten beschrieben werden, während die dann folgenden zwei Seiten frei blieben. Angelegt keinesfalls vor 1705 (s. w.). Fester Buchdeckel.

I)

Ohne Titelblatt. Doch ist dem Außendeckel ein Zettel aufgeklebt mit den Worten מעמארבוך מק״ק היידינגזפעלד, u. zw. in jüngerer Zeit; darauf deutet die Form Heidingsfeld; in den älteren Einträgen finden wir nur die Schreibform Heizfeld (הייצפעלד).

II)

Das Buch beginnt mit einem an jedem Sabbat in der Synagoge zu sagenden mi scheberach für solche, die sich des religiös verbotenen Weines enthalten. Er findet sich in vielen unterfrän-

[1] Offenbar verderbt aus נערלינגן = Nördlingen.

kischen Mbb. wieder, die ja dem Würzburger (Heidingsfelder) Rabbinat unterstanden. Vgl. weiter Eintrag 39.

בכל שבת ושבת אחר מי שבירך ראשון זה המי שבירך צו מאכין הכל הקהלות והישובים:

מי שבירך אבותינו אברהם יצחק ויעקב משה אהרן דוד ושלמה הוא יברך את כל מי הנזהרים מסתם יינם של העכ"ום ולא שותים סתם יינות של עכ"ום הן בבתיהם הן בבתי של עכ"ום ונזהרים ממגע עכ"ום וגם עושים יינם בהכשר ע"פ דת תורתינו הקדושה הן דאורייתא או דרבנן ואינם מכשילים רבים ח"ו הן במדינתינו הן הוץ למדינתינו המקום ישלם שכרם ויסיר מהם כל מחלה וירפא לכל נופם ויזכו לגדל בניהם לת"ת ואריכת ימים ושנים ויזכו לראות פני השכינה ויזכו לראות בנים ובני בנים ויתברכו בנופם ומאודם ויזכו לעמוד בתחיית המתים ולשתות מיין המשומר בענבים בין הצדיקים שומרי אמונים ומשכורתו כפולה מאדון האדונים עשרת מונים ויישלח ברכה והצלחה בכל מעשה ידיהם ויתברכו בברכת כהנים עם כל ישראל אחיהם ישבו דשנים ורעננים עד כי ילכו לארצינו ארץ חטה ושעורה גפן תאנה ורמונים ונאמר אמן:[1]

Es folgt sofort ein mi scheberach für die Leiter der Wohltätigkeitschebra:

מי"ש אבותינו אי"וי מ"וא ד"וש הוא יברך את האלופים היקרים החבורא של גמילות חסדים הם ונשיהם ובנ' ובנותיהם בע' מתנת ידיהם לכבוד המקום ול' הרגל וגם עוסקים לישי"ש בחסד ואמת עם החיים והמתים ובשכר זה המקום ישמריהם (!) ויצילם מכל צרה . . . . . ונ"א:

Dieser mi scheberach erscheint dreimal im Buch. Außerdem findet sich nur noch ein einziges liturgisches Stück im Urmemorbuch: תפ' חולים. Es ist auffallend, daß alle die übrigen traditionellen Gebetstücke aller Mbb. fehlen, so vor allem בה"ב. Es läßt dies ohne weiteres darauf schließen, daß im Laufe der Zeit, etwa beim Einbinden, einzelne dieser miserabel schlechten Blätter verloren gegangen sind. Hierauf deuten auch andere Anzeichen. Dagegen sind in jüngerer Zeit, bis in unsere Tage hinein, einige derartige Einträge auf leeren, z. Tl. neu eingefügten, Blättern nachgeholt und durch einige den Ortsritus beleuchtende Ergänzungen bereichert worden.

Auf zwei ganz am Anfang des Buches eingefügten Blättern

---

[1] Dieser mi scheberach bereits abgedruckt in H. Bamberger „Gesch. der Rabbiner der Stadt und des Bezirkes Würzburg" S. 37 nach dem Mb. Veitshöchheim, das im Wortlaut, wie auch der der anderen unterfränkischen Mbb., ganz unwesentlich variiert.

finden wir dreimal הנ"ת, einmal ohne Regentennamen, einmal mit König Max I. und einmal mit König Ludwig I. von Bayern, sowie die Angabe der Psalmen für den Königsgeburtstag. Darauf בה"ב und א"ה. Im Buche selbst wurde auf leeren Seiten i. J. 535 (1775) hinter dem Nekrologium eine Gebetordnung bei Regenmangel eingefügt.

Um etwa 1800 wurde eine Liste von Heidingsfelder liturgischen Sonderminhagim zusammengestellt:

1) Der mi scheberach בה"ב wird nach אשרי, also vor יהללו gesagt.
2) Die 10 Gebote werden, mit Ausnahme des Schabuothfestes mit טעם התחתון vorgelesen. Doch erfolgt ihre Vorlesung mit erhobener Stimme.
3) Am 9. Ab rezitiert die T'hillimchebra vor Mincha die Psalmen mit nachfolgendem schir hajichud.
4) Am 13. Ab rezitiert sie gleichfalls vor Mincha die auf diesen Wochentag fallenden Psalmen.
5) An den Montagen und Donnerstagen in den zehn Bußtagen wird vor der Thoravorlesung der רבון des Rosch haschanah-Festes gesagt; ebenso an hoschana rabba; an chol hamoed wird ein רבון überhaupt nicht gesagt.
6) Die üblichen 30 Schofartöne nach Mussaf werden nach olenu, vor den Psalmen geblasen.
7) Am Buß-Sabbat fällt im Minchagebet צ"צ aus.
8) Der S'gan erhält an den Sabbaten, u. zw. morgens und zu Mincha, sowie am Montag und Donnerstag einen mi scheberach.

III)

1) Salomo und Rahel, Mainz; **2**) Isaak und Bela, Koblenz; **3**) Gerson; **4**) Simeon der Große; **5**) Raschi; **6**) Die Tossafistenbrüder Tam, Samuel und Isaak; **7**) Meir ben Baruch aus Rothenburg. — Nun folgt der erste lokale Eintrag: **8**) Der Oberrabbiner (ab beth din) Nathan b. ch. Jehuda. Der Wirkungsort (Eibelstadt) wird hier nicht genannt; wohl aber bezeichnet das Mb. Veitshöchheim als Wirkungsbereich den Würzburger Bezirk. Er wird als treuer, gerechter, bescheidener Hirte gerühmt, der sich hohe Verdienste um die Verbreitung der Thorakenntnisse erwarb. הרבין ת"... היה רועה נאמן ואב"ד ועשה משפט וצדקה והיה עניו וכמה מדות חסידות שהיו בו וגם בניו נתנו צדקה בעבורו בשכר זה...; **9**) Maharil; **10**) Jakob (Weil) b. Jehuda; **11**) Israel b. Pethachja; **12**) Oberrabbiner

Nathan Ahron Esriel b. Chajim; Amtssitz (Eibelstadt) nicht genannt; Eintragtext genau wie bei No. 8; **13**) Perez (wohl der Tossafist dieses Namens); **14**) Der Rabbiner von Krakau und vielen anderen Orten Josua Heschel b. Mhrr Jakob ר יהושע העשיל בן מו' הרב ר' יעקב ע"נ אי"ו בעב' שהיה מאיר עיני העם בחידושיו והיה חסיד גדול והי' אב"ד בק"ק קראקא ובכמה קהלות בשכר זה תנצב"ה עם שאר צדיקים שבנ"ע אמן. — Er starb 1664; vgl. Jüd. Lexikon s. v. Es ist kaum anzunehmen, daß er auch im Würzburger Rabbinat amtierte. Vielleicht daß sein Ruf zur Zeit der Abfassung unseres Mb. noch so lebendig war, daß der Schreiber ihn deshalb in unserem Mb. aufnahm; **15**) Oberrabbiner Esriel b. Isaak. Würzburg wird auch hier nicht als Wirkungskreis genannt, ist aber als solcher gesichert.[1] H. Bamberger erwähnt ihn nicht. Vgl. Mb. Eibelstadt 26. יזכור אלקים נשמת מורינו הרב ר' עזריאל בר יצחק בעב' שהרביץ תורה בישראל ותורתו אמונתו (l. אומנתו) והיה רועה נאמן ואב"ד ומורה הוראות בישראל וגם היה מחזיק לומדי תורה בביתו כדי להגדיל תורה בישראל וכל מעשיו היו לשם שמים ועשה משפט וצדקה והיה עניו וחסיד ובניו נתנו צדקה בעבורו בשכר זה . . . ; **16**) Der erste für Heidingsfeld durch unser Mb. selbst gesicherte Rabbiner Salomon b. ch. Isaak (Rothschild), über welchen Näheres bei H. Bamberger S. 35.[2] Er amtierte außer in Würzburg in Friedberg. אב"ד במדינת ווירצבורג ובק"ק ווירצבורג. Der Schreibfehler Gemeinde „Würzburg" wird in Mb. Veitshöchheim richtiggestellt in Gemeinde „Friedberg". Im übrigen Eintragphraseologie wie vorige Nummer; **17**) Rabbiner Isaak b. Mhrr Elieser, Rabbiner von Hammelburg und Mannheim, אב"ד בק"ק המלבורג ובק"ק מנהיים; im übrigen die bisherige Phraseologie. Vgl. über ihn Löwenstein „Gesch. der Juden in der Kurpfalz" S. 81; er starb 1678 (das. S. 82). In Hammelburg wirkte er bis zur Vertreibung der dortigen Juden i. J. 1671; **18**) Der verdiente Bezirksvorsteher Simeon b. ch. Eljakum. י"א נ' הפרנס הישר והנכבד ר' שמעון בהח"ר אליקום עם נשמת אי"ו בעבור שפתחו היה פתוח לרווחה לעוברים ושבים ואורחים וגמל חסד לצריכי חסד וטרח בעבור כל המדינה וביטל כמה בלבולים בהשטדלנות וגם נדר ונדב קודם מותו לקרובים ולרחוקים ונדב חמישים ר"ט לבית הקברות גם יורשיו נתנו צדקה בעבורו . . . ; **19**) Der fromme und bescheidene Abr. b. Elieser (עניו

[1] Kaufmann „J. Ch. Bacharach" S. 41 erwähnt ihn ausdrücklich als „gelehrten Rabbiner von Heidingsfeld" unter dem Namen Asriel Brilin. Vgl. auch Horovitz „Frankfurter Rabbinen" II S, 44 Anm. 3 u. 45 Anm. 3.

[2] Er ist Stammvater der bekannten Familie Rothschild.

וחסיד); **20**) Baruch b. ch. Samuel, wohltätig; **21**) Der Märtyrer ch. Benj. b. Abr. levi mit seiner frommen Frau Vögele T. des ch. Isaak בעבור שמסר נפשו להריגה על קידוש השם. Sein Sohn, der Parnos Abr., ehrte sein Andenken durch eine Spende; **22**) Der angesehene und wohltätige Josef b. Jakob. Er stiftete eine Thorarolle in die Synagoge von Eibelstadt; vgl. das dortige Mb. No. 27; **23**) Der im Alter von über 80 Jahren gestorbene Jechiel b. Eljakim. Schlichter Mann; **24**) Die wohltätige Frau Merlin, T. des Juda; **25**) Die Parnossim Isaak b. Simeon und ch. Juda b. Isaak Abr.; **26**) Die Parnossim Sam. b. Elieser und Meir b. ch. Chajim Mosche; **27**) Die Parnossim Juda b. ch. Eljakum und Meir b. Meschullam; **28**) Frau Freilin (Bibergau hat Freudlin) T. des Juda; **29**) Die Rabbinersgattin Rösle T. des Eljakum; **30**) Frau Jentle T. des Josef; **31**) Die Rabbinersgattin Reiz T. des Meir Landau; **32**) Frau Merle T. des Schtadlan Koschmann Würzburg, Gattin des Parnos Meir; **33**) Der um den ganzen Bezirk hochverdiente Parnos und Schtadlan Meir b. David טרח בשתדלנותו טרחה רבה בע' כל בני מדינה וביטל כמה בלבולים ודרש טוב לכל עמו והיה עניו וכמה מדות חסידות ושהיו כל מעשיו לשם שמים ונידב ממון לעניי א"י בשכר זה...; **34**) Parnos und Bezirkskassierer Abr. b. Mosche kohen; **35**) Alle Verstorbenen, die sich in Städten und Dörfern um die Allgemeinheit verdient gemacht (drohendes Unheil abgewandt, Religionsverfolgungen verhindert, Judenabgaben rückgängig gemacht, Thorarollen und hl. Schriften vor Zerstörung bewahrt) haben. יזכור אל נ' של כל המתים בקהלות ובישובים ע"נ... עבור שטרחו עבור הקהילות וביטלו גזירות וביטלו שמד וביטלו מכסים והוציאו ס"ת ושארי ספרי קודש מידי עכ"ום בשכר זה...; **36**) Der angesehene (הנעלה) Sam. b. Israel Jochanan mit seiner Frau Henle T. des Ascher. Ihr Sohn Anschel spendete zu ihrer Erinnerung zu guten Zwecken; **37**) Der vornehme (האלוף) Sam. b. Abr. kohen. Stiftete 10 Gulden für Anschaffung eines Synagogenleuchters; **38**) Der angesehene Mosche b. ch. Josef. Spendete 10 Rtlr. zur Anschaffung einer Gewürzbüchse (הדס) in der Synagoge; **39**) Der Oberrabbiner Israel (Fränkel) levi b. Koppel aus Wien. Anfangs Rabb. in Holleschau, dann in Ungarisch Brod, dann in Pinsk (Litauen). Von hier kam er nach Heidingsfeld. Er ist Verfasser des (oben S. 50 angeführten) Wein-mi scheberach, den er aus der Wiener Gemeinde mitgebracht („Wesen ..." S. 13). Er wird überaus gelobt. Vgl. über ihn H. Bamberger S. 36ff.,

der merkwürdigerweise schreibt, obiger mi scheberach finde sich nicht im Heidingsfelder Mb. יזכור אל' נ' מ"ור המאור הגדול מופת הדור החסיד השלם מהור"ר ישר' בן הקצין המנ' המפ' הר"ר קאפיל סנ"ל ז"ל מווינא באשר שהיה למגן ולחסה והרביץ תורה והעמיד תלמידים הרבה והחזיק ידי לומדי תורה מכיסו ומכספו ונתקבל לרב ואב"ד מתחילה לק"ק העלשוויא ומשם נתקבל להיות רב בק"ק אונגרישן ברודא ואח"כ נתקבל לק"ק פינסק דליטא המפוארה ומשם נתקבל להיות רב בקרב הארץ ומדינת ווירצבורג הוא גזר ותיקן המי שבירך מה שנעשה בכל מדינה פראנקין עבור שלא לשתות סתם יין בשכר זה תהא תנצב"ה עם שארי צדיקים שבנ"ע אמן: vgl. w. No. 50; **40**) Der Oberrabbiner Israel Elieser b. Mhrr Nethanel. Vgl. Bamberger S. 38, nach dessen Angabe weiteres über sein Leben nicht bekannt sei. Das Mb. bringt nur die übliche Lobformel der bisher genannten Rabbiner; **41**) Mosche b. Isaak. Er war viele, viele Jahre verdienter Verwalter der Armenpflege (גבאי צדקה) „hier in H."; **42**) Die überaus wohltätige Henle T. des Jakob, Gattin des Oberparnos (אובר פרנס) Abraham; spendete regelmäßig Kidduschwein für Sabbat an Arme; **43**) Mhrr Mosche (später eingefügt, „b. Israel"). War viele, viele Jahre „Lehrer und Rabbinatsassessor (מלמד ודיין) hier in Heidingsfeld". „Verfaßte eine Erklärung zu den Sprüchen der Väter und eine solche zu den Stufenpsalmen". Im übrigen die übliche Lobformel. Vgl. über ihn H. Bamberger S. 34; **44**) Parnos und Bezirkskassierer Ascher b. Sam. Erwarb sich hohe Verdienste um die Gemeinden und besonders um die Armen und hinterließ letztwillig beachtenswerte Summen für letztere, für das hl. Land, für Thorastudium und für den Friedhof. War langjähriger Verwalter des Friedhofes in Allersheim. פרנס כמה שנים על בית עלמין באלרשי. In Allersheim befand sich in jener Zeit der Friedhof für Heidingsfeld. S. z. B. weiter No. 52; **45**) ch. Isaak b. ch. Jehuda Reis aus der Familie Auerbach und seine fromme Frau Sara T. des Mhrr Jakob Welsch. Er wird als besonders fromm (חסיד) geschildert. Sie besaßen ein gastliches Haus, besonders für die Armen. Er war ehrenhalber viele Jahre Vorbeter an den hohen Festtagen. Ihr Sohn, der Parnos ch. Jakob, stiftete zu Ehren seiner verst. Eltern eine Summe zum Neubau einer Synagoge; **46**) Oberrabbiner Mordechai b. Mhrr Bär Jüdels (ייטילש, Jeitel) aus Prag, wo er viele Jahre Appellant (אפילאנט) war. Von dort kam er nach H., woselbst er gegen 12[1] Jahre amtierte. Er befaßte sich hier nur

[1] Nach Mb. Bibergau 10 Jahre.

mit Thorastudium (לא עסק בישובו של עולם רק הלך מחיל אל חיל מב"ה לב"חמ). Besonders wird seine Demut gerühmt. Seine Beerdigung erfolgte unter großen Trauerkundgebungen. Vgl. H. Bamberger S. 39; **47**) Der pflichtgetreue Vorbeter und Beglaubte ch. Issachar Bär b. ch. Elieser. Amtierte als solcher in Heidingsfeld mehr als 10 Jahre; **48**) Das vierjährige, durch seine Klugheit hervorragende, Kind Izik, S. des vornehmen (האלוף הקצין פ"ו נדיב) und wohltätigen Parnos ch. Jakob Auerbach. Seine Eltern stifteten zu seinem Andenken einen kostbaren gold- und silberdurchwirkten Thoravorhang, der für die Tage bestimmt war, an denen eine Beschneidung erfolgte. Darauf ist in Goldbuchstaben das Gebet verzeichnet, das der Beschneider bei dem hl. Akt zu verrichten hat. פרוכת יפה עד מאוד מעשה חושב בכסף וזהב למרום לפני ארון הק' ביום שיש בו ברית מילה ובו מכתב אל' משבצות זהב אותיות ברכות המוהלים שמברכין להאל גורא עלילה ועתירים על רך הנימול ברינה וצהלה...; **49**) Rechlin, die Gattin des weiterhin in No. 54 genannten Oberrabbiners Simeon levi. Sie war die T. des Bär Oppenheim in Worms; wird ob ihrer Wohltätigkeit sehr gepriesen. Ihr Gatte stiftete zu ihrem Andenken die Psalmen, das schir hajichud und das jom kippur katan-Gebet, alle auf Pergament geschrieben; **50**) „Die Mutter aller" (אם כל חי) Chajle T. des verst. Juda Reis aus Wien, Witwe des Oberrabbiners Israel Koppel (s. o. No. 39). Sie stiftete auf ihrem Totenbett einen wunderschönen Thoravorhang; **51**) Der Parnos und Schtadlan des Bezirkes Würzburg und des „Bezirkes Franken" ch. Abraham, Sohn des oben in No. 21 genannten Märtyrers Benjamin levi. Er erwarb sich ganz außerordentliche Verdienste. „Sein Haus war offen in voller Freigebigkeit; er war wohltätig und liebevoll gegen die Passanten, bekleidete die Nackten, gab Brot den Hungrigen und nahm in seinem Schtadlan-Amt für alle Bezirksangehörigen gerne alle Lasten auf sich; seine Worte wurden überall gerne gehört; unterhielt von seinem Vermögen die Thorastudierenden und führte viele Hunderte von Bräuten zum Eheglück, in der Nähe und in der Ferne; er stiftete in die Synagoge H. eine Thorarolle mit Paramenten; war Vorbeter an den hohen Festtagen und zu tal und geschem und riß durch seine ergreifende Andacht die Zuhörer lange Jahre hindurch mit. Er starb und wurde beerdigt am Sonntag 7. Cheschwan 464 (17. Okt. 1703) auf dem Friedhof in Schwanfeld. Trauerreden wurden hier und in H. gehalten. Hier finden

wir zum ersten Mal eine Zeitangabe; **52**) Der Parnos des Bezirkes Würzburg und der קיהומרשי Jakob Auerbach S. des Izik Auerbach. Erfüllte seine Amtspflichten als Schtadlan mit großer Liebe und Hingebung im Dienste des ganzen Bezirkes und verpflegte die Armen. Stiftete in die Synagoge H. „heilige Gewänder". Gest. 3. Kislev 481 (3. Dez. 1720); beerdigt auf dem Friedhof in Allersheim; **53**) Frau Rösle T. des verst. Mosche. Überaus wohltätig; „bei allen frommen Werken war sie die erste". Ihr Gatte (nicht genannt) stiftete zu ihrem Andenken verschiedene gottesdienstliche Utensilien in die Synagoge H. St. 13. Cheschwan 484 (17. Nov. 1723); **54**) Oberrabbiner Simeon levi, S. seines in No. 39 genannten Vorgängers Isr. Koppel (Fränkel). War vorher Rabbiner in den Bezirken Schwarzenberg und Grabfeld. Ob er beide gemeinsam verwaltete, geht hieraus nicht hervor. (Der Sitz des erstgenannten Rabbinates war Marktbreit, der des zweiten Burgpreppach. Vermutlich wirkte er zuerst in Marktbreit und später in Burgpreppach). Er war in H. Rabbiner von Würzburg mit den ritterschaftlichen Gemeinden und wirkte in H. fast 20 Jahre. Am Sonntag 1. Nissan 487 (23. III. 1727) starb er. Von ihm wird unter anderem besonders gerühmt, daß er hohe Geistesgaben besessen hat (החכם השלם). Von seiner Frau hörten wir oben in No. 49. Vgl. H. Bamberger S. 39 ff.; **55**) Oberrabbiner von Würzburg und den ritterschaftlichen Gemeinden Jakob S. des frommen Arje Löb in Reckendorf. Er war vorher als Dajan 9 Jahre lang Jeschibaleiter in Baiersdorf (פ״ד, H. Bamberger liest irrig פ״ב = Preßburg) tätig. Von dort erhielt er einen ehrenvollen Ruf als Rabbiner nach Wallerstein. Man drang aber in Baiersdorf innig in ihn, diesem Ruf nicht folgezuleisten. Er wurde von dieser Liebe so ergriffen, daß er in B. zu bleiben sich entschloß und wirkte hier noch weitere 9 Jahre, um dann dem Ruf nach Würzburg (H.) zu folgen. Hier starb er am Samstag 28. Siwan 502 (30. VI. 1742) nach fast 16jähriger Amtszeit am Orte. Vgl. über ihn H. Bamberger S. 43. Der Eintrag dieses Mannes, der sich durch Leben und Wirken in der Erinnerung des Bezirkes einen besonders ehrenvollen Namen gesichert hat, daselbst S. 44 (mit falschem Sterbetag und dem Fehler פ״ב) abgedruckt, vgl. dort; **56**) Der Parnos und Schtadlan des Bezirkes Mhrr Jechiel levi, S. des Gemeindevorstehers Seligmann levi in Haßfurt (vgl. über diesen „Wesen . . ." S. 20

aus Mb. Haßfurt). Faßte sein Amt sehr ernst auf. Viele Jahre nahm er schwere Lasten auf seine Schultern, errettete manchen von dem Tode, beförderte in seinem gastlichen Hause das Thorastudium und ermöglichte durch seine Freigebigkeit den völligen Umbau der Synagoge in Kleinsteinach. „Es ist unmöglich, auch nur $^1/_3$ oder $^1/_4$ seiner Verdienste zu Papier zu bringen (קצרה היריעה מלכתוב עליו השליש או רביע)", mit diesen Worten schließt der sprachlich etwas verwirrte Eintrag. Vgl. über ihn H. Bamberger S. 44, der irrig statt Seligmann als Vaternamen Isaak nennt. Jechiel starb am 2. Ab 512 (13. Juli 1752; **57**) Gella (erste) Gattin des weiterhin unter No. 59 zu nennenden Oberrabbiners Arje Löb Rapoport. Sie war die T. des Wolf S. des G. (Gabriel? Es steht בר״נ; Bamberger liest Wolf Berg!) aus Fürth. Wird ob ihrer Frömmigkeit und Wohltätigkeit gepriesen. Ihr Gatte stiftete zu ihrem Andenken einen seidenen Thoravorhang in die Heidingsfelder Synagoge; **58**) Der Dajan Mosche, Sohn des früheren Oberrabbiners Jakob (55) und seiner Gattin Sara T. des Parnos Mhrr Abr. in Reckendorf. Wirkte als Würzburger Bezirksdajan in H. zwei Jahre lang. Und seine Frau Vogel T. des angesehenen Perez in Marktbreit. Er spendete für die Sabbate einen Thoravorhang mit Überhang in die Synagoge von H., auf welchem die Namen seiner Eltern verzeichnet sind. Vgl. über ihn H. Bamberger S. 45. Er starb am Dienstag 21. Tebet 524 (15. Jan. 1764); **59**) Oberrabbiner Arje kahana S. des berühmten Fürther Rabbiners Baruch Rapoport; war vorher Landesrabbiner in Schnaittach, von wo er unmittelbar nach Heidingsfeld kam, als Oberrabbiner von Würzburg und den Kiurim. Sein Ruf erstreckte sich „bis ans Ende der Erde". Erreichte ein Alter von über 87 Jahren. 39 Jahre wirkte er im Würzburger Rabbinat. Letztwillig vermachte er der Synagoge ein auf Pergament gedrucktes Gebetbuch mit Jozeroth, Maarowoth, Selichoth und Psalmen, rotgefärbte seidene Vorhänge mit Silberbelag, zwei silbervergoldete Becher und einen kupfernen Hängeleuchter für die Beschneidungschebra (חברה של סנדקת), wobei nicht klar ist, welche Gegenstände sich auf letztere beziehen. Ferner spendete er für arme Verwandte viele Hunderte. Vgl. H. Bamberger S. 46 ff., woselbst auch unser Eintrag abgedruckt ist. Dieser ist übrigens im Mb. so verblaßt, ferner so fehlerhaft und flüchtig geschrieben, daß in jüngerer Zeit, um ihn dem Vorbeter lesbar zu

machen, im Buche eine Abschrift gemacht wurde (vgl. w. No. 65), die ihrerseits fehlerhaft ist und eine Anzahl von Stellen einfach wegläßt. Übrigens sind im Originaleintrag einige Randstellen abgeschnitten. Über Arje Löb vgl. aus jüngerer Zeit Weinberg „Gesch. d. Juden in der Oberpfalz" III S. 131; **60**) Der Würzburger Oberrabbiner Jehuda Löb Farnbach (Bamberger nennt ihn, wohl irrig, Fahrenbach). Wirkte in Heidingsfeld 11 Jahre. Vorher war er Dajan in Fürth und dann in Berlin gewesen. Ein überaus scharfsinniger Thoragelehrter und Thoralehrer, dessen Ruf in allen Landesteilen verbreitet war. Starb am rosch chodesch Siwan 554 (30. Mai 1794) und wurde „zwischen den anderen Gaonim" (בין אתני עולם נאוני ארץ) in Allersheim beerdigt. Auch dieser Eintrag wiederholt. Vgl. w. No. 64 und H. Bamberger S. 60, woselbst der überaus ehrende und schwungvolle Eintrag abgedruckt ist; **61**) Oberrabbiner Abraham b. ch. Enusch (אנוש) Bing, geb. in Frankfurt a. M., begann seine Laufbahn an dem beth hamidrasch in Offenbach. Von hier drang bereits sein Ruf in alle Welt. Er wurde dann (1796, nach Bamberger aus der Stelle eines Rabbinatsassessors in Fft. a. M., von der unser Mb. aber nichts erwähnt) auf den Würzburger Rabbinatssitz berufen. Vgl. über ihn H. Bamberger S. 64, woselbst auch auf S. 66 unser Eintrag abgedruckt; **62**) Distriktsrabb. Seligmann Bär Bamberger levi; residierte in Würzburg. Verbreitete Thora und bildete zahllose Schüler aus; nahm sich der Ausstattung von Bräuten an, organisierte die Hilfe für die Armen in Palästina, sammelte die Mittel für ein Krankenhaus in Palästina und errichtete ein jüdisches Lehrerseminar in Würzburg. Er verfaßte folgende Werke: ;מלאכת שמים ;אמירה לבית ליעקב; מורה לזובחים ;קורא באמת על מאמרי חז"ל אל תקרי ;נחלי דבש על הל' חליצה. Starb plötzlich „durch einen Kuß" in der Synagoge während der Thoravorlesung am 2. Tag des Sukkothfestes 639 (13. Okt. 1878). — So berichtet unser Mb. Vgl. H. Bamberger S. 67 ff.; **63**) Der fromme, demütige und Wohltätigkeit dauernd fördernde langjährige Lehrer Mhrr Isaak Eisik S. des ch. Simeon Gutmann. Starb Freitag 23. Ijar 646 (28. Mai 1886) und wurde in Rödelsee beerdigt; **64**) Eine buchstabengetreue Abschrift des Eintrages No. 60; **65**) Eine Abschrift des Eintrages No. 59; **66**) Distriktsrabbiner Nathan Bamberger, S. des in No. 62 genannten Rabb. Seligmann B., in Würzburg. Das Mb. rühmt von ihm: Er nahm sich in seinem

Leben und in seiner Amtsführung stets seinen Vater als Vorbild. Amtierte länger als 40 Jahre und war wegen seiner Pflichttreue „unten und oben“ beliebt. Verfaßte folgende, im Druck erschienene Werke: ס' פקודת הלויים auf die massechtoth berachoth und taanith, eine Biografie s. Vaters R. S. B. Bamberger und endlich ס' לקוטי הלוי, ein bedeutendes Werk, behandelnd die Minhagim der Gemeinde Würzburg. Endlich verfaßte er zahlreiche Abhandlungen in (halachischen) Zeitschriften. Hinterließ handschriftlich einige Erklärungen (zur hl. Schrift). Am Vorabend zum 28. Nissan 679 (27. April 1919) starb er, wenige Tage nach dem Peßachfeste, an dem er noch in gewohnter Weise gepredigt und seine Lehrvorträge gehalten hatte. (Beerdigt, wie sein Vater, in Höchberg). — Vgl. über ihn: „Distrikts-Rabbiner Nathan Bamberger s. A., ein Büchlein schmerzlicher Erinnerung“, Würzburg 1919; herausgegeben von Freunden und Verehrern. Ferner H. Bamberger (sein ihm i. J. 1903 im Tode vorausgegangener Sohn) S. 73 ff.

IV)

Rothenburg; Nürnberg; Bamberg; Franken (!); Ulm; Augsburg; Nördlingen; Augsburg (wiederholt)[1]; Nördlingen; Ulm (wiederholt); Eßlingen, Ueberlingen; Judenburg (אודנבריעריג); Eger; Basel; Berlin; Brandenburg; Fulda; Dortmund; Hameln; Hammelburg; Villach; Frankfurt; Würzburg; Worms; Wien; Salzburg; Breslau; Trier; Mainz; Koblenz; Köln; Magdeburg; Meißen; Nordhausen; Erfurt; Mühlhausen; Rothenburg (wiederholt); Schweinfurt; Nürnberg (wiederholt); Regensburg; Landshut; Krems; Znaim; Prag; Krakau.

Schwaben; Bayern; Franken; Oesterreich; Kärnthen; Ungarn; Mähren; Böhmen; Schlesien; Thüringen; Sachsen; Mark; Rhein; See; Zarfath; S'fard; Ober- und Unterland.

V)

Auf einem leer gewesenen Blatt (vor dem Eintrag No. 62) machte der Gemeindediener und Beglaubte Jakob in hebr. Sprache

[1] Aus dem Mb. Bibergau geht hervor, daß hier ein Schreibfehler vorliegt und Regensburg zu lesen ist. Die Wiederholung von Nördlingen findet folgende originelle Aufklärung. Das erste Mal steht נירלינגן, das zweite Mal נערלינגן. Man hielt dies für zwei verschiedene Orte. Ähnlich ist es mit dem gleichfalls wiederholten Ulm; es ist einmal אולמא, das andere Mal אוהלם geschrieben.

folgende Notiz, die als formeller Nekrolog im Sinne der anderen Einträge, schon der Form nach, nicht anzusehen ist:

„Zur ewigen Erinnerung. Am Freitag 8 Tebeth 564 (23. Dez. 1803) ging mein greiser Vater, der Gemeindediener Joel, eine Leuchte in Israel, zur Ewigkeit ein. Er war in Heidingsfeld geboren und amtierte 42 Jahre. Er machte sich besonders um den Bau der Synagoge in Heidingsfeld i. J. 540 (1780) verdient. Er ist der Verfasser von 3 Werken (nicht näher bezeichnet) und befaßte sich sein ganzes Leben hindurch mit Thorastudium und Förderung der Wohltätigkeit. Sein Verdienst stehe uns und ganz Israel bei". Dieser unoffiziell eingeschobene Ehreneintrag ist ein schönes Beispiel kindlicher Liebe und Verehrung.

Dahinter befindet sich eine weitere hebr. Notiz desselben Gem.-Dieners Jak. b. J.: „Heute am Freitag, dem 1. Neumondstag Ijar 540 (5. V. 1780), wurde die Synagoge in Heidingsfeld eingeweiht". Vgl. über diesen Gemeindediener M. L. Bamberger „Beiträge z. Gesch. der Juden in Würzburg-Heidingsfeld". Dort wird auch ein Tagebuch von ihm gebracht, beginnend 1780.

I. J. 677 (1917) begann der Lehrer Sal. S. des im Eintrag No. 63 verewigten Mhrr Eisik Gutmann eine Abschrift eines im Chebrabuch der T'hillimchebra gebrachten historischen Berichtes über die Hepp-Verfolgung i. J. 1819. Er bringt aber nur ein Bruchstück. Der ganze Bericht veröffentlicht in dem ebengenannten Werkchen von M. L. Bamberger S. 17 ff.

VI.

Zur Kritik dieses Memorbuches.

Zur Altersbestimmung: Die ganze Liturgie (mit wenigen, als solche ohne weiteres erkennbaren, Zusätzen, die oben angegeben), das Verzeichnis der Märtyrerorte und -länder und sämtliche Nekrologeinträge bis No. 51 sind von derselben Hand geschrieben. Der Schreiber dieser Teile hat also das Urmemorbuch angelegt. Der genannte Ehreneintrag No. 51 ist zugleich der erste datierte Eintrag. Es läßt das unmittelbar darauf schließen, daß jetzt der Schreiber aus eigenem Miterleben den Todestag genau kannte. Die Eintragungen bis dahin erfolgten aufgrund von Erinnerungen und

von lebendiger Tradition, die nicht mehr so präzis waren, daß etwa der Todestag und andere Einzelheiten in der Klarheit bekannt waren, wie bei dem unter No. 51 Genannten. Tatsächlich ist die Auswahl der vor No. 51 Eingetragenen ziemlich planlos. Man findet Größen, die in Heidingsfeld-Würzburg überhaupt nicht gewirkt haben, deren Ruf aber in der ganzen zeitgenössischen Judenheit noch lebendig war (z. B. No. 14). Anderseits fehlen Namen von Rabbinern, die sicher im Bezirk gewirkt haben, wie z. B. der des Rabb. Scholem, der als Würzburger Rabbiner durch das Mb. Fulda ausdrücklich bezeugt ist („Wesen . . .“ S. 8 u. Mb. Marktbreit 19). Der Eintrag No. 51 erfolgte mit solch liebevollem Eingehen auf die Eigenschaften und solcher genauen Kenntnis aller Umstände, daß der Schreiber offenbar unmittelbar unter dem Eindruck des Todes des fränkischen Obervorstehers Abraham dieses Mb. angelegt haben muß. Er trug die Erwähnenswerten aus früherer Zeit nach und schloß die Uranlage mit Abraham als letztem ab. Da dieser Ende 1705 starb, so treffen wir wohl das Richtige, wenn wir die Anlage des Buches unmittelbar darauf in das Ende des Jahres 1705 oder in das Jahr 1706 verlegen.

No. 52 der erste der Neueinträge (Ende 1720), ist nicht mehr von der Hand des ersten Schreibers geschrieben.

Liturgische Wertung: Die auffallende Tatsache, daß einige liturgische Stücke, die Gemeingut so ziemlich aller Mbb. sind, in unserem Urmemorbuch fehlen, wie z. B. vor allem der Segen für diejenigen, die die Fasttage שני חמישי ושני begehen, der doch Urbestandteil der Liturgie aller Mbb. ist („Wesen . . . “ S. 46), läßt sich vielleicht daraus erklären, daß einige Blätter im Laufe der Jahrhunderte ausgefallen sind. Es erscheint überhaupt als ein Wunder, daß dieses so stark benützte Buch mit dem unsagbar schlechten Papier die Zeiten so gut überlebt hat, daß die Texte im wesentlichen unversehrt auf uns gekommen sind. Bemerkenswert ist der von Rabb. Israel Fränkel aus Wien mitgebrachte und in Heidingsfeld eingeführte Wein-mi scheberach („Wesen . . .“ S. 13). Er ging, wie wir sehen werden, in fast alle dem Oberrabbinat Würzburg unmittelbar unterstellten Gemeinden über. Bemerkenswert ist auch der Sonder-mi scheberach für die Leiter der Wohltätigkeitschebra.

Geschichtliche Wertung. Zu beachten ist, daß seit dem Ende des 17. Jhs. bis in das zweite Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts Heidingsfeld der Sitz des Würzburger Oberrabbinates war, wenigstens für die Zeit, welche von den Einträgen unseres Mb. umfaßt wird. Dieses Oberrabbinat umfing zunächst den Ort Würzburg (-Heid.), dann den „Bezirk Wb." als Stammrabbinat, ferner die ritterschaftlichen Gemeinden (im Mb. קיורים genannt) und schließlich ganz Franken; es galt schlechthin als das „Fränkische Rabbinat". Vor Heidingsfeld waren Eibelstadt und Aub Sitze des Landrabbinates; vgl. die dortigen Mbb. Die Bezirksbezeichnungen wechseln. Zuweilen stehen alle nebeneinander, also „Oberrabbiner (ab beth din) hier in Heidingsfeld, im Bezirk (medinoth) Würzburg, für Franken und für die ritterschaftlichen Gemeinden. Oft fehlt in den Einträgen der Rabbiner die Angabe des Wirkungsbezirkes Würzburg. Im allgemeinen sind wir hier wohl berechtigt, diesen in solchen Fällen anzunehmen, da sonst ein Grund für den Eintrag nicht gegeben erschiene. Hierzu gehören die Rabbiner Nathan b. Jehuda (No. 8), Nathan Ahron Esriel b. Chajim (12) (vgl. Mbb. Eibelstadt und Aub), Esriel b. Isaak (15); als Würzburger Rabbiner werden ausdrücklich bezeichnet: Salomo b. Isaak (16) als erster, Israel Fränkel (39), Israel Elieser b. Nathanel (40), Mordechai b. Bär Jüdels (46), Simeon b. Israel (54), Jakob b. Arje Löb Reckendorf (55), Arje kahana Rapoport (59), Jeh. Löb Farnbach (60), Abraham Bing (61), Seligmann Bär Bamberger (62), Nathan Bamberger (66). — Von anderwärts fungierenden Rabbinern werden genannt Josua Heschel in Krakau (14), Isaak b. Elieser in Hammelburg und Mannheim (17). Als Rabbinatsassessoren (Dajanim) und Lehrer (m'lamdim) in Heidingsfeld: Mosche b. Israel (43), Mosche b. Jakob Reckendorf (58), Eisik Gutmann (63). —

Groß ist die Anzahl der verewigten verdienten Bezirksvorsteher. Wie bei den Oberrabbinern wird auch bei ihnen meist der ganze Bezirk Wb., das ritterschaftliche Gebiet und zuweilen ganz Franken als ihr Wirkungsbereich genannt. — Auch einiger Vorbeter und Gemeindebeglaubten wird Erwähnung getan. In No. 21 hören wir von einem Märtyrer. — Eine Besonderheit ist die Aufnahme eines 4jährigen Knaben in No. 48 (vgl. „Wesen ..." S. 50).

In den Mbb. der Nachbargemeinden finden wir gelegentliche Ergänzungen der Personalangaben unseres Mb.

Bewertung des Martyrologiums. Die Orts- und Länderliste entbehrt jeder Originalität. Es wurden nach dem Gedächtnis oder nach Vorlagen, wie bei den allermeisten Memorbüchern, vorhandene Listen nachgeschrieben. Die ersten drei Einträge scheinen nach Erinnerung, die späteren nach einer Vorlage gemacht zu sein. Daher die mehrfachen Wiederholungen. — Daß mindestens teilweise eine Vorlage abgeschrieben wurde, beweist das unserem Mb. am nächsten kommende Bibergauer. Es verbessert einmal Augsburg in Regensburg und fügt zwei Ländernamen ein. Es hatte dieselbe Vorlage, wie der Heidingsfelder Schreiber, der aus Flüchtigkeit diese Namen verschrieben oder übersehen hatte.

Daß sich in unserem Mb. von den drei allgemeinen Einträgen, wie sie sich nach Herkommen eingebürgert haben („Wesen . . . " S. 45) zwei fehlen, erklärt sich vielleicht auch aus dem Verlust einiger Seiten. Nur in No. 35 finden wir, u. zw. mitten im Nekrologium, einen dieser Einträge „für alle verstorbenen verdienten Personen". Der Generaljiskor für alle Rabbiner und für alle Märtyrer fehlt dagegen.

Zur Literatur über unser Mb. vgl. H. Bamberger „Gesch. der Rabbiner der Stadt und des Bezirkes Würzburg". — M. L. Bamberger „Beiträge zur Gesch. der Juden in Würzburg-Heidingsfeld". — Weinberg „Das Wesen . . . " S. 21. — Löwenstein „Kurpfalz" S. 238 n. 2.

Exkurs.

Über den Umfang des Oberrabbinatsbezirkes Würzburg. Grundsätzlich umfaßte der Bezirk das ganze Gebiet des Bistums Würzburg. Als vor 1650 eine Austreibung der Juden aus dem ganzen Gebiet erfolgte, verstanden es die der fränkischen Ritterschaft zugehörigen Herren, ihr Recht, in den ihnen unterstehenden Orten Juden zu dulden, erfolgreich durchzusetzen. In diesen Orten entstanden daher jüdische Gemeinden oder blühten weiter, während solche im Stammgebiet nicht zu finden waren. Allmählich aber wuchsen auch hier wieder Gemeinden heran. Die ritterschaftlichen Gemeinden hatten inzwischen eine geschlossene Organisation unter sich geschaffen, die bis in das 19. Jh. hinein beibehalten wurde und der Oberrabbiner in Heidingsfeld stand

in Personalunion zwei von einander gänzlich unabhängigen Oberrabbinaten vor, dem eigentlich Würzburgischen und dem ritterschaftlichen. Zum letzteren gehörten (wieder unter sich in Bezirke[1] mit eigener Organisation eingeteilt) die Orte Westheim, Bonnland, Gochsheim, Kissingen, Steinach, Mainstockheim, Bibergau, Rödelsee, Niederwerrn, Schwebheim, Aura, Obbach, Heßdorf, Urspringen, Karbach, Höllrich, Thüngen, Laudenbach, Geroldshausen, Frankenwinheim, Lülsfeld, Euerbach, Ermershausen, Altenschönbach, Traustadt, Rimpar, Zeilitzheim, Brünnau, Reichenberg, Fuchsstadt, Eisingen (?), Rottenbauer, Allersheim, Steinbach, Wiesenfeld; vgl. meine kleine Abhandlung „Das ritterschaftliche Oberlandesrabbinat Würzburg" im Würzburger Nachrichtenblatt (Beiblatt z. bay. isr. Gemeindezeitung) 1935 No. 8. Die ritterschaftlichen Juden wurden unter dem Sammelnamen Kiurim zusammengefaßt. Vgl. über eine ähnliche Erscheinung im Bambergischen: Eckstein „Gesch. d. Juden im ehemaligen Fürstbistum Bamberg" S. 59 n. 4, (woselbst Erklärung des Wortes Kiurim) und Rezension dieses Buches von Porges in Mtsschr. f. G. u. W. d. Jdtm. 1898 S. 477. Die Ritterschaftlichen führten auch den Namen Unterländer. Ferner standen mit dem Oberrabbinate Würzburg in, wenn auch loserem, Verband die Oberländer im „Grabfeld". Diese hatten ihren eigenen Rabbinatssitz in Burgpreppach (vorher wohl in Kleinsteinach), der dem Heidingsfelder untergeordnet war, im allgemeinen aber doch seine Unabhängigkeit bewahrte. Also keine Personalunion, wie bei den Kiurim. — Vgl. hierzu H. Bamberger S. 76 ff. und bes. 91. Übrigens war der Würzburger Oberrabbinatssitz vorübergehend auch in Marktbreit, vgl. dort Eintrag 19 (und in Hammelburg?). Die öfter wiederkehrende Bezeichnung „Franken" deckt sich ungefähr mit dem heutigen „Unterfranken".

Die nun folgenden 3 Memorbücher können als Tochtermemorbücher des Heidingsfelder bezeichnet werden. Diese alle finden vielfach Ergänzung durch das Mb. Eibelstadt.

---

[1] Golil Westheim, Golil Mainstockheim, — Niederwerrn, — Hessdorf, — Thüngen, — Frankenwinheim, = Fuchsstadt, — Wiesenfeld.

6) Höchberg.

חיכבורג — 2675 E., 22 J.

Pergament. Angelegt 1739. Gestiftet von dem Würzburger Bezirksvorsteher Abraham levi in Höchberg, einem freigebigen, wohltätigen, frommen und gelehrten Mann und seiner Frau Jütle. Geschrieben Dienstag 16. Cheschwan 500 (17. XI. 1739). Der Spender ist im Eintrag 52 genannt. Durchweg hübsche und sehr sorgfältige Quadratschrift. Die Seiten der Uranlage umrandet. Nur etwa zwei Seiten blieben für etwaige Neueinträge frei. Das Memorbuch Heidingsfeld diente dem Schreiber des unsrigen als richtunggebende Vorlage in allen Teilen.

I)

וי״י ברך את אברהם בכל
המאמרבוך

הזאת נדיב (!) הנדיב והקצין המפורסים (!) פ״ו המדינה; ופתח פתוח לרווחה וגומל חסד ומכנים אורחים לכל אדם המשכיל והתורני אי״א כ״ש״ת כהר״ר אברהם סנ״ל
בהיכבורג
וזוגתו הנבירה הקצינה אשת האלוף הקצין פרנס ומנהיג המדינה ווירצבורג אשת יטלה תי׳:
נכתב יום נ׳ פרשת וירא לסדר ולפרט וישמח לבנו ותגל נפשנו בשועתך (!)
שנת נתן לו את בריתי שלום;

Das Titelblatt hat eine stilisierte Umrahmung in schwarzer Wasserfarbenzeichnung, in portalähnlicher Form. In einer Nische rechts befindet sich Abraham bei der Opferung des Widders, in einer Nische links Mosche mit den Tafeln.

II)

בכל מי״ש בענין סתם יין; מי״ש לקהל; יק״פ הנ״ת... ;א״ה ;בה״ח ;שבת בקביעות אחר מי שבירך לקהל יאמר זה המי שבירך (הקוהרפירשט) את אדונינו; die Worte „Kurfürst Maximilian Josef (seit 1806 König), Friederike Wilhelmine (zweite Gattin Max Josefs, seit 1797) und Kronprinz Karl (nachmaliger bayerischer König Ludwig I.)“ stehen auf radierter Stelle; מי״ש לחולה; מי״ש למי׳; בה״ב מי״ש למקשי (!) לילד; מי״ש לחולנית. Diese liturgischen Stücke gehören zur Uranlage des Memorbuches und eröffnen dasselbe. In jüngerer Zeit auf einem ganz am Schlusse des Buches eingefügten Papierblatt noch folgende mi sch'berach für Kranke: 1) לזכר בחול . . . ;

2) לנקבה בחול . . . ; 3) לזכר בשבת . . . ; 4) לנקבה בשבת . . . . Zur Erstanlage gehört das Bruchstück eines Krankengebetes (ברכת חולים) auf Blatt 14a. Es bricht merkwürdigerweise in der Mitte ab.



Memorbuch Höchberg, Titelblatt.

Bemerkenswert sind folgende zwei ältere, wenn auch nicht zur Urschrift gehörigen, mi sch'berach:

מי"ש אבותנו אברהם יצחק ויעקב משה אהרן דוד ושל' הוא יברך את כל הקהל הקדוש הזה עם אותן הקהלות הקדושות וישובים וסביבות של כל עיר ועיר הם ונשיהם ובניהם ובנותיהם וכל אשר להם כל מי שמחזיק לומדי ת' (והמחזיק הישיבה במקום הזה) ובפרט המחזיק לעניי ערי הקודש ירושלים צפת טבריא וחברון תובב"א בשכר זה . . .

לרגלים במתנת יד:

מי״ש אב׳ אי״ו מאד״וש הוא יברך את המחזיקים ידי עניים ולומדי תורה בארץ הקדושה והמהני תלמידי חכמים מנכסיו בכל מקום והנותן מלחמו לדל והמזמן בחורים להיות מאוכלי שולחנו ואת כל נדיבי לב השולחים מתנותיהם הנה להחזיק בהם ידי התלמידים הלומדים פה תורתנו הקד׳ ובפרט את המשתדלים אצל אחרים לעורר לבבם להחזיק ישיבה במקום הזה יזכרם אל׳ לטובה וישפיע להם שפע ברכה והצלחה בכל מעשה ידיהם מברכה העליונה ומאוצר המנוצר ויאריך ימיהם ושנותיהם בטוב ובבריאות הנוף ובפרנסה טובה ויזכם לבנים ובני בנים העוסקים בתורה ובמצוות בישראל ולעלות לציון ברנה עם כל ישראל אחינו ב״ב אמן:

III)

Überschrift: מזכיר נשמות בכל שבת שאין אומרים יוצר, unmittelbar folgend auf den liturgischen Teil.

Die ersten 29 Einträge, bis auf einige minutiöse orthografische Varianten, buchstäblich mit Mb. Heidingsfeld übereinstimmend.

30) Der Würzburger Oberrabbiner Mordechai Jüdel b. Mhrr Sinai Issachar. Entspricht dem Eintrag 46 in Heidingsfeld. Textlich verschieden; ebenso in den Namensformen, aber ohne neue Tatsachen. Von diesem Eintrag ab also geht unser Mb. unabhängig von Heid. seine eigenen Wege; **31**) Jutla, die Frau des in Heid. 34 genannten Würzburger Bezirksparnos und -kassierers Abr. kaz in Heidingsfeld. Ihr angesehener Sohn Feis wohnte in Höchberg und hat vermutlich diesen Eintrag durch eine Spende veranlaßt. . . . והאשה החשובה מרת יוטלא בת כהר״ר בנימין ז״ל בעבור שהיתה נזהרות (!) בכל המצות וגמילת (!) חסד ונותנת צדקה ושארי מדות טובת (!) אשר היו בה והאלוף כט״ר פיים כץ בנה בהיכבורג נתן צדקה בעבורה בשכר זה . . . ; **32**) Jentle, entspricht Heid. 30; **33**) Reiz, entspricht Heid. 31; **34**) Merle, entspricht Heid. 32; **35**) Meir b. David, entspricht Heid. 33; selbst ein Schreibfehler ist abgeschrieben; **36**) Abr. b. Mosche kohen (vgl. 31), entspr. Heid. 34; **37**) Für alle Verstorbenen, entspr. Heid. 35; **38**) Samuel und Henle, entspr. Heid. 36; **39**) Sam. b. Abr. kohen (s. o. 31), entspr. Heid. 37; **40**) Mosche b. Josef, entspricht Heid. 38; **41**) Der Würzburger Oberrabbiner Israel Elieser b. Mhrr Nethanel, entspricht bei einigen textlichen, unwesentlichen Abweichungen Heid. 40; **42**) Der Würzburger Oberrabbiner Mosche (wie Veitshöchheim) Isr. levi (Fränkel), entspr. bei gekürzter Fassung Heid. 39; **43**) Mosche b. Isaak „hier in Heizfeld", entspricht Heid. 41; **44**) Frau Henle, entspricht Heid. 42; **45**) Dajan und Lehrer Mosche b. Isr. „hier in Heizfeld", entspricht

Heid. 43; **46**) Der Begründer der jüd. Gemeinde Höchberg, „woselbst kein Jude bis dahin gewohnt hatte", Parnos und Schtadlan Jehuda Löb b. Abraham kaz, ein Förderer des Thorastudiums. — Vermutlich ein Sohn des in 31 und 36 genannten Abraham Kaz in Heidingsfeld, von dem 31 u. 39 zwei weitere Söhne erwähnt werden. י״א נשמת הפרנס והשתדלן ר׳ יהודא ליב בר אברהם כ״ץ בעבור שנדב לבו ונשא רוח קדשו לעסוק בצרכי יישוב היכבורנ; ארץ אשר לא עבד בה איש ולא ישב בה אדם מישראל; וגם הלך תמים בדרכו (!) האל עושה צדקות בישראל הכין מקום בביתו לתפילה ישרי אל׳ חנן דלים כרצון אל׳ ביותר כיבד ללומדי תורת אל׳ כל מעשיו היו למלאות דת ישראל וגם בניו ובני בניו נתנו צדקה בעד נשמתו הנתונה מתחת כסא כבוד אל׳; בשכר זה . . . תהא נשמתה צרורה . . . אמן: **47**) Esther T. des Simeon Frau des Parnos Jeh. Löb (46?), die als besonders fromm und wohltätig geschildert wird; **48**) Der durch seine Freigebigkeit ausgezeichnete Simeon S. des Menachem levi. Er erbaute für die Synagoge in H. einen neuen Thoraschrank, einen Almemor und stiftete reiche Beträge zur Brautausstattung, sowie für den Friedhof. י״א א״נ המנוח ה״ה האלוף כמ״ר שמעון בר מנחם סג״ל זצ״ל באשר שנדב את רוחו הטהור והיזל את כספו לבנות דבר שרוח המקום ורוח הבריות נוחה הימנה; כי בנה ארון הקודש חדש בבית מקדש מעט שלנו לשום בו את תורתנו; וגם בנה אלמעמר לעבוד בו עבודת אל׳; וגם נתן ב׳ מאות ר״ט על קרן קיימת לעולמי עולמים והפירות מהם להכנסת כלה לעניי עמנו וגם נתן במתנה נמורה חמשים ר״ט לבית ישיני עפר לעשות עמו כפי רצוננו ואף גם זאת שכל ימיו היה ביתו פתוח תמיד לשה פזורינו; ומקבל הנדחים והנדכאים לביתו וזן אותם עד שבלו שפתותם מלומר די אכלנו ושתינו; בשכר זה . . . אמן: Am Rande steht mit Bleistift die Jahreszahl תפ״א (1721). Diese Jahreszahl harmoniert mit einer an dem schönen Almemor in H. angebrachten Inschrift: זאת הבימה בנה האלוף הקצין והנדיב כ׳ שמעון בר מנחם סג״ל. תפ״א לפ״ק; vgl. Veitshöchheim, Eintrag 54.

Hier endet die Uranlage; es beginnen die Neueinträge. Alle bis jetzt genannten sind also spätestens 1739 gestorben.

49) Jakob b. Mosche Elieser kohen, stiftete die für damalige Verhältnisse beachtliche Summe von über 4000 Gulden zur Verteilung an Arme an seinem Todestag und für Mehl zu Mazzoth und ferner zur Anstellung eines mit Rabbinatsautorisation versehenen Thoragelehrten (Moreh zedek) für alle künftige Zeit in Höchberg. התנדב ארבעה אלפים זהובים ויותר לקרן קיימת לחלק מהפירות לעניי עירנו לקמחא דפסחא וביום מיתתו ולהעמיד במקום הזה מ״ץ ימי עולם, בשכר זה . . . Daneben die Bleistiftnotiz תק״ס (1800); **50**) Jakob

S. des Mosche und der Bel'che aus Frankfurt a. M. Er sammelte mit vielem Fleiß freiwillige Gaben für die Besucher der Höchberger Thoralehranstalt; **51**) Jehuda Löb b. Efrajim, ein großer Thoragelehrter, der sich durch außerordentliche Freigebigkeit auszeichnete; **52**) Der Bezirksvorsteher Abraham b. Simeon levi (48). Er hatte für Arme und Reiche ein offenes Haus. Als Schtadlan leistete er allen Bezirkseingesessenen wertvolle Dienste, wehrte zahlreiche drohende Gefahren ab und sorgte für Befreiung Gefangener. יא"נ האלוף פרנס ומנהיג מדינה הר"ר אברהם בר שמעון סג"ל בעבור שביתו היה סתום לרווחה לעניים ולעשירים ומהנהו (!) מנכסיו לכל ישראל וטרח בשתדלנותו טרחה רבה לכל בני מדינה וביטול (!) כמה בלבולים ופדיון שבוים ודרש טוב לעמו ובניו נתנו צדקה בעבורו בשכר זה . . . Abraham ist wohl Stifter dieses Memorbuches (vgl. Titelblatt). Neben diesem Eintrag steht die mit Bleistift geschriebene Jahreszahl תקל"ג (1773); **53**) Benjamin Jakob b. Josef Josel. Er stiftete reiche Summen für Arme, Thorastudierende und Bräute und spendete in die Höchberger Synagoge eine silberne Gewürzbüchse. Daneben steht die Bleistiftnotiz תקי"ח (1758); **54**) Benjamin Josef b. Josua, ein schlichter frommer Mann; **55**) Der Würzburger Oberrabbiner Gaon Abraham b. Enusch Bing, mit dem nüchternen Eintrag, daß er Thora verbreitet hat.

Es folgt aus jüngster Zeit eine große Anzahl von Einträgen, bei denen als Grund für die Aufnahme in das Mb. durchweg eine Spende für die Talmud-Thoraschule in Höchberg angegeben ist. Diese jiskor, gleichsam eine Spendenliste, wurden, als nicht in das Memorbuch gehörend, später sämtlich wieder durchstrichen; **56**) Am Ende des Buches: Mhrr Elasar Dob (Ottensoser), Sohn des Naftali und der Edel (אידל), etwa 50 Jahre Ortsrabbiner (Moreh zedek) in Höchberg. Er gründete hier die Thoralehranstalt (später Präparandenanstalt) und machte sich um Verbreitung von Thorawissen sehr verdient. Mit großem Eifer bemühte er sich, Spenden zur Erhaltung der Anstalt zu veranlassen und spendete selbst reichlich. Sein Haus und seine Bibliothek vermachte er der Anstalt. Auch für die Armen des hl. Landes brachte er mehr als 100,000 Gulden an Spendengeldern zusammen.

Drei in allerjüngster Zeit in Maschinenschrift geschriebene Einträge befinden sich, offenbar wegen Platzmangels im vollgeschriebenen Buch, auf einem beiliegenden Zettel. 1) Der Kriegs-

gefallene Abraham, Sohn der Fradel Bravmann, gefallen 675 (1915). 2) Der Parnos Samuel b. Naftali (Eldod), der sich sehr der Armen und besonders der Thoraschüler annahm. 3) Die Ortsrabbiner Mhrr Jakob b. Nathan (Ehrenreich) und Pinchas Mosche Elchanan (Wechsler) Sohn der Ella. Sie verbreiteten Thora und erwarben sich beide hohe Verdienste als Thoralehrer an der Lehranstalt in Höchberg.

V.

Zur Kritik dieses Memorbuches.

Wie bereits bemerkt, schlossen mit No. 48 die Ureinträge ab. Hinter dieser Nummer befindet sich zum Abschluß ein sternförmiges Ornament. No. 49 und die folgenden sind von anderer Hand. Von historischem Wert ist das Mb. vor allem dadurch, daß wir in 46 den Namen des ersten Juden in H. und Gründers der Gemeinde erfahren. Dieser Schtadlan Jeh. Löb dürfte bald nach 1600 gelebt haben. Unser Eintrag berichtet, daß er anfangs sein Haus zur Abhaltung der Gottesdienste zur Verfügung gestellt hat. Die Synagoge selbst in Höchberg wurde nach einer auf dem Hochzeitsstein (Chuppostein) an ihr angebrachten Jahreszahl (תכ״א לפ״ק) i. Jahre 1661 erbaut. Höchberg wird im Eintrag 46 mit Jischuv (יישוב) bezeichnet, das nach üblichem Sprachgebrauch etwa als „Nest" aufgefaßt werden könnte; auch in folgenden Einträgen geschieht es zuweilen. Aus begreiflichem Lokalgefühl wurde später dieses Wort jedesmal ausgestrichen und durch ק״ק ersetzt. Später steht dafür עירנו.

Die Uranlage des Memorbuches umfaßte 14 Blatt; diese sind vom ersten Schreiber paginiert worden. Blatt 11 ist später aus unbekannter Ursache herausgeschnitten und durch ein Papierblatt ersetzt worden.

---

7) Bibergau.

ביבריך — 492 E., 5 J.

Papier. In festem Band. Schöne, aber nüchterne Schrift, ohne alle Ornamente, Initialen u. dgl. Jugendfrisch erhaltene Schrift,

ohne irgendwelche Abnutzungszeichen. Geschrieben von Götzel b. Mhrr Zebi Hirsch aus Sittel in Litauen, in Heidingsfeld, Sonntag 1. Neumondstag des Elul 501 (13. August 1741).

I)

Schmuckloses Titelblatt.

הספר הזה זכרון צדיקים לכבוד המקום ולכבוד הקהל קהל הקודש דביבריך יצ"ו:
אני הכותב ולא להתפאר הקטן והצעיר באלפי ישראל אליקים המכונה נעציל בלא"א
מהורר צבי הירש מק"ק זיטל במדינת ליטא נרו יאיר: היום יום א' דר"ח תקא"ל
נעש' ונגמר בק"ק הייצפאלד במדינת פרנאקין סמוך ונראה לעיר הבירה ווירצבורג:

II)

הנ"ת; מי"ש לקהל u. zw. שרות (!) לשני „für die beiden Landeshoheiten[1]"; ב"הח; א"ה; בה"ב; der auch in Mb. Heidingsfeld gebrauchte Wein-mi-scheberach. Am Schluß, aber gleich bei der Erstanlage eingetragen, Gebetordnung bei Krankheiten. Von dieser fehlt das Ende; die Schlußseite (34) ist, offenbar beim Einbinden, verloren gegangen. Es fehlen überhaupt in diesem, vom ersten Schreiber paginierten Mb. die Blätter 34—41. Sie enthielten vielleicht noch liturgische Stücke. 42—Schluß (Bl. 49) sind leer. Aus jüngerer Zeit (auf Bl. 26/27 nachgetragen) י"ק.

III)

56 Einträge; davon die ersten 54 identisch mit den Heidingsfeldern, einfache Abschriften; gelegentlich, wie z. B. in No. 41, wurde sogar das פה הייצפעלד „hier in Heidingsfeld" gedankenlos mit abgeschrieben.

55) Der einzige lokale Eintrag: Samuel b. Jirmija Jehuda levi. Er starb im Alter von 84 Jahren und war länger als 30 Jahre Gemeindevorsteher in Bibergau. Sein wohltätiges Wirken wird gerühmt; 56) Der in Heidingsfeld unter No. 55 erwähnte Landrabbiner Jakob b. Arje Löb aus Reckendorf, in eigener Fassung. Als Ergänzung zu dort wird berichtet, daß er am Sabbat שלח לך, nachmittags um 7 Uhr, starb und anderen Tages in Allersheim beerdigt wurde. Die ersten 54 Einträge divergieren gegen H. nur in ganz minutiösen Abweichungen der Diktion und gelegentlich in kleinen Abschreibfehlern. 55 und 56 sind Neueinträge des ersten Schreibers. Es ist damit ein Anhaltspunkt für die Sterbetage aller Eingetragenen gegeben.

[1] Vermutlich Bistum Würzburg und Johanniterorden.

IV)

Ortsliste wie in Heidingsfeld; auch in derselben Folge (siehe dort). Auch die Länderliste. Nur sind hier hinter S'fard, vor Ober- und Unterland, noch folgende Länder eingeschoben: Italien, Spanien (die Identität mit S'fard war dem Schreiber nicht bekannt, wie in vielen Mbb.; ähnlich erscheint oft Zarfat und Frankreich neben einander); Holland, England, Polen, Wolhynien, Ukraine, Rußland, Preußen, Litauen.

V)

Zur Kritik dieses Memorbuches.

Ein unselbständiges, völlig vom Heidingsfelder abhängiges Memorbuch. Äußerlich zeigt sich insofern ein Unterschied, als gleich bei der ersten Anlage alle Seiten, sowohl des Nekrologiums, wie des Martyrologiums mit der Überschrift זכרון צדיקים versehen wurden, was bei Heid. nicht der Fall,

Die Gemeinde Bibergau wurde i. J. 1907 aufgelöst.

---

8) Veitshöchheim.

העכי — 2285 E., 36 J.

Pergament. Gestiftet i. J. 1741 (Anfang Dezember) vom Würzburger Bezirksvorsteher Jeh. Löb b. Nathan Hechi (Eintrag 51?; Höchheim = Veitshöchheim) und seiner Frau Lea Reinche T. des Simon levi in Höchberg, vgl. Eintrag 54. I. J. 1903 überschrieben auf Kosten von Frau Nordmann und Josef Strauss jr., nach Angabe einer vor dem Titelblatt gemachten Einzeichnung. Einige Fehler sind bei dieser Gelegenheit entstanden (s. w.). Pergament stark gebräunt, bis auf zwei Halbbogen (4 Blatt = 8 Seiten), die sehr weiß sind und offenbar später eingeschoben wurden; vgl. hierüber weiter.

I)

זה המאמר בוך נדב לבו של הקצין והנדיב פרנס ומנהיג המדינה ווירצבורג
ר׳ יהודה ליב בר נתן העכי ז״ל נגמר וישלח שנת תקב לפ״ק וזוגתו מהאלוף הקצין
פ״ומ המדינה כמר ליב י״צ א״ח והגבירה הקצינה מרת לאה ריינכה בת הקצין כמר
שמעון סג״ל ז״ל מהיכבורג נשים באהל תברך לפ״ק:

Titeltext mit Löwen, Krone und Zierumrahmung geschmückt; er geht über die beiden Seiten des Titelblattes, wobei die Zierumrahmung von Seite 1 auf S. 2 durchschlägt. Außer obigem Text befindet sich auf dem Titelblatt die Jahresangabe שכר (= 1760); natürlich ein Fehler des Überschreibers. Ursprünglich stand offenbar שבר (502 = 1741).



Memorbuch Veitshöchheim, erste Seite des Titelblattes.

II)

הנ״ת להגמון פרידריך ;ב״הח ;מי״ש בענין יין נסך ;מי״ש לקהל ;יק״פ קארל פון שען בארן (Friedrich Karl von Schönborn regierte als Fürst-

bischof von Würzburg 1729—46); בה"ב; מי"ש למ"י; לחולים-; למקשה-לילד; א"ה; יה"ר לב"ה; ברכ' גומל.

III)

1) Maharil; 2) Jakob b. Jeh. (Weil); 3) Petachja, Erinnerungsfehler, statt Isr. b. Pet.; 4) Salomo und seine Frau ... (Mainz); der Schreiber vergaß, ihren Namen (Rahel) einzusetzen; ein späterer fügte ein פלוני = N. N.; 5) Isaak und Bela (Koblenz); 6) Gerson; 7) Sim. d. Große; 8) Raschi; 9) Die Brüder Tam, Sam. und Isaak; 10) Meir b. Baruch, Rothenburg; 11) Der im Mb. Heidingsfeld, Eintrag 8, erwähnte Rabb. Nathan b. Jeh.; in unserem Mb. wird ausdrücklich Würzb. als Rabbinatsbezirk genannt; 12) Maharil (wiederholt); 13) Jak. b. Jeh. (wiederholt); 14) Isr. b. Petachja (wiederholt, s. No. 3); 15) Oberrabbiner Nathan Ahron Esriel b. Chajim, entspricht dem Eintrag 12 in Heid.; 16) Perez, entspricht No. 13 in Heid.; 17) Rabbiner Josua Heschel b. Mhrr Jakob, = Heid. 14; als bekannter zeitgenössischer Rabbiner, wie auch in anderen Mbb., aufgenommen; 18) Oberrabbiner Esriel b. Isaak, entspricht 15 in Heid.; 19) Oberrabbiner Sal. b. Isaak, entspricht Heid. 16; 20) Rabbiner in Hammelburg und Mannheim Isaak b. Mhrr Elieser, entspricht Heid. 17; 21) Der Parnos Simeon b. Eljakum, entspricht Heid. 18; 22) Abr. b. Elieser, entspricht Heid. 19; 23) Baruch b. Sam., entspricht Heid. 20; 24) Der Märtyrer Benjamin mit Frau Vögle, entspricht Heid. 21; 25) Josef b. Jakob, entspr. Heid. 22; 26) Jechiel b. Elijakim, entspricht Heid. 23; 27) Frau Merlin, entspricht Heid. 24; 28) Die Vorsteher Isaak und Juda, entspricht Heid. 25; 29) Frau Jentle, entspricht Heid. 30; 30) Die Rabbinerin Reiz, entspricht Heid. 31; 31) Frau Merle, entspricht Heid. 32; 32) Vorsteher Meir b. David, entspricht Heid. 33; 33) Bezirkskassierer Abr. kohen, entspricht Heid. 34; 34) Für alle verdienten Verstorbenen, entspricht Heid. 35; 35) Sam. b. Israel mit Frau Henle, entspricht Heid. 36, nur hier mit einem grammat. Fehler; es steht statt „ihr Sohn" (Anschel) das Wort בניו = seine Söhne (wohl Schuld des Überschreibers); 36) Sam. b. Abr., entspricht Heid. 37; 37) Mosche b. Josef, entspricht Heid. 38; 38) Der Würzburger Oberrabbiner Israel Elieser b. Nethanel, entspricht Heid. 40. In allen diesen Einträgen mit Hinweis auf Heidingsfeld und auch bei den folgenden, soweit ein Hinweis erfolgt, liegt buchstäbliche Abschrift vor.

39) Der Oberrabbiner Mosche Israel b. ch. Jakob Koppel levi. In Heid. 39 erwähnt, aber ohne den Namen Mosche. In unserem Mb. ist einfachere Fassung, ohne Erwähnung des Wein-mi-scheberach. י"א נ' מו"ר הרב אב"ד מדינה מהור"ר משה ישראל בן החבר ר' יעקב קאפיל הלוי זצ"ל אשר היה אב"ד במדינות ווירצבורג. ע"נ אי"ו בעבור שעשה משפט וצדקה לישר' כשמו כן היה ולמד ת' בישר' הכל לש"ש וגם סייע ללומדים עניים כדי ללמד בישר' ת' הכל לש"ש בשכר זה . . . ; 40) Mosche b. Isaak, entspricht Heid. 41; es ist sogar, wie in Bibergau das סה ק"ק הייצפעלד „hier in Heidingsfeld" mit herübergenommen; 41) Frau Henle, entspricht Heid. 42; 42) Josef Karo und Mosche Isserles; 43) Maimonides; 44) Mordechai Jafe; 45) Isaak Luria; 46) Chajim Vital; 47) Die Rabbiner „Falk, David ture sahab und Sifthe kohen"; 48) Abr. Hurwitz; gemeint ist offenbar der Vater des Jesaia Hurwitz, Verfassers des sch'loh. Auf diesen Sohn zielt wohl der Eintrag hin und es liegt ein Irrtum des Schreibers vor. האיר עיני הגולה בתורתו וגם שהיה נשיא בישר' והיה עניו וחסיד גדול. Im Buch steht übrigens statt הורויץ der Name הורגוץ; offenbar auf einen Fehler des Überschreibers zurückzuführen; 49) Meir b. Baruch Rothenburg; im Buch steht מטינבורג; sicher liegt auch hier ein Fehler des Überschreibers vor. Es stand רוטינבורג und er hat die zwei ersten Schriftzüge רו zu einem מ zusammengezogen; übrigens vgl. oben 10. In den letzterwähnten Nekrologen allgemeiner Art, die sich nicht auf Personen des Ortes oder der näheren Nachbarschaft beschränken, überschreitet unser Mb. weit den tradierten Bestand. Es führt das allgemeine Nekrologium bis in jüngste Zeit. Vgl. hierüber „Wesen des Mb." S. 48; die Neuauswahl erscheint ziemlich willkürlich.

In den nächsten Einträgen macht sich unser Mb. von Heid. unabhängig.

50) Isaak S. des Jeh. David Hechi (Veitsh.), ein redlicher, aufrichtiger Mann und ehrlicher Geschäftsmann, mit liebevollem Herzen gegen Arme; 51) Nathan S. des Isaak Hechi, mit buchstäblich dem gleichen Lob, wie der vorige; 52) Würzburger Rabbiner Simeon b. Israel levi in Heidingsfeld. Vgl. Heid. 54. Unser Mb. berichtet nur in dürftigen Worten, er sei ein schlichter, grader demütiger Mensch gewesen, der Thora verbreitet habe. איש תם וישר ועניו גדול וחרביץ תורה בישר' היו (!); 53) Perez, ein schlichter, grader Mann. Sonst nichts über ihn. — Wir dürfen

wohl annehmen, daß dem Schreiber hier der aus anderen Mbb. oft gehörte Name des berühmten Tossafisten P. in Erinnerung kam, der allerdings schon unter No. 16 genannt ist; **54**) Simeon b. Menachem levi aus Höchberg. Wird als ein außerordentlich edler Mann geschildert. Er war rechtschaffen, grade, aufrichtig und gegen alle Welt liebenswürdig und zuvorkommend. Sein ganzes Leben hindurch hielt er sein Haus für alle Armen und Bedürftigen offen und speiste sie reichlich, bis sie sagten: „Wir haben genug gegessen und getrunken". Er spendete einen Leuchter in die Synagoge zu Veitsh. (Vgl. Höchberg, Eintrag 48); **55**) ch. Josef Jakob b. ch. Efrajim. Langjähriger Vorbeter, Beglaubter, Sofer und Mohel in Heidingsfeld. Gerühmt ob seiner wahren Frömmigkeit, Bescheidenheit und Friedensliebe; **56**) Oberrabbiner Mordechai Jüdels S. des Mhrr Sinai Issachar in Prag. Von dieser Stadt wurde er nach Heid. berufen. Die pflichttreue Amtsführung als Rabbiner und die Förderung des Thorastudiums durch ihn wird rühmend hervorgehoben. In Mb. Heid. 46 lautet sein Name etwas anders; vgl. auch H. Bamberger S. 39; **57**) Die in Heid. unter 26 erwähnten Gemeindevorsteher Samuel und Meir; **58**) Die daselbst 27 erwähnten Gemeindevorsteher Juda und Meir; **59**) Die das. 28 erwähnte Freudlin (hier ורייזלן geschrieben); **60**) Die das. 29 erwähnte Rabbinersgattin Rösle; **61**) Der das. 43 erwähnte Dajan und Lehrer Mosche b. Israel in Heidingsfeld. Buchstäbliche Abschrift; nur wurde dieses Mal nicht, wie in Bibergau, das „hier in Heidingsfeld" mit übernommen.

Da, der einheitlichen Handschrift nach zu urteilen, alle bisherigen Einträge gleich bei Anlage des Memorbuches gemacht wurden und dessen Urbestand sind (vgl. weiter), so sind alle Erwähnten spätestens 1741 (Anlagejahr), gestorben; keiner später. Nur noch zwei jüngere Einträge folgen:

62) Frau Sarle T. des Isaak aus Veitshöchheim. Sie stiftete eine Thorarolle in die dortige Synagoge. Auch dieser Eintrag enthält ein vom Überschreiber korrumpiertes, unerklärliches Wort, dessen Sinn aber nicht von Bedeutung; 63) Die drei im (Welt)-kriege gefallenen Jünglinge Rafael (Julius) Kahn b. Isaak kohen; Issachar (Berthold) Klein b. Elieser; Pinchas (Sigmund) Sichel b. Simeon.

IV)

Ortsliste wie Heidingsfeld. Wenn statt Basel hier Kassel steht, so fällt das wieder auf den Überschreiber zurück, der statt des ב ein ק gelesen hat. Von den in H. je zweimal erscheinenden Orten Nördlingen und Regensburg ist je das erste weggelassen. Statt Hameln steht merkwürdigerweise in unserem Mb. und dem von Höchberg gleichlautend הַאל (!). In Heid. steht המל (könnte allenfalls auch Hall gelesen werden, das ja in fast allen Mb. figuriert und vom Heidingsfelder Schreiber verlesen sein kann). Bibergau hat klar המל.

Länderliste genau, auch in der Reihenfolge, wie Heid. Nur fehlt S'fard.

V.

Zur Kritik des Memorbuches.

Dem Schreiber lag bei der Anlage ganz sicher das Heidingsfelder Memorbuch vor. Darauf deutet ohne weiteres dieselbe Auswahl der Einträge, im allgemeinen ihr gleicher Text und vielfach auch ihre gleiche Reihenfolge, vor allem aber die Übernahme des „hier in Heidingsfeld" in No. 40 und endlich die Auswahl der Städte und Länder im Martyrologium und deren Reihenfolge. So war es bis No. 41. Unmittelbar schlossen sich die Seiten mit den Märtyrerorten an; das Buch war fertig, Platz für Neueintragungen war nicht mehr. Da entschloß sich der Schreiber, noch 4 Blatt Pergament einzuschieben und die Eintragungen auf ihnen zu ergänzen. Sie geben sich, wie wir oben schon erwähnt haben, durch ihre von den anderen Blättern scharf abstechende weiße Farbe als Einschiebsel zu erkennen. Eintrag 42 ist der erste auf diesen Blättern; und in der Tat, von hier ab weicht das Mb. wesentlich von dem Heidingsfelder ab, besonders im allgemeinen Nekrologium, Es fehlt auch in No. 61 das „hier in H.". Das Mb. Heid. wurde von da ab nicht mehr sklavisch abgeschrieben, wenn auch gelegentlich herangezogen. Die Schrift beweist aber, daß auch diese Neueinträge durch den ersten Schreiber erfolgten und als Teile des Urmemorbuches zu gelten haben. Es erfolgte im ganzen Buch mit Ausnahme der Einträge No. 62 und 63 auch nicht der geringste Zusatz mehr, — auch nicht liturgischer Art.

Eines Kuriosums müssen wir noch Erwähnung tun: Unmittelbar vor den Nekrologeinträgen steht folgender mi scheberach für einen Lebenden:

מי שבירך אבותינו אי"וי הוא יברך להראש הפרנס החבר ר' אברהם בן הקדוש החבר ר' בנימין הלוי בעבור שעסק בצרכי ציבור באמונה ועסק בהשתדלות לש"ש בשכר זה המקום ישמרהו . . . וגו': Der Eintrag ist dem Vorsteher Abr. Sohn des in 24 genannten Märtyrers Benjamin gewidmet.

Ganz am Schluß stehen die beiden allgemeinen Ehreneinträge, die wir in Heid. (s. o. S. 63) vermissen.

1) Für alle verst. Rabbiner, die Thora in Israel verbreitet haben. יזכור א' נשמות כל הרבנים המתים ע"נ אי"וי שהרביצו תורה בישראל בשכר זה . . .

2) Für alle Märtyrer in Isr. die getötet, gesteinigt, verbrannt, erwürgt, geschlachtet, ertränkt, gerädert (im Mb. steht „gebacken"; man las statt ונאפנו das Wort ונאפו), geschleift, gehenkt oder lebendig begraben wurden und alle, die für die Heiligung des göttl. Namens eines unnatürlichen Todes sterben mußten oder Martern ertrugen. יא"נ כל המתים בקהלות והישובים ע"נ ע"נ אי"וי שרר"ול עבור שנהרגו ונסקלו ונשרפו ונחנקו ונשחטו ונטבעו ונאפ(נ)ו ונגררו ונתלו ונקברו חיים וכל אותן שמתו במיתות משונות על קידוש חשם ובשביל שסבלו יסורים יתן הקב"ה להם שכרם וינוח נפשם עם שארי צדיקים שבגן עדן אמן:

Von Ergänzungen des Mb. Heidingsfeld sei auf die Feststellung hingewiesen, daß der in unserem Mb. unter No. 11 (in Heid. unter 8) genannte Oberrabbiner Nathan b. Jehuda im Würzburger Rabbinat amtierte.

Eine größere Anzahl von Gelehrten entstammen der Gemeinde Veitshöchheim; sie führen den Beinamen Höchi (העכי). Vgl. z. B. Löwenstein im „Jahrb. d. jüd.-lit. Gesellschaft" VIII, S. 113—115.

Die Memorbücher Veitshöchheim und Höchberg (vielleicht auch Heidingsfeld) sind, den Schriftformen nach zu schließen, offenbar von ein und demselben Schreiber (in der Uranlage) geschrieben.

9) Tauberrettersheim.

Ortsname erscheint nicht im Buch. — 651 E., 3 J.

Papier. Den Schriftzügen nach etwa geschrieben um 1800 oder etwas früher. Sorgfältige, aber ungelenke Schrift. Die Uranlage

erhielt in der Folgezeit keinerlei Zusatz. Wegen des schlechten Papieres nur einseitig beschrieben,

I)

Ohne Titelblatt.

II)

א"ה; מי"ש לקהל; יק"פ. Auf einem Vorblatt in jüngerer Zeit noch angebracht בה"ב.

III)

1) Die Amoräer, Tannaim und die Verfasser heiliger Bücher כל בעלי גמרא תלמד בבלי ומחברי ישה סדרי משנה עם כל שארי תנאים ומוראים (!) ומחברי ספרי קדושים; 2) Meir Rothenburg; 3) Der langjährige Gemeindevorsteher Elieser b. Meir kohen. Zog viele Jahre Waisenkinder an seinen Tisch; überaus wohltätig; hinterließ letztwillig der hiesigen Gemeinde 520 fl., von deren Zinsertrag an den Vortagen der Sabbate und Feiertage die Bedürftigen bedacht werden sollten; vermachte ferner der Gemeinde seine zwei Thorarollen mit silb. ez chajim, einem „halben Thoraschild (taß)" aus Silber, einem Thoravorhang für die Feiertage, allen hl. Gewändern, sowie einen silb. Becher und eine silb. Gewürzbüchse für kiddusch bezw. havdala in der Synagoge. Bei Lebzeiten zeichnete ihn Frömmigkeit aus. — Damit schließt dieser Teil.

IV)

Das ganze Buch ist im wesentlichen diesem Teil gewidmet. Es ist dadurch eigentlich ein Martyrologium und dadurch von allen anderen Mbb. geschieden. 1) Alle Märtyrer, Generaljiskor; 2) Die Märtyrer der Mark. Wir geben diesen Eintrag in der hebräischen Urschrift, mit allen Fehlern, wieder, da er offenbar eine gute Quellenschrift vor sich hatte. יזכור . . . הרוגים ונשרופים במדינת מרק על קדושת השם הגדול והנורא ע"נ אי"ו שרר"ל ונתיסרו בעניו ובכבל ועומדו בחזקת טהרה עד שיוצאו נשמתן ליוצרם בתוך האיש (!) בקול נעים ובזמירות. ומסרו עצמם על ק"ה. בשכר זה . . . אמן; וכל האנשים האלה באו נשמתן למנחותם כלל ופרט ואילו הן נקבו כל אחד ואחד בשמו יקראו הישיש נשרף בערכו (!) האלוף מהור"ר יוסף בר אליעזר המכ' ר' יוזפא העציל, ובנו ר' יקותיאל,[1] החריף יניק וחכם מהור"ר שלמה בן מהור"ר יעקב ז"ל, דוד בר משה הכהן, נפתלי בר יעקב הכהן, מנחם בר יצחק הלוי, ובנו מאיר המכ' מאיר

[1] Die trennendeu Kommazeichen teils in der Vorlage, teils von uns angebracht.

גירא נשיא המדינה, ושני אחים משה בר יודא הלוי; ואחיו יואל הלוי, משה בר מנחם ז"ל, וב' אחים אברחם; ומשה ז"ל בר שלמה סג"ל, וב' אחים נתן ושמואל נכדין של מהור"ר שמעון זצ"ל, שמואל בר יעקב ז"ל, יקותיאל בר יצחק ז"ל, יצחק בר מרדכי, יעקב בר משה, שמואל בר מרדכי, יקותיאל בר יעקב, ובנו מאיר, ושלשה אחים חזקיה אברהם דוד בני מאיר ז"ל, מנחם בר יודא, יוסף בר עובדיא, מרדכי בר עקיבא ברנבורג, ברוך בר יששכר המכ' בענדיד, משה בר מאיר, שלמה בר ישעיה, אליהו בר שלמה, יחיאל בר ישראל, שמעון בר יוסף, חזקיה בר שלמה, יודא בר מאיר מירזבורג, סך הכל שלשים ושמנה נפשות הנעימים בחייהם ובמותם לא נפרדו יהי רצון שזכותם יעמוד לנו . . . :

Also: Der dem Flammentode hingegebene Greis Mhrr Josef b. Elieser, genannt Juspe Hezel; sein Sohn Jekuthiel; der scharfsinnige jugendliche Gelehrte Mhrr Sal. b. Mhrr Jakob; Dav. b. Mosche kohen; Naft. b. Jakob kohen; Menachem b. Isaak levi; dessen Sohn Meir gen. Meir Gera, Obervorsteher („Fürst") des Bezirkes; die zwei Brüder Mosche und Joel, Söhne des Juda levi; Mosche b. Menachem; die zwei Brüder Abr. und Mosche, Söhne des Sal. levi; die zwei Brüder Nathan und Sam., Enkel des Mhrr Simeon; Sam. b. Jakob; Jekuthiel b. Isaak; Isaak b. Mordechai; Jak. b. Mosche; Sam. b. Mordechai; Jekuthiel b. Jakob; dessen S. Meir; die drei Brüder Chiskia, Abr. und David, Söhne des Meir; Menachem b. Juda; Josef b. Obadia; Mordechai b. Akiba Brandenburg; Baruch b. Issachar, gen. Bendit; Mosche b. Meir; Sal. b. Jeschaja; Eliahu b. Sal.; Jechiel b. Israel; Simeon b. Josef; Chiskia b. Sal.; Juda b. Meir Merseburg; „im ganzen 38 Seelen". Tatsächlich beträgt hier die Zahl der Genannten nur 35.

Würzburg; Rothenburg; Nürnberg (נערנבערג); Bamberg; Augsburg; Ulm; Nördlingen; Esslingen; Überlingen; Straßburg (שטרוזבורג); Speyer; Mainz; Koblenz; Köln; Trier; Zürich; Worms; Frankfurt; Fulda: Kassel; Münster; Dortmund; Mühlhausen; Nordhausen; Magdeburg; Schweidnitz (שוויטץ); Halle (הָלָא); Breslau; Liegnitz; Prag (פראק); Brünn; Znaim (צנועים); Olmütz (אולמענץ); Regensburg; Landshut; Salzburg; Wien; Kremsier; Neustadt; Grätz; Marburg; Villach; Ofen; Meißen; Eger.

Franken; Schwaben; Elsaß (עלזיש); Rhein (ריינם); Mosel (מוזלא); Bodensee; Wetterau (ווידרא); Hessen; Westfalen; Thüringen (דורנאן); Sachsen; Mecklenburg; Polen; Böhmen; Mähren; Bayern; Ansbach; Oesterreich; Steiermark; Ungarn; Meißen (מַייסג, als Land); Frankreich; Zarfat; S'fard; Preußen; Schweiz.

Die Auswahl der Orte und Länder, insbesondere die Anordnung der Orte, läßt erkennen, daß dem Schreiber eine alte, gute Quelle vorgelegen hat. Die Schreibform ist sehr verderbt; wir gaben nur die schwersten Fehler wieder.

לאחר הזכרת נשמות זאנט מן מי שבירך מיט הוכי שטים אונד אב הרחמים:

V)

Die Märtyrer der Mark. Vgl. hierzu das in der Einleitung S. 13 Gesagte. Unsere Liste gibt 38 Opfer an, nennt aber nur 32. Zwei hebr. Quellen, die Ackermann „Gesch. d. Juden in Brandenburg" S. 35 in einer Anmerkung bringt, sprechen, verschieden voneinander, von 36 bzw. 38 Märtyrern. Unsere Liste geht sichtlich auf eine gute Urquelle zurück. Sie erzählt z. B. eingangs, daß die Opfer unter Gesang die Marter des Feuertodes auf sich nahmen. Genau dasselbe erzählt ein Chronist aus jener Zeit; vgl. Ackermann S. 49. Sie erwähnt viele Personen, die auch A. anführt. So z. B. den Rabbiner Salomon. Auch in unserem Mb. wird der nicht, wie die anderen Juden, zum Feuertode sondern zur Hinrichtung durch das Schwert verurteilte Denunziant Jakob natürlich nicht unter den Märtyrern aufgezählt; interressant ist, daß seine zwei Söhne Nathan und Samuel bei uns als Enkel auftreten, nämlich des Mhrr Simeon, vgl. Ackermann S. 45 Anm. 15. Der Verbrennungstod der Märtyrer auf dem Scheiterhaufen erfolgte in Berlin am 19. Juli 1510. Der Beiname העציל bei dem an erster Stelle stehenden Märtyrer bleibt ungeklärt. Wir geben den Namen מאיר גירא mit Meir Gera wieder, da wohl keine andere Deutung möglich erscheint. Vgl. die Liste im Mb. Gaukönigshofen, das mit dem unsrigen gleiche Urquelle hat. Außer den fünf nach Ackermann S. 45 Genannten finden wir bei uns noch ausdrücklich Mordechai b. Akiba als aus Brandenburg stammend angeführt.

Löwenstein in Geigers Zeitschr. f. die Gesch. der Juden in Deutschland Bd. I. S. 196 f. bringt eine Liste der Brandenburger Märtyrer aus dem Mb. Münden und verweist auf andere einschlägige Literaturangaben. Keine dieser Listen ist geschichtlich so aufschlußreich wie die unsrige und auch nicht von solcher Ursprünglichkeit. Münden nennt 36 Opfer und auch die anderen Angaben schwanken in der Zahl.

10) Gaukönigshofen.

Ortsname erscheint, außer im Titelbl., nicht im Buch.
723 E., 54 J.

Papier. Geschrieben 1889 von Isr. b. Jak., Lehrer, Vorbeter und Schochet in G. (Isr. Lippmann; vgl. Mb. Giebelstadt, dem zufolge er auch Buchbinder war). — Offenbar Abschrift eines alten Memorbuches oder einer bis dahin benutzten Memorliste (vgl. o. S. 3). Einheitliche, schöne und sorgfältige Quadratschrift durch das ganze Buch, ohne jeden späteren Zusatz. Wie die Schrift einer Thorarolle, mit Liniierung und Seitenabgrenzung.

I)

ספר מזכיר נשמות הנקרא מאמר בוך נכתב מהמלמד של תינוקות כ׳ ישראל ב״כ יעקב ז״ל ש״ץ וש״וב. גויקאניגסהאפען בשנת אז יבקע כשחר אויך לפ״ק:

Die angedeutete Jahreszahl ergibt 649 = 1889.

II)

Der liturgische Teil fehlt ganz; er hat im Mb. in unserer Zeit für den Vorbeter seine Bedeutung verloren. Vgl. unsere Einleitung oben S. 6.

III)

1) Sal. und Rahel, Mainz; **2**) Isaak und Bela, Koblenz; **3**) Gerson; **4**) Raschi; **5**) Simson aus Sens; **6**) Sim. d. Gr.; **7**) Die (Warschauer) Märtyrer Mosche und Jeh., Söhne des Jekuthiel (vgl. „Wesen . . . “ S. 52); **8**) (erster regionaler Eintrag:) Der Märtyrer Abr. b. Isaak Gerotwohl (vgl. Aub 39); **9**) Mhrr Abr. b. Simeon levi, „der Thora in Isr. verbreitete“, ein Zusatz der herkömmlich darauf hinweist, daß er Rabbiner war, vgl. Aub 41; **10**) Rabbiner (החסיד הפרוש האלוף והגאון) David Isaak b. Abr. Jehuda, „der Th. in Isr. verbreitete“, vgl. Aub 45; **11**) Meir-Rothenburg, Elieser-Touques, Perez und alle übrigen verstorbenen Rabbiner; **12**) Die überaus fromme und wohltätige Rabbinersgattin Sara T. des Abr. Gerotwohl (vgl. o. 8 und Aub 76; das Märtyrertum Abr's wird hier nicht erwähnt); **13**) Die fromme Wohltäterin Frau Gutlen T. des Naftali; **14**) Salomo b. ch. Naftali Bacharach, der die drückenden, auf Synagoge und Friedhof ruhenden, Steuerlasten zu erleichtern verstand und die judenfeindlichen Äußerungen in

der Fastnachtszeit zu beseitigen wußte (שהקל המס מב"הכ וגם הקל המס מב"הק וגם בטל הרשעות מפאזינאכט), wie er sich auch durch Frömmigkeit und Wohltätigkeit auszeichnete, vgl. Aub 106; **15**) Die sich durch besondere Frömmigkeit auszeichnende greise Rabbinersgattin (גבירתנית החסודה והנעימה) Jutta T. des Gaon Mhrr Ahron Luria, die sehr wohltätig war und ein streng asketisches Leben führte. Vgl. Aub 108 und Kaufmann „J. Ch. Bacharach" S. 7 f.; **16**) Der durch Geistesgaben ausgezeichnete jugendliche Märtyrer (יניק וחכים) Isaak b. Jekuthiel, der in Kreglingen sein Leben für die Heiligung Gottes hingab (1631, vgl. Aub 109); **17**) Der hochangesehene und überaus fromme ch. Jakob b. Saul Issachar levi, der sich tag und nacht mit Thora beschäftigte und früh und spät das Gotteshaus besuchte (1632, vgl. Aub 110); **18**) Der überaus verdienstvolle Bezirksvorsteher und Schtadlan Meir b. Mosche Chajim (עשה כמה השתדלנות לטובת המדינה), vgl. Aub 112; **19**) ch. Isaak b. Ahron kohen, ein rechtlicher Mann von außerordentlicher Frömmigkeit (שלם בחסידות), vgl. Aub 113; **20**) ch. Ahron Sebulun b. Isaak kohen, unterwies in Aub in religiösen Angelegenheiten und zeichnete sich durch Wohltätigkeit und regelmäßigen Synagogenbesuch, früh und spät, aus. Offenbar S. des eben Genannten, vgl. Aub 119 (1661); **21**) Mhrr Uri b. Josef kohen, langjähriger Rabbiner „hier" und im zugehörigen Bezirk (השקה מים אל צעירי צאן קדשים והורה הוראת איסור והיתר פה ובסביבה), der einzige im Mb. erwähnte Rabbiner von G. selbst, das sich somit von Aub losgelöst und einen eigenen Rabbiner angestellt hat; **22**) Der traditionelle Generaljiskor für alle Märtyrer; **23**) Märtyrer Jakob; **24**) Märtyrer Samuel; **25**) Märtyrer Eliakum aus Speyer; **26**) Märtyrer Josef; **27**) Märtyrer Alexander; **28**) Märtyrer Elieser; **29**) Märtyrer Jakob. — Zu den hier in 23—29 Gebrachten, deren Identität bei fast allen bei der ungenügenden Kennzeichnung überhaupt nicht nachzuweisen ist, vgl. „Wesen . . ." S. 51.

Es folgen die Märtyrer der Mark (1510). Einleitender und abschließender Text genau wie in Tauberrettersheim. Die Namen selbst aber sind in völlig verderbter Form wiedergegeben. Es sollen nach dem Eintragungstext 21 Märtyrer aufgezählt werden; tatsächlich ist ihre Anzahl größer. — Vgl. hierzu die in Geigers Zeitsch. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschland Bd. I S. 196 f. gebrachte Liste.

IV)

Würzburg; Rothenburg; Nürnberg; Bamberg; Augsburg; Ulm; Berlingen (muß heißen: Nördlingen; in der Vorlage stand offenbar die für diesen Ort übliche Schreibweise נערלינגען; der Schreiber hielt dies für einen Schreibfehler und „verbesserte" ihn, vgl. Tauberrettersheim); Esslingen; Überlingen; Straßburg; Speyer; Mainz; Koblenz; Köln; Trier; Zürich; Worms; Frankfurt; Fulda; Kassel; Münster; Dortmund (!דערויאנט); Erfurt; Mühlhausen; Nordhausen; Magdeburg; Schweidnitz; Halle; Breslau; Liegnitz; Prag; Brünn; Olmütz (verstümmelt wie in Tauberr.); Regensburg; Landshut; Salzburg; Wien; Kremsier (!קרעאזיר); Neustadt; Graetz; Marburg; Villach; Ofen; Meißen; Eger.

Franken; Schwaben; Elsaß; Rhein; Mosel; Bodenses; Wetterau; Hessen; Westfalen; Thüringen (auch hier דורנאן); Sachsen; Mecklenburg; Polen; Böhmen; Mähren; Bayern; Oesterreich; Steiermark; Ungarn; Meißen; Frankreich; Zarfat; S'fard; Preußen; Schweiz.

V)

In der Personenliste tritt die Abhängigkeit von dem Memorbuch in Aub, der führenden Gemeinde des „Gau", stark in Erscheinung (vgl. o. S. 34). Aub war demnach bis etwa 1700, vielleicht auch noch länger, Sitz des Bezirksrabbinates. Später machte sich die Gemeinde Gaukönigshofen unabhängig von diesem; doch wird nur ein einziger dort wirkender Rabbiner genannt in 21, der zugleich einen zugehörigen Bezirk betreute.

Zu Mb. Aub sei zusätzlich noch bemerkt, daß der dort in Eintrag 104 genannte Jakob Jesaja b. Uri Schraga Bloch in Wallerstein ein Bruder des Sulzbacher Druckers Moses b. Uri Schraga Bloch ist. Es ist dies auch aktenmäßig gesichert, da bei der Beerdigung des Uri Schraga Bloch ausdrücklich bemerkt wird, daß zur Ergänzung der Zehnzahl (minjan) sein Sohn aus Schwaben erschienen sei; vgl. Weinberg „Hebr. Druckereien in Sulzbach" S. 16.

11) Giebelstadt.

גיבל שטאט. — 710 E., 58 J.

Papier. In festem Band. Fertiggestellt am Donnerstag 9. Elul 517 (25. August 1757); geschrieben von Abr. Arje b. Mosche Baiersdorf, z. Zt. in Fürth, Lehrer „hier in Aub". Das „z. Zt. in Fürth" mag sich vielleicht auf den Vater Mosche beziehen, der nach Angabe des Titelblattes noch lebt. Bis auf zwei in jüngerer Zeit nachgetragene Gebetstücke, ein Königsgebet und eine historische Notiz aus 1810 (s. w.), ohne jeden späteren Zusatz. Schöne Quadratschrift aus einem Guß, ohne alle Verzierung. Der Titeltext umrahmt in schlichter Federstrichzeichnung.

Auf einem Vorblatt wird vermerkt, daß dieses Buch am 22. Mai 1884 von Lehrer Lippmann in Gaukönigshofen eingebunden wurde; vgl. das dortige Memorbuch.

I)

זאת הספר של הזכרות נשמות שייך להקהל חשוב גיבל שטאט נעשה ונגמר ביום ה' ט' אלול בשנת אריך שאנ מי לא ייראַ לפ"ק: זאת כתבתי אני הקטן אבֿרהם אריה בן כ' משה פייארש דארף שלי"ט לע"ע בק"ק פיורדא מלמד בכאן ק"ק אויב:

Die Schriftstelle offenbar vom Schreiber Arje in Hinsicht auf seinen Namen gewählt (Amos 3, 8).

II)

הנ"ת; יהי"ר לב"ה, für Christian Friedrich, Markgraf von Ansbach (1757—91)[1]; מי"ש למ"י; בה"ב; מי"ש לקהל; יק"פ; ב"הח; aus jüngerer Zeit: יהי"ר לב"הח; andere Fassung des מי"ש למ"י und הנ"ת für König Ludwig von Bayern.

III)

1) Sal. und Rahel, Mainz; **2**) Isaak und Bela, Koblenz; **3**) Gerson; **4**) Raschi; **5**) Simson aus Sens; **6**) Simeon d. Gr.; **7**) Die Märtyrer, Brüder Mosche und Jehuda, Söhne des Jekuthiel; **8**) Der Märtyrer Abr. b. Isaak Gerotwohl, der unter schweren Foltern sein Leben für die „Heiligung des gttl. Namens" hingab; **9**) Rabbiner Abr. b. Simeon, der Thora in Isr. verbreitete; **10**) Der

[1] I. J. 1708 fiel das Schloß zu Giebelstadt mit verschiedenen Gütern nach dem Tod Heinrich Wolfgangs Grafen von Geier durch Lehensheimfall an Ansbach. — Vgl. J. B. Fischer „Statistische und topographische Beschreibung des Burggraftums Nürnberg..." Ansbach 1787, II. Teil S. 31.

überaus fromme Rabbiner David Isaak b. Abr. Jehuda, der Thora in Isr. verbreitete und sich mit ihr tag und nacht beschäftigte (vgl. Aub 45); **11**) Meir b. Baruch (Rothenburg), Elieser aus Touques, Perez und Chajim, sowie alle verst. Rabbiner; **12**) Die fromme Rabbinersgattin Sara T. des Abr. Gerotwohl; **13**) Oberrabbiner (ab beth din) Lippmann aus Mannheim, S. des ch. Jekuthiel aus Au (= Aub), der Th. verbreitete und durch Recht und Gerechtigkeit sich Verdienste um sein Volk errang; **14**) Alle Märtyrer; **15**) Märtyrer Jakob; **16**) Märtyrer Samuel; **17**) Märtyrer Eliakum aus Speyer; **18**) Der Märtyrer Jakob, der in seinem Tallith verbrannt wurde (Nordhausen).

Es folgen die Märtyrer der Mark. Einleitung und Schluß wie bei Tauberrettersheim. Wir bringen zum Vergleich auch die vorliegende Liste: **1**) Der hochangesehene Greis Mhrr Josef b. Elieser, gen. Juspe Pessel(!); **2**) sein Sohn Jekuthiel; **3**) der scharfsinnige und gelehrte Mhrr Sal. David b. Mosche kohen; **4**) Naft. b. Jak. kohen; **5**) Menachem b. Isaak levi; **6**) sein Sohn Meir Gera, „Oberhaupt (Fürst) des Bezirkes"; **7**) Mosche b. Juda levi; **8**) dessen Bruder Joel; **9**) Mosche b. Menachem; **10-11**) die 2 Brüder Abr. und Mosche, Söhne (Vorlage „Sohn") des Sal. levi; **12-13**) die 2 Brüder Nathan und Sam.; **14**) Sam. b. Jakob; **15**) Jekuthiel b. Isaak; **16**) Isaak b. Mordechai; **17**) Jak. b. Mosche; **18**) Sam. b. Mordechai; **19**) Jekuthiel b. Jakob; **20**) dessen S. Meir; **21-23**) die 3 Brüder Chiskia, Abr., David; **24**) Menachem b. Juda; **25**) Josef b. Obadia; **26**) Mordechai b. Akiba; **27**) Baruch b. Issachar; **28**) Mosche b. Meir; **29**) Sal. b. Jeschaia; **30**) Eliahu b. Sal.; **31**) Jechiel b. Israel; **32**) Simeon b. Josef; **33**) Chiskia b. Sal.; **34**) Juda b. Meir. „38 Personen". In Wirklichkeit beträgt die Anzahl der Aufgezählten hier nur 34. Es wird diese Differenz z. Tl. wohl durch die unklare Zusammenfassung der Namen verursacht; so ist vielleicht z. B. in No. 6 hinter „sein Sohn" abzubrechen und Meier zum Folgenden zu ziehen.

IV)

Würzburg; Rothenburg; Nürnberg; Bamberg; Augsburg; Ulm; Nördlingen; Esslingen; Überlingen; Straßburg; Speyer; Mainz; Koblenz; Köln; Trier; Zürich; Worms; Frankfurt; Fulda; Kassel; Münster; Dortmund (דערי׳אנד); Erfurt; Mühlhausen; Nordhausen;

Magdeburg; Schweidnitz; Halle; Breslau; Liegnitz (ליגעץ); Prag; Brünn; Olmütz (אולמענץ); Regensburg; Landshut; Salzburg; Wien; Kremsier (קרעזיר); Eibelstadt; Neustadt; Grätz; Röttingen; Marburg; Villach; Ofen; Meißen; Eger. — Die Erwähnung der Orte Eibelstadt und Röttingen ist hier originell und in besonderem Maße am Platze. Beide Orte liegen in unmittelbarer Nachbarschaft und die Erinnerung an sie war noch lebendig. In Röttingen fand die blutige sog. Rindfleisch-Verfolgung in Franken i. J. 1298 ihren Anfang; Eibelstadt erlebte zwar keine blutige Verfolgung, aber die dortige kurzlebige Gemeinde eine gewaltsame Austreibung. Vgl. das Mb. E.

Franken; Schwaben; Elsaß; Rhein; Mosel; Bodensee; Wetterau; Hessen; Westfalen; Thüringen (דוירנאן); Sachsen; Mecklenburg; Polen; Böhmen; Mähren; Bayern; Oesterreich; Steiermark; Ungarn; Meißen; Frankreich; Zarfat; S'fard; Preußen; Schweiz.

V)

Eine historische Notiz aus d. J. 1810 berichtet: „Zur bleibenden Erinnerung. I. J. 571 (1810) hat die hiesige Gemeinde (für das Hüttenfest) ein Eßrog, das einzige am Orte, für 20 fl. rheinisch gekauft. Geroldshausen und Kirchheim (קירינגע) kauften gemeinsam eines für 2 Karlin; ebenso Allersheim mit Bütthard. Ein solches Eßrog wird in wohlfeilen Jahren leicht für 24 Kreuzer gekauft." — Unterschrieben ist dieser Eintrag von Lämmle S. des Mhrr Benjamin, „hier".

12) Rimpar.

Ortsname nur im Titelblatt. — 3228 E., 44 J.

Pergament. Geschrieben 1742. Gestiftet von dem angesehenen Jehuda b. Isaak Mosche aus Rimpar. Die Uranlage erhielt bis auf die Einträge 24 ff. keinerlei Zusätze. Auch dieses Buch zeigt die Schriftzüge der Memorbücher von Höchberg und Veitshöchheim (vgl. o. S. 78). Schöne und sorgfältige Quadratschrift nach Art der Thorarollen. Seiten mit Strichabgrenzung.

I)

Titelblatt rechts und links mit Säule, oben mit Krone, in Federstrichzeichnung. זאת נדיב האלוף והקצין ב"ב"ח (!) יהודא בר יצחק משה ז"ל מרימפר לב"הכ בשכר זה הקב"ה יזכהו לראות ציון בנחמות ירושלים אמן: בשנת תקב לפ"ק:

Vgl. Eintrag 20 und 22.

II)

הנ"ת (ההגמון...); יק"פ; מומ' צ"ב וצ"נ; לכה דודי; יהי"ר לב"ה, ursprünglicher Regentenname radiert und wiederholt überklebt (bay. Könige); ב"הח; א"ה; בה"ב; מי"ש למ"י.

III)

1) Raschi; **2)** Brüder Tam und Isaak; **3)** Jehuda hechoßid; **4)** Sim. d. Gr.; **5)** Meir Rothenburg; **6)** Gerson; **7)** Märtyrer Eliakum aus Speyer; 8) Märtyrer Eliakum Alexander kohen; **9)** Märtyrer Samuel; **10)** Märtyrer Jakob; **11)** Jakob levi (Maharil); **12)** Märtyrer Elieser; **13)** Märtyrer Jakob, der in den Tallith gehüllt auf dem Friedhof verbrannt wurde (Nordhausen). Alle übrigen hier genannten, und auch in anderen Mbb. oft wiederkehrenden, Märtyrer meist nicht zu identifizieren; **14)** Perez; **15)** Der Oberrabbiner „von Heidingsfeld" Löser Elsaß, ein großer Gaon ליזר עלזוז הנאון הגדול אב"ד מהייצפעלד עם... שהרביץ ת' בישר' והאיר עיני הגולה... In verwandten Nachbarmemorbüchern merkwürdigerweise nicht erwähnt; vgl. H. Bamberger S. 39. Lebte um 1700; **16)** Der Oberrabbiner in Heid. Israel Koppels (קאפלים); Text wie vorher. Vgl. Heid. 39; **17)** Der Oberrabbiner in Heid. Mordechai Jüdels (יידלם). Vgl. Heid. 46; **18)** Der Oberrabbiner in Heid. Simeon. Vgl. Heid. 54; **19)** Der Oberrabbiner in Heid. Jakob aus Reckendorf. Vgl. Heid. 55. Alle diese Rabbiner mit gleichlautendem Eintrag; **20)** (der erste lokale Eintrag) Der wohltätige Isaak Mosche b. Rafael, vermutlich der Vater des im Titelblatt genannten Spenders dieses Memorbuches; **21)** Der ebenso wohltätige Rafael b. Isaak Mosche, jedenfalls des Ebengenannten Sohn; **22)** Der wohltätige Arje b. Isaak Mosche. Da dieser Eintrag gleich bei der Erstanlage des Buches erfolgte, kann es sich wohl nicht um den Spender dieses Buches handeln, wie man leicht annehmen könnte, da ja dieser nach Angabe des Titelblattes noch lebte; **23)** Mosche b. Chajim, wohltätig. Die letzten Einträge (20—23) erhalten buchstäblich gleiches Lob (ביתו פתוחה לרווחה ומפרנס עניים);

24) (es folgen die 2 einzigen Neueinträge; der vorliegende, nach den Schriftzügen, vermutlich noch von der Hand des ersten Schreibers) Oberrabbiner in Heidingsfeld Arje Löb kahana Rapoport mit dem Lob wie 15 ff. Vgl. Heid. 59; 25) Der Oberrabbiner in Heid. Jeh. Löb Fernbach (פערנבאך), mit gleichem Lob. Vgl. Heid. 60. — Auf einem eingehefteten Blättchen wurden in jüngerer Zeit (den Schriftzügen nach von der Hand des amtierenden Distr. Rabb. Nathan Bamberger in Würzburg) nachgetragen: 26) Oberrab. Abr. Bing in Würzburg. Vgl. Heid. 61; 27) Distr. Rabb. Seligmann Bär Bamberger in Würzburg (Heid. 62) mit seinen Söhnen Simcha levi Bamb., Distr. Rabb. in Aschaffenburg, und Mosche Arie levi, Distr. Rabb. in Kissingen; 28) Die Rabbiner Ascher Schopfloch aus Hagenau; Samuel Buttenwieser aus Wassertrüdingen mit s. Sohn Josef; Baruch Arie Steppacher; David Weißkopf in Kleinerdlingen; Abr. Wechsler in Schwabach und Abr. Adler in Aschaffenburg in gemeinsamem Eintrag.

IV)

Wien; Nikolsburg; Preßburg; Prag; Breslau; Ofen; Eger; Frankfurt; Mainz; Köln; Koblenz; Trier; Metz; Straßburg; Basel; Landau; Worms; Heidelberg; Speyer; Konstanz; Bregenz (פרעניץ); Zürich (צורציך); Memmingen; Ulm; Augsburg; Landshut; Salzburg; München; ערטהויזן; Heilbronn; Passau; Linz; Regensburg; Dinkelsbühl; Windsheim (ווינצא); Nürnberg; Bamberg; Schweinfurt; Eibelstadt; Würzburg; Hammelburg; Fulda; Kassel; Öttingen; Hall; Halberstadt; Berlin; Halle; Magdeburg; Erfurt; Naumburg; Mühlhausen; Hamburg (!); Witzenhausen; Brandenburg; Marburg; Friedberg; Portugal (hielt der Schreiber für eine Stadt!); Donauwörth; Ingolstadt.

Holland; Brabant; Dänemark; נייליך (Jülich?); Berg; Köln; Trier; Mainz; Würzburg; Nürnberg; Spanien; Polen; Mähren; Böhmen; Sachsen; Preußen; Bamberg; סעסן (urspr. „Hessen“?); Schlesien; Oesterreich; Schweiz; Ungarn; Thüringen; Bayern; Münster; Steiermark; Westfalen.

In der ungewöhnlichen Ortsliste, auch in der Länderliste, laufen sichtlich mehrere originelle Urlisten ineinander.

13) Thüngen

דינגא — 1129 E., 152 J.

Papier. Leider ist die Bibelstelle, die durch Hervorhebung entsprechender Buchstaben die Zeit der Anlage bezeichnen soll, derart abgegriffen. daß diese Buchstaben nicht mehr zu entziffern sind. Der Schriftcharakter und manche Einzelheiten des Inhaltes und der Ausstattung deuten im Vergleich mit anderen Memorbüchern der Nachbarschaft auf etwa 1800. Wir haben ein stereotypes Memorbuch vor uns, wie man solche fix und fertig von einem Thoraschreiber kaufen konnte. Jede andere Gemeinde hätte es ebenso gut in Gebrauch nehmen können. Das Titelblatt erwähnt Thüngen überhaupt nicht; es besagt vielmehr, daß das Buch zum Gebrauch in Dörfern und Städten mit „deutschem Ritus" bestimmt sei. — Von einiger Originalität ist der liturgische Teil. — Format folio, was selten bei Memorbüchern. Das Memorbuch hat einschließlich Titelblatt nur sieben Blatt. Nur auf der zweiten Seite des letzten Blattes, das leer geblieben war, finden sich lokale Einträge von Verstorbenen; es erscheint aber möglich, daß einige Blätter am Ende des wenig gepflegten Buches verloren gegangen sind. — Hübsche Quadratschrift im ganzen Buch, liturgische Angaben in den Überschriften in Raschischrift. Die Einleitungsworte der einzelnen Abschnitte zeigen sehr sorgfältig und recht geschmackvoll gefertigte Initialen in Federstrichzrichnung.

I)

זה השער לי"י צדיקים י"ב:

זאת ה מ א מ ר פנקם בנייך יפה במוג השוה ובכתב הראוי. כפי מנהג אשכנז כזה ילך. שייך לכל קהלות וישובים הדרים בכפרים ובכרכים למען יאמינו ויעשו וישמעו ויראו כי עשה י"י זאת היא נפלאות בעינינו ונשחטו על קידש השם עצמם וזה היום עשה י"י נגילה ונשמחה בישועתו ונזכה לראות . . . ולעלות . . . במהרה בימינו:

בשנת יסיר מעל . . . . . לפ"ק:

Wir geben den Text mit allen Fehlern des Originales. Die unleserlich gewordenen Worte sind durch Punkte angedeutet. Die Bibelstelle mit dem Jahresstigma ist Jes. XXV 8 entnommen; die hervorzuhebenden Jahresbuchstaben nicht mehr ersichtlich (vgl. o.).

II)

סדר הנהגת מאמר פנקס:

יהי״ר לב״ה

וכוהגין לומר יקום פורקן וחין בזה מסוס חיסור תחינה בשבת כי יק״פ כתקן בשבל ולכך הוח לשון חרמי שתקבוהו מסוס דחמריכן בשבת יש לרוחות רשות לשלוט בעולם:

כוהגין לומר חב הרחמים בכל שבת לבד כשמברכין החודש וב[ת]חתוכה וברי״ח וביי״ט ויש מקומות שח״ו חותו חלח שבת קודש שבועת ושבת חזון קודש תשעה בחב:

טעם למזכיר כשמות מפני שלריכין להתפלל עליהם בכל חודש ושבת וי״ט מפני שמהפכין חת של גיהנם לפכיהם ולחחריהם חותם שלח שמרו שבת וי״ט שכחמר והיה מדי בחדשו וגו״ ותשם לח תכבה:

הנ״ת; ב״הה; מי״ש לקהל; יק״פ (unter Leerlassung des Raumes für den Regentennamen); ע״ח; מי״ש לבה״ב; מי״ש למ״י חם ערב פסח גיבע חיין חיטלכר בעל הבית וויבג מעל חוכד מן מחכע מלה דרויס דז הייסט ערובי חלירות. דחז ווחרט פון עירוב חיז טייטס מיסוכג דז זיך זיך חוכטיער מכבדר פר מיסוכג מיט דז מעל דז חך פר מיסט חיז ווחרדן דז חיטלכר חלק הסט חן דער מלה דז זעלביג מחכע דז מן טרחגין ברכת גומל; ברכת שפטרני; א״ה; דחרף חן שבת פון חייכס הויז לוס חכדרן (. . . . .

Später wurden auf vier, dem liturgischen Teil vorgehefteten, Blättern noch einige für Thüngen allein bestimmte Gebetstücke angebracht:

An jedem Tag werden nach dem Früh- und Abendgebet aus dem Psalm 119 die je 8 Verse gesagt, die mit den Buchstaben d, i, n, g, alef („Dinge" = Thüngen) beginnen. (Gleiches auch in anderen Orten, so z. B. in Maßbach, vgl. oben S. 8). Der Text dieser Verse ist niedergeschrieben.

Ferner sind niedergeschrieben die Psalmen 137, 82, 79, 102, 25 und die Widduj mit Einleitung und unmittelbar dazu gehörendem Nachgebet. — Für Montag, Donnerstag, Fasttag und Tag vor Rosch chodesch: על חטא und zum Schluß Ps. 130.

III)

1) Gerson; **2**) Sim. d. Gr.; **3**) Raschi; **4**) Brüder Tam, Sam., Isaak; **5**) Maimonides; **6**) Meir Rothenburg; **7**) Perez; **8**) Maharil; **9**) Jakob b. Juda (Weil); **10**) Isr. b. Petachja; **11**) Alle verst. Rabbiner; **12**) Salomo und Bela, Mainz; **13**) ch. Eisik Isaak b. Abr. Wallerstein, der den Bezirk Steigerwald geleitet hat (שנהיגו, vgl. Mb. Bamberg und seine Nachbarmemorbücher); **14**) Alle Märtyrer; **15**) Alle Verstorbenen, die sich in Zeiten der Gefahr um ihre Gemeinden Verdienste erworben haben.

Hinzugekommene lokale Einträge: **16**) ch. Ruben b. Simson Mosche, der sich um Gemeinde und Bezirk hohe Verdienste erworben und sich durch frommen Lebenswandel ausgezeichnet hat; fastete viele Jahre an Montag und Donnerstag und zog Waisenkinder in seinem Hause auf, Gemeinde- und Bezirksvorsteher; **17**) Gütel T. des R'uben s'l, Frau des Gemeindevorstehers Isaak levi aus Th.; **18**) Ester T. des Salomo s'l, Frau des verst. Gemeindevorstehers Seligmann aus Th. (dieser fungierte in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts und starb etwa 1794); **19**) Gemeindevorsteher Isaak b. Simeon Mosche levi.

Hier ist der Rest dieser letzten Buchseite abgerissen und es fehlen wie es scheint auch vielleicht noch einige nachfolgende Seiten.

Thüngen war der Vorort eines Bezirkes (Golil) innerhalb des ritterschaftlichen Teiles des Oberrabbinates Würzburg. Zu diesem Golil gehörten außer Th. noch die Gemeinden Laudenbach, Heßdorf und Karbach. In Thüngen selbst war die Gemeinde geteilt; der größere Teil bestand aus ritterschaftlichen Untertanen (Kihurim), der kleinere Teil unterstand dem Würzburger Juliusspital.

IV)

Zum besseren Verständnis hat in diesem Teil ein Schreiber (wie es scheint: der erste gleich bei der Uranlage) jedem Ort eine nähere geografische Erläuterung beigegeben, bis auf Straßburg, Frankfurt und Trier. In der Regel gab er den Fluß an, an dem der Ort liegt. Meist trifft er das Richtige. Zuweilen geht er in die Irre und wir haben diese Fälle angegeben.

Worms; Andernach; Köln; דערמינד (natürlich Dortmund; der Erklärer gibt an: Termonde an der Schelde!); Hall („Hall am Inn, Hall an der Salza, Hall in Schwaben"); Dresden; Schmalkalden; Erfurt; Würzburg; Luxemburg; Schaffhausen; Überlingen, („ein Dorf unweit am Neckar", richtig); Esslingen; Augsburg; Mainz; Bonn; Koblenz; Hammelburg; Nordhausen; Mühlhausen; Koburg; Naumburg; Frankfurt; Trier; Konstanz; Ravensburg; Ulm; Heilbronn; Nördlingen; Rothenburg; München; Passau; Burghausen; Villach; Fulda; Göttingen („an der Lahn"); Berlin; לוג (= Lyck; der Erklärer: „Lügde an der Emme in Westfalen"!); Neustadt („es gibt 25 Neustadt"); Judenburg; Breslau; Brünn; Znaim; Tyrnau; Prag; Paris; Nürnberg; Regensburg; Landshut; Salzburg;

Grätz; Kassel; Braunschweig; Brandenburg („Br. an der Havel (richtig), Br. am Dollensee, Br. am Haff, Br. bei Luxemburg"); Magdeburg; מרק פורג (= Marburg; Erklärer: „Martisburg d. i. Merseburg an der Saale"); Wien; Schweidnitz; Olmütz; Preßburg; Ofen; Krakau; שטערפורג (= Sternberg in Mecklenburg; Erklärer: „Sterberg existiert gar nicht, es ist Sternberg; Sternberg in Mähren") und zum Schluß wieder das mystische עוינגן.

Holland; Brabant; Flandern; Zarfath; S'fard; England. Diese knappe Länderliste genau wie in einigen benachbarten Memorbüchern aus der gleichen Zeit, z. B. Sommerhausen.

---

14) Theilheim.

דעלום — 541 E., 70 J.

Papier. Besteht aus zwei Teilen. Der I. Teil, das eigentliche Memorbuch, wurde i. J. 1782, fertig geschrieben, geliefert von einem Sofer in Walsdorf. Er ist uns nicht unbekannt, denn wir finden in ihm den Schreiber Michael wieder, der als Vorbeter von Kersbach i. J. 1804 das Mb. von Rödelsee und um jene Zeit auch das von Schwanfeld geschrieben hat, vielleicht auch noch andere für benachbarte Gemeinden. Wenn auch im vorliegenden Mb. sein Name nicht genannt ist, so läßt die Handschrift, die Anordnung des Inhaltes, die Gestalt der Ornamente und auch der Text des Titelblattes, sowie manche andere Äußerlichkeit keinen Zweifel hieran aufkommen. Dieses typische Mb., wie es für jede Gemeinde geliefert sein könnte, hat nichts Lokales und erwähnt Theilheim überhaupt nicht. Es enthält die Liturgie, das Martyrologium, sowie das Nekrologium allgemeinen und regionalen Inhaltes, so wie wir es in den benachbarten fränkischen Gemeinden wiederholt finden. Es erhielt keine weiteren Zusätze. Durchweg, bis auf einige typische Notizen, Quadratschrift; auch hier Einfassung der Seiten durch Abschlußstriche. Schöne sorgfältige Sofer-Schrift.

Ihm ist ein II. Teil angeheftet, der in Kurrentschrift aus einem früheren Theilheimer Memorbuch lokale Theilheimer Nekrologeinträge herübernimmt und damit unserem Buche einen beson-

deren historischen Wert verleiht. Auch einige Ergänzungen des Martyrologiums und des allgemeinen Nekrologiums werden bei dieser Gelegenheit aus dem alten Mb. gegeben. Der Schreiber dieses Teiles nennt sich nicht; er ist offenbar ein Theilheimer. Die am Ende des Hauptmemorbuches angebrachte diesbezügliche Notiz lautet: זה ספר מאמר קנו מחדש מן סופר א' מן וואללסדארף ומכאן ואילך העתקתי וכתבתי על הדפין דלהבא מה שהיה כתוב בספר המאמר שהיה לקהל דעלום פה יצ"ו מקדמת דא ולא נמצא כתוב בזה ס' המ' וכתבתי ככתוב שם:

I)

סדר ספר מאמר ודברי פלאים: ממעשת (!) נוראים: מנשמות יהודה ואפרים: אשר נשמתם צרורה בצרור החיים: שמסרו נפשם לחרב ולהרג ולחרמים: ואספו החסידים והנאהבים והנעימים: ואזכרה ימים מקדם שנות עולמים: שנתן לנו ארצות עמים ועתה מסרת אותנו ביד הקמים: והלכנו בגולה עד קצות הארץ וקצבי ימים: וענו את עמך בעמים קשים ומרים: ובכל יום ויום אנחנו הולכים ומדלדלים: ועליך הרגנו כל היום: ארץ אל תכסי דמים: תקיים בנו כאשר אמרת ועלו מושיעים (!) בהר ציון להחיינו מעמים: לסדר ולפרט בלע המות לנצח ומחה י' אלה' דמעה לפ"ק:

Titelblatt von farbigen (gelben), in geometrischen Linien gehaltenen, Ornamenten umrahmt.

II)

הנ"ת, auf radierter Stelle: für Friedrich Karl Philipp Lothar Gottfried Freiherr Zobel von Darstadt. (Dieser erbte 17. 9. 1780 von Karl Friedr. von Erthal die Erboblei Th.; blieb Dorfherr bis zur Säkularisation 1802/03, st. 4. 2. 1845 in Würzburg.[1]

מי"ש למ"י; בה"ב; א"ה; ב"הח; יק"פ; יה"ר לבי"ה; נומל; ע"ח; על הכל. Jüngere Zusätze im angeschlossenen Teil: תפלה ... בעת רבוי נשמים ... מפי ... ; מי"ש לחולה; מי"ש למ"י לקהל מוהר"ר יוסף שטיינהארט.[2]

III)

Im Hauptteil: **1**) Gerson; **2**) Raschi; **3**) Simeon d. Gr.; **4**) Meir Rothenburg; **5**) Perez; **6**) Mosche b. Jakob Tam (!) (natürlich Erinnerungsfehler; gemeint ist J. Tam); **7**) Maharil; **8**) Isr. b. Petachja; **9**) Sal. und Rahel, Mainz; **10**) Isaak und Bela, Koblenz; **11**) Alle verst. Rabbiner. — Im zusätzlichen Teil: **12**) Jehuda hechassid; **13**) Scholem b. Meir; **14**) (der erste lokale Eintrag:) Mosche b. Uri, ein Thoralehrer in verschiedenen Gegenden,

[1] Nach frdl. Mitteilung des Pfarrers von Essfeld, H. Dotmohrin.

[2] Rabb. Josef Steinhart in Fürth (1764—76).

der emsig seinem heiligen Beruf nachging; **15**) Zebi Hirsch, der tag und nacht „lernte“ und viel Thora verbreitete; sein Sohn gab milde Gaben zu seinem Andenken; **16**) Sam. b. Zebi levi, „lernte“ ohne Unterlaß und stellte viele Schüler aus; begründete eine Chebra für das „ewige Licht“ in der Synagoge, ferner eine „Lernchebra“, in der täglich „gelernt“ wurde und wußte durch seine eindringlichen Lehrvorträge viele von der Sünde fernzuhalten; **17**) Joel b. Zebi levi (wohl des Vorigen Bruder), mit ähnlichem Lob; **18**) Freudle T. des Sal. Salman levi, überaus ob ihres frommen und wohltätigen Tuns gepriesen; **19**) Jeh. b. Zebi levi (16?), wohltätig; **20**) Der rechtschaffene Simeon b. Elieser; **21**) Der Parnos Mosche b. Menachem, machte sich um den Bau der Synagoge verdient und betete in ihr vor; unterstützte die Thorabeflissenen und erwarb sich Verdienste um die Wohltätigkeitschebra; **22**) Die mildtätige Pess, T. des Elieser; **23**) Elieser b. Mosche, rechtschaffen, wohltätig und fleißig lernend; **24**) Jehuda Abr. b. Josef levi. Neben vielen anderen Verdiensten wird von ihm besonders gerühmt, daß er niemals geschworen hat; **25**) Die fromme und wohltätige Jachet T. des ch. Abr. kohen; sie überließ der Gemeinde geschenkweise einen Teil ihres Hauses, mit einem vollständigen Bett, damit ein etwa passierender anständiger Armer dort Unterkunft finde; **26**) Abr. b. Isaak, „lernte“ selbst etwas und freute sich an dem Thorastudium anderer; **27**) Die fromme und wohltätige Pessle T. der Isaak Juda; **28**) Bela T. des Juda. Unter vielem Anderen wird von ihr berichtet, daß sie zuweilen 2 Tage hintereinander fastete, alle Gottesdienste besuchte und der Gemeinde einen silbernen Siblonothgürtel stiftete, der in alle Zukunft einem Bräutigam oder einer Braut zur Benutzung überlassen werden sollte; **29**) Gerson b. Josua levi und sein Sohn Josua; fasteten beide oft und zeichneten sich durch Frömmigkeit aus; **30**) Nathan Arje b. Abr., „lernte“ tag und nacht; **31**) Abr. b. Mosche kohen. Von ihm wird gerühmt, daß er viel Thora lernte und sich viele heilige Bücher zum Studium kaufte. Letztwillig verfügte er, daß seine Söhne seine Bibliothek nicht verkaufen dürften, die Bücher vielmehr bereitwilligst an jeden zum Studium ausleihen sollten; **32**) Der Vorbeter und Ortsrabbiner ש״ץ מ״ץ Isaak Juda (vulgär Izik Löb), S. der Hinle, ein ausgezeichneter Mann. Sein schöner und ehrenvoller Eintrag besagt: היה מתאמץ לעבור עצמו פני

התיבה פה ודבר כל מלה ומלה כנקודתו כדאפשרתו והיה אהרון באמירת קדיש וקדושה וסוף כל ברכה וברכה שישמעו כל העומדים בב"הכנ אנשים ונשים וקטנים כל מלה ומלה שיוכלו לענות ברוך הוא וב"ש ואמן יהש"ר כדין. גם השגיח מאוד על אפיית המצות שיעשו בזחירות שלא יעשו האיסות יותר משיעור חלה שקנה לזה . ולא זז ממש מבית האפ'ה משך כל זמן אפית המצות גם השגיח מאוד בעצמו גם השתדל כדאפשרתו מראשי קהלתנו שלא יספרו בב'הכנ שום דבר חול שלא מענין התפלה הן גדולים וקטנים . גם למד בכל פעם קודם קדיש דרבנן בקול רם שישמעו בולם מה שהיה לומד . גם היה משתדל מראשי הקה' שיתענו עד הלילה בתע' בה'ב הן בחודש אייר והן בחשון בכל פעם שלישית הקה' וכן בכל ער"ח בימי החורף שיתענו עד הלילה גם השתדל שיאמרו תמיד כל יום ס' היום מהתהלים באופן שיגמר כל ס' תה' בכל שבוע הן בחורף ובקייץ בב"ה . גם השתדל שלא יעבור לפני התבה בב"ה כאן ביום שאומרים סליחות כדי שלא לומר סליחות לפני התבה מי שאינו מבין מה שהוא אומר בסליחות גם היה משתדל שלא יחוללו (= tanzen) נערים ובתולות בשבת וב'ט וגו'. (Gestorben 1810). Die in Bayern weitverzweigte Familie Rosenbaum erkennt in ihm ihren Stammvater. Von seinen Söhnen sind bekannt geworden der i. J. 1865 verst. Theilheimer Ortsrabbiner Seckel Rosenbaum (vulgär Seckel Delem, vgl. weiter unter VI) und R. Mendel Rosenbaum in Zell bei Würzburg („Mendel Zell", dessen Sohn Jona Schwiegervater von Dr. D. Hoffmann, Rektor des Berliner Rabbinerseminares, wurde); **33**) Nathan S. der Bela, lange Zeit Gemeindediener; von ihm wird unter anderem gerühmt, daß er jeden Sabbat gewissenhaft gemeinsam mit dem Vorbeter aus diesem Memorbuch memmerte; **34**) Elieser S. der Hefe, der nie in der Synagoge ein profanes Wort sprach und nie eine üble Nachrede anhörte; **35**) Gella T. des ch. Juspe, besuchte jeden Gottesdienst, hütete sich, üble Nachrede zu verbreiten oder auch nur anzuhören; **36**) Der rechtschaffene und fromme Isaak b. Meir; **37**) Der ob seiner Gradheit und Rechtlichkeit sehr gerühmte Salomo S. der Golde; er machte sich viel um die frommen Ortsvereine verdient und betete viele Jahre an den hohen Festtagen unentgeltlich vor.

Der einheitlichen Handschrift nach zu urteilen, sind die ersten 30 Einträge in einem Guß aus dem alten Memorbuch übertragen. Die späteren Einträge erfolgten dann nach Bedarf, mit wechselnder Handschrift. No. 32 frühestens 1810.

IV)

Hauptmemorbuch: Würzburg; die Märtyrer Mhrr Goldsknopf, Mhrr David und Mhrr Mosche (Würzburg); der Märtyrer Juda S. des

Märt. Issachar; der Märtyrer Rabb. Jakob; der Märt. Rabb. Eljakum aus Speyer; nochmals der Märt. Rabb. Jakob; Rothenburg; Nürnberg; Bamberg; Augsburg; Ansbach (!); Ulm; Esslingen; Ueberlingen; Straßburg; Basel; Speyer; Worms; Mainz; Koblenz; Köln; Trier; Marburg; Ofen; Eger; Braunschweig; בוינגן; Krakau.

Franken; Schwaben; Elsaß; Rhein; Bodensee; Wetterau (וועדרי); Hessen; Westfalen; Thüringen; Sachsen; Polen; Böhmen; Rußland; Preußen; Litauen; Mähren; Bayern; Oesterreich; Steiermark; Ungarn; Meißen; England; Zarfat; Sefard; Schweiz; alle Märtyrer, die hingerichtet, verbrannt, ertränkt, geschlachtet, geschunden (נפשטו), gerädert, an Pferdeschweifen geschleift, gehenkt, lebendig begraben, totgepreßt (נעצרו בבית הבד) wurden oder eines anderen gewaltsamen Todes sterben mußten; alle Gemeinden, die in Zeiten von Gefahren sich Verdienste erworben, drohende Verhängnisse und Verfolgungen abgewendet, Judensteuern verhindert, Thorarollen und hl. Bücher gerettet, Zwangsgetaufte (אנוסים) befreit haben. — Im Nachtrag: ch. Mosche b. Mordechai, Vorbeter und Beglaubter in verschiedenen Gemeinden, der für seine Gemeinde den Märtyrertod erlitt; Mhrr Josef Tann (תנא); Rabb. Eljakum; Alexander kohen; die Märtyrer von Mecklenburg; Rabb. Samuel; Strassburg (bereits im Hauptmemorbuch).

Benutzung des Martyrologiums an den bekannten 2 Sabbaten.

V)

Letztwillige Verfügung des Ortsrabbiners Seckel S. des Rabb. Izik Löb [Rosenbaum] (vgl. Eintrag 32), jüdisch-deutsch:

„Ein Kapital von 500 fl., sage fünfhundert Gulden, die jährlich abfallenden Zinsen zu verwenden:

Alle 26. Ab soll in 2 Ner-tomid-Chebross, in bikkur chaulim. in erez jisroel, und gaumel tauv, in jeder 52 kr. abzureichen, auch in diesen Tag und an Jaum kippur eine 15 Lot, Nürnberger Gewicht, schwere Wachskerze in der Synagoge brennen. Das ganze Jahr soll in der Stunde des Gottesdienstes an Wochentagen ein Talglicht brennen vor dem Vorbeterpult, wie auch do. an den Seiten des Almemors bei der Thoravorlesung, u. zw. an Tagen mit Mussaf bis nach Mussaf. Am Jomtov sollen bei der Thoravorlesung, an beiden Tagen R. haschonoh, erster und letzter Tag Pessach, 2 Tage Schabuoth, Sch'mini azereth und S. thora 2 Wachs-

stäbchen, jedes 1 Lot Nürnberger Gewicht, und an die anderen Jomtovtage, jedes ½ Lot schweres do. ausbrennen.

Zizis sollen das ganze Jahr zu jedermanns Gebrauch, einheimische und auswärtige, in der Synagoge, und zw. 4 doppelte Fäden, sich vorfinden und unentgeltlich l'mizwass zizis zu verwenden. Lichter sollen jedem, der es verlangt, zum Gebet (nur Einheimischen), umsonst abgereicht werden. Was etwa von den Zinsen übrig bleibt, sollen hiervon arme Kinder, um Thora zu lernen, unterstützt werden. Sollten aber die Zinsen je nicht reichen, sollen 5 Mann 52 kr. in oben besagte Chebross nicht verabreicht werden und etwa dann [von] den zeitlichen schiboh tuwe ir zur Einsicht überlassen werden. Jedoch ist keine Behörde, weltlichen oder geistlichen Standes, befugt oder ermächtigt, irgend das Geringste zu einem Zwecke, habe es Namen wie es wolle, zu verwenden als zu oben genannten Stipulationen. Das Kapital darf und soll unter keinem Bewandnis anders als auf gut gesicherte Hypothek oder mit gute Staatspapiere angelegt werden.

Obiges ist samtlich angemerkt von bisherigen Verwaltung.

הקטן זעקעל ראזענבוים בן לאא"ו ר' איצק ליב שהיה ש"ץ ומ"ץ פה זכר צדיק לברכה:"

In Ausführung obiger Stiftung lagen bis in die jüngste Zeit stets Zizith im Synagogenvorplatz zu allgemeinem Gebrauch bereit.

VI)

Kritische Bewertung des Memorbuches. Die Einträge, die aus dem alten Memorbuch herübergenommen sind, mögen etwa um ein Jahrhundert, also bis gegen 1700, zurückreichen. Bedauerlich ist das Fehlen von Zeitangaben. Sie wären für die Geschichte der Gemeinde von hohem Wert. Ortsrabbiner werden, außer in 32 vermutlich genannt in 14, 15, 16, 17, 30 und 31. Der (1865 gestorbene) Ortsrabbiner Seckel Rosenbaum (s. die obenstehende Unterschrift unter seinem Legat) bekannt unter dem Namen Reb Seckel Delem, wird im Memorbuch selbst nicht aufgeführt.

Vgl. zur Literatur: „Wesen . . . " S. 36.

15) Niederwerrn.

:נידרווערן — 1057 E., 39 J.

Uranlage Pergament, 15 Blatt. Auf Blatt 15b noch zwei spätere Einträge angebracht (No. 19 und 20). Von Blatt 16 ab Papier. Auf diesen Blättern das Regentengebet, schon von anderer Hand, sodaß vielleicht anzunehmen ist, daß die Uranlage überhaupt kein Regentengebet enthielt. 11 Blatt der Papieranlage wurden, außer mit dem Regentengebet und einigen anderen Gebetstücken (s. unter II), mit Neueinträgen versehen. Ganz zum Schluß wurde aus einem Sulzbacher oder Fürther Pentateuchdruck der Haftorateil angebunden; also auch Almemorstücke. — Die Uranlage zeigt durchweg sorgfältige Quadratschrift, mit Verstärkung der Anfangsworte; die erste Seite mit einem farbigen Blumenornament in Wasserfarben an der Spitze. — Geschrieben in Fürth für die Synagoge des Schtadlan Löb kaz Niederwerrn i. J. 1762. Es ist dieser wohl mit dem in Eintrag 20 genannten Gemeindevorsteher gleichen Namens identisch. Löb Niederwerrn ist als Vorsteher und Hoflieferant in Fürth verewigt und starb 1781; vgl. Löwenstein Jb. d. j.-lit. Gesellschaft VIII S. 137 Anm. 2. Daselbst und Löwenstein „Kurpfalz“ S. 266 ausführliche Angaben über seine Familie. Auch Barbeck erwähnt Löw kohen S. 81 u. 84. — Nach unserem Titelblatt besaß er eine eigene Synagoge; offenbar in seinem Geburtsort Niederwerrn, und nicht in Fürth. Seine engere Familie mag auch weiterhin in N. beheimatet gewesen sein. Vgl. auch unsere Einträge 4, 5, 19, 20.

I)

Titelblatt farbig gehalten, Textverteilung nach dem Vorbild damaliger Fürther oder Sulzbacher Druckwerke. Ebenso die Ornamente. Ein Thoraschrank mit Text im Portal, auf dem oberen Bogen und im Sockelkranz. In den Nischen rechts und links Mosche und Ahron; über ihnen zwei Phantasietiergestalten. Rechts und links vom Portal Säulen. Geschmackvolle Anordnung des Ganzen.

Im oberen Bogen: זה השער לה' צדיקים יבואו בו. המתים יחיו במהרה לפ"ק

Auf dem Portal: הזכרות נשמות שהם בשלום אסופות. ולמקום מחצבתם כמה מדרגות. עולות בענלא יקיצו לתחיות. ומי שלא שתה כוס התרעלות לא ישתה עוד. ויבולע המות לנצח ויחד נעלה להר ציון ביד רמה ובדגלות.

והלוים ישירו על הדוכן ומעלות. יהיו לרצון אמרי פינו והגיון לבבות להחיש גאולות ולקבץ נדחות מארבע כנפות לתל תלפיות אמן:

Im Sockelkranz: שייך ב"הכ האלוף והקצין התורני פ"ו ושתדלון כהר"ר ליב כ"ץ ניידערווערן נעשה פה ק"ק פיורדה תקכ"ב לפ"ק:

II)

בה"ב; ברכות הפטרה; מי"ש לקהל; יק"פ; מזמורים צ"ב וצ"ג; לכה דודי; מזמור פ"ג; שירי לויים לכל ימי שבוע; גומל; ברכת החדש; א"ה. Bis hierher in der Uranlage, auf Pergament. Auf der Papieranlage folgende, etwas jüngere, liturgische Einträge: הנ"ת für Friedrich Wilhelm (II., 1744—97), König in Preußen und Kurfürst zu Brandenburg, die Königin Friederike Louise, die verwitwete Königin mit allerhöchster Familie. Später überklebt mit König Maximilian Josef (I) von Bayern mit Königin Friederike Karoline und der ganzen hohen Familie; dieses wieder überklebt mit König Ludwig Karl August (Ludwig I.) mit Königin Therese Charlotte; — דוי. הסר וברכות נשואין.

Die Auswahl der liturgischen Stücke ist also wesentlich von der in den Memorbüchern üblichen verschieden. Es fehlen vor allem auch die Krankengebete. Anderseits erscheinen viele Neuzugänge.

III)

Auch dieser Teil war nur für die zwei Sabbate, vor dem Wochenfest und vor t'beab, bestimmt.

1) Die Märtyrer des hl. Landes und der Diaspora sowie die 10 haruge malchuth; **2**) Alle Verstorbenen, die sich, besonders in Zeiten der Gefahr, um die Allgemeinheit Verdienste erworben haben; **3**) Alle Tannaiten, Amoräer, Saboräer, Rabbiner und Jeschibaleiter, nebst ihren Jüngern, die Thora in Isr. verbreiteten und die Augen der Diaspora mit ihren Erklärungen, Novellen und tiefen Auslegungen erleuchteten; **4**) (Die Begründung des Eintrages ist im folgenden in monotoner Eintönigkeit fast durchweg die gleiche: Frömmigkeit, Wohltätigkeitssinn, Friedfertigkeit, Liebe zur Thora u. s. w.; wir begnügen uns daher mit Angabe der Namen und gehen nur in einigen Ausnahmefällen, wo es uns geboten erscheint, hiervon ab. Bei vielen Einträgen wird übrigens nichts Weiteres bemerkt, als daß für das Andenken des Betreffenden eine Gabe gespendet worden war). Naftali Abr. b. Jehuda kohen (wohl des Stifters dieses Mb.). **5**) Peßche T. des Jeh. levi, Frau des Naft. Abr. (vgl. 4); **6**) Mhrr Issachar b. Sam. kohen (vgl. 20); **7**) Die Frau

desselben, Mirjam T. des Izik; 8) Salomo und Rahel; 9) Gerson; 10) Sim. d. Gr.; 11) Raschi; 12) Brüder Jakob (Tam) und Samuel; 13) Isaak und Bela; 14) Meir-Rothenburg; 15) Schalom; 16) Ahron (verbreitete Thora); 17) Die bekannten Märtyrer, die 2 Brüder Mosche und Jehuda (Warschau), Söhne des Jekuthiel ועל ידם עמד ריוה והצלה גדולה ליהודים אשר במקומות רבות; 18) Alle Märtyrer in allen Gemeinden. — Wir finden also in der bisher reichenden Uranlage eine Mischung von Nekrologium und Martyrologium. Hier beginnen die Neueinträge, die zwei ersten noch auf dem freien Teil der letzten Seite des Pergamentteiles, die folgenden auf Papier. Alle von 19 ab Genannten frühstens 1762, im Anlagejahr des Memorbuches, gestorben, alle Vorigen spätestens 1762. — 19) ch. Chajim b. ch. Jeh. kohen (4), Vorsteher und Wohltätigkeitsverwalter; 20) Sara Rahel Pessel T. des Mhrr Issachar kohen (6), Frau des Gemeindevorstehers und Wohltätigkeitsverwalters Löb kohen (vermutlich identisch mit dem Stifter unseres Memorbuches); 21) Abraham und seine Frau Jittle; 22) ch. Meir; 23) Elieser Lasi; 24) Israel Isser, vgl. 37; 25) Jakob kohen mit Frau Zirle; 26) Der Vorbeter ch. David mit Frau Schäfle (שפלא); 27) Isaak Abr. und dessen Frau Ella; 28) ch. Benjamin Wolf levi, der ob seines Thorastudiums und seiner Werke sich bei den Mitlebenden einen ganz besonders ehrenvollen Namen erworben hatte, mit Frau Bela; 29) Frau Perl, Frau des Joel levi; 30) Rahel Sprinz, Frau des Gemeindevorstehers Nathan levi (vgl. 32); 31) ch. Levi levi, Gemeinde- und Bezirksvorsteher und Wohltätigkeitsverwalter, sowie Mohel, der gemeinsam mit seiner Frau Klug (קלוג) T. des Abr. einen besonders schwungvollen und ehrenvollen Eintrag erhält (55 und 56, 60, 61); 32) Pessel T. des Dajan Mhrr Elieser kohen Frau des Gemeindevorstehers Nathan levi (zweite; vgl. 30); 33) Josua Fälkle mit Frau Bela; 34) Nathan mit Frau Jettle; 35) Josef Josle; 36) ch. Sam. Benj. Mosche, genannt Sanwel Wolf (55); 37) Rechel Frau des Isr. Isser (24); 38) Peß Mirjam Frau des Ahron; 39) Bela Frau des Rabbiners (moreh zedek = Unterrabbiner oder Ortsrabbiner) Mhrr Josef Guggenheim (54); 40) Rahel T. des Gemeindevorstehers Sam. levi, Frau des Abr. Hirsch levi (41); 41) Fradel Debora T. des Naftali levi Frau des Gem.-Vorstehers Sam. levi (40); 42) Vorbeter Abraham; 43 Der greise Meir, Vorbeter in Weimersheim; 44) Jittel Frau des ? (Name

verblaßt); **45**) Treinle Frau des ? (dsgl.); **46**) Isaak Jakob S. des ? (dsgl.); **47**) Edel Frau des Eisik; **48**) Die greise Mirjam Frau des Juda; **49**) Die greise Schendel Frau des Jesaja; **50**) Madel Frau des Lämmel levi; **51**) Sara T. des Mosche, Frau des Mosche Bergmann; **52**) Rechle (vermutlich; Name verwischt) T. des Mosche, Frau des Lämmle Bergmann (58); **53**) Feiß mit Frau Hendle T. des Abr. Bis hierher ab 21 die Schrift eines einzigen Schreibers, dessen anfangs schönen Schriftzüge allmählich immer mehr die Züge eines Greisen zeigen und zum Schlusse fast unleserlich werden. Von hier ab wechseln die Schreiber einigemale. Wir stehen hier bereits im II. Jahrzehnt des XIX. Jhs., wie die wiederholt auftauchenden Familiennamen zeigen.

54) Rabbiner Josef Guggenheimer (39), der 36 Jahre lang in Niederwerrn das Rabbinat versah, als sehr demütiger Mensch geschildert und insbesondere auch wegen seines asketischen Wandels gerühmt wird, der 2 Tage und 2 Nächte hintereinander fastete und durch milde Belehrung das Volk auf den rechten Weg zu bringen wußte (77); **55**) Merle Tamar T. des Gem.-Vorstehers und Wohltätigkeitsverwalters ch. Levi levi (31) Frau des ch. Sam. Benj. Mosche, genannt Sanwel Wolf (36); **56**) Edel T. des ch. Levi (31) Frau des Gemeindevorstehers Nathan levi (57); **57**) Der Thoragelehrte Nathan b. Levi „von hier", der die Gemeinden „als Hirte seiner Zeit" auf den rechten Weg führte (56); **58**) Ascher genannt Lämmlein Bergmann (52); **59**) Esther T. des Abr., Frau des Seligmann; **60**) ch. Josef Josel S. des Gem.-Vorstehers Levi levi (31, 55, 62); **61**) ch. Samuel S. des Gem.-Vorstehers Levi levi (31, 55, 60), der sich um seine Gemeinde und andere Gemeinden hohe Verdienste erworben hat und bekannter Thoraforscher war; **62**) Krenle Wwe. des Josel levi (60?); **63**) Der Thoragelehrte Seligmann Bergmann, der etwa 50 Jahre lang an den hohen Feiertagen als Vorbeter fungierte; **64**) Mosche Zebi Hirsch Hesselberger (79); **65**) Jesaja S'eb genannt Jesaja Wolf; **66**) Elieser Lasi Weißel; **67**) Gemeindevorsteher Gabriel Jehuda Theilheimer (76); **68**) Menachem Mannes länger als 50 Jahre Vorbeter in N.; **69**) Rabbiner Uri Jehuda S. des Dajan Mhrr Simcha, etwa 20 Jahre lang Bezirksrabbiner mit dem Sitz in Dittenheim (והיתה מצודתו פרוסה על יושבי דיטטענהיים אשר אוה למושב לו), gest. Samstag 13. Cheschwan 612 (8. Nov. 1851), die einzige Jahreszahl im Buch; **70**) Gemeinde-

vorst. ch. Abr. Z'bi Mosche b. ch. Nathan levi (57?, 73); **71**) Meir Josef b. Isaak Abr., genannt Meir Bergtheil (82 u. 84); **72**) Elchanan b. Uri, genannt Haune Waldmann (74 u. 90); **73**) Fradel Mirjam T. des ch. Sal. kohen Frau des ch. Abr. Z'bi Mosche levi (70); **74**) Nachum b. Uri Waldmann (72 u. 87); **75**) Sarle Frau des Jesaja S'eb Heimann; **76**) Bela Frau des Gemeindevorstehers Gabriel Theilheimer (67); **77**) ch. Salomo S. des Rabbiners Josef Guggenheimer (54), Schochet in N. (93); **78**) Die greise Vögle Frau des Lasi Weißel (66); **79**) Gella Frau des Mosche Hesselberger (64); **80**) Die greise Sarle Frau des Samuel Rosenfelder; **81**) ch. Naft. Simson levi genannt Hirsch Rosenfelder, Gemeindevorsteher (88 u. 91); **82**) Die greise Perl, Frau des Meir Josef Bergtheil (71); **83**) Mosche b. Ascher Bergmann; **84**) Abr. b. Meir Josef Bergtheil (71, 82); **85**) Meile Frau des Mosche Weißel (92); **86**) Samuel Benj. Wolf levi Rosenfelder; **87**) Riel Frau des Nachum Waldmann (74); **88**) Nennle Frau des ch. Naft. Simson levi Rosenfelder (81); **89**) Nathan b. Josua Theilheimer; **90**) Esther Frau des Elchanan Haune Waldmann (72); **91**) Juli S. des Naft. Simson levi Rosenfelder (81 u. 88); **92**) Mosche S. des Elieser Weisel (85); **93**) Hendel Frau des ch. Salomo Guggenheimer (77).

Bemerkenswert ist in diesem Nekrologium das Zurückgreifen auf die Tannaiten- und Amoräerzeit in No. 3.

IV)

גזירות דמדינות אשכנז ופולן:

Augsburg; Ulm; Esslingen; Überlingen; Basel; Straßburg; Speyer; Worms; Mainz; Koblenz; Trier; Köln; Dortmund; Osnabrück (אוזנברוק, hier ist dieses Wort, das in fast allen Memorbüchern, in allen möglichen Variationen entstellt, wiederkehrt, endlich einmal richtig geschrieben, wenn auch in falscher Vokalsetzung); Berlin; Brandenburg; Magdeburg; Halle; Meißen; Nordhausen; Erfurt; Mühlhausen; Fulda; Frankfurt; Würzburg; Rothenburg; Nürnberg; Regensburg; Landshut; Salzburg; Villach; Wien; Krems; פרעסלי (wohl Przemysl und nicht Breslau); Znaim; Krakau; Eger; Prag. — Nemorow; Tultschin; Bar; Polna; Homel; Sstarodub; צארניאוב; בראהין; Pinsk; Brisk; וולאדו; פאריישפאלה; פריאסלב; פאריישופקה; Krementsch; בילגרייא; חלים; Dubno; Tarnogrod.

Keine Länderliste.

V)

Zur kritischen Würdigung dieses Memorbuches.

Das Memorbuch ist sicher wertvoll für die Genealogie der Familien in N. von etwa 1750—1850. Niederwerrn war der Vorort des gleichnamigen „Golil" innerhalb des Oberrabbinatsbezirkes Würzburg, zu welchem noch die Gemeinden Schwebheim, Aura, Obbach gehörten. Es war der Sitz eines Unterrabbiners. Vielleicht ist der in No. 6 genannte Issachar als solcher anzusprechen. 36 Jahre lang hatte der in No. 54 genannte Josef Guggenheimer den Rabbinatssitz inne. Mitglieder seiner Familie werden 39, 77 und 93 genannt. Der in 69 genannte, 1852 gestorbene, Jehuda b. Simcha war 20 Jahre Rabbiner; er siedelte später nach Dittenheim über. Der Text des Eintrages läßt die Vermutung zu, daß auch sein Vater Dajan Simcha in N. amtiert hat. בן לאותו צדוק הדיין המנוח מהו' שמחה זצ"ל. — Keine Erwähnung findet merkwürdigerweise in unserem Memorbuch Rabbiner Ascher ben Löw S. des Metzer Rabb. Löw b. Ascher (scha'agath arjeh). Ascher war Rabbiner in Niederwerrn und kam von dort nach Wallerstein als Oberrabbiner und später nach Karlsruhe; vgl. Müller „Aus fünf Jahrhunderten" S. 177 ff. und jüd. Lexikon A Spalte 472.

---

16) Urspringen.

Ortsname nur im Titelblatt. — 992 E., 78 J.

Papier. Geschrieben 1834.

I)

זה המאמר בוך שייך לקהל אירשפרינגען נעשה ונגמר במזג השוה בנייר יפה כפי מנהג אשכנז למען יאמינו ויראו כי אמת וצדק הוא ונפלאות עשה ה' בעינינו כי כמה צדיקים נהרגו ונשחטו על קידוש השם וזה היום עשה ה' נגילה ונשמחה בישועתו ונזכה לעלות לירושלים עיר הקודש במהרה בימינו, אמן:

לסדר ולפרט קבל ברחמים וברצון את תפלתנו לפ"ק:

באותיות אמשטרדם:

II)

ב״הח ;הנ״ת (...את אדונינו פלוני) ;מי״ש לקהל ;יק״פ ;יהי״ר לב״ה
(בלי יהי״ר) ;א״ה ;מי״ש למי׳ ;בה״ב ;ע״ח ;ברוך שפטרני ... ;ב׳ גומל.

III) und IV)

1) Meir b. Dav. Oberrabb. und Vorsteher des Bez. Würzburg: י״א״נ הראש והקצין פ״ומ ר׳ מאיר בר דוד ... שהיה כמה שנים אב״ד במדינות ווירצבורג ועסק בצרכי צבור וגם נתן צדקה עבורו בשכר וה...

Vgl. w. unter Schlußbetrachtung.

I WORMS, Mhrr Samuel levi; לינן (urspr. Leiningen); Heppenheim; לויטענבערינ (urspr. Ladenburg); Alzey (אלצא); Odernheim; Heidelberg; Weinheim; Eberbach; אוזינבאך (urspr. Mosbach?); Linsenhofen (?;לינרשהויף); שוואלדארף; זנטיר.

II MAINZ, Mhrr Josef Thann; Oppenheim; Bingen; Kreuznach (צלם מקום); אבערנהיים (urspr. Sobernheim); Rockenhausen; (Ober-)Moschel (מושיל); קרימשיקף.

III SPEYER, Mhrr Levi; Germersheim; לוטערן (Kaiserslautern); Zabern (צאפירן); Landau; Neustadt a. H.; Wachenheim; Dürkheim; מערשהיים (Mertesheim? Morschheim?, beide i. Pfalz); גאנצוי oder נאנצוי (in letzterem Fall wäre an Nancy zu denken); Brüssel (ברוסעל); קאמפער.

IV FRANKFURT, Mhrr Gumprecht; Babenhausen; שטינהיים (Steinheim); אובערנעק (vielleicht urspr. Offenbach); Miltenberg; Amorbach; Seligenstadt (זעליגשטאט); Aschaffenburg (אושענבורג); בוכענהיים (Buchen i. Baden); Lauda i. Baden (לוידען); Mergentheim.

V FULDA; Gelnhausen; Friedberg; Wenings (ווינג); Gießen.

VI WÜRZBURG, Mhrr ג״ק (Goldsknopf); Kitzingen; Iphofen; Schweinfurt; Haßfurt; Bamberg; Königsberg i. Grabfeld (קינשבורג); Koburg; Hildburghausen.

VII ROTHENBURG, Mhrr Isaak; Ansbach; Gunzenhausen.

2) Raschi; 3) Jakob b. Meir (Tam); 4) Sim. d. Gr.; 5) Gerson; 6) Rabbenu Baruch, R. Meir schaz, R. Ascher und alle übrigen Rabbiner; 7) Menachem b. Ascher, verbreitete Thora und gab sein Leben für die Heiligung des göttl. Namens hin; vgl. Salfeld S. 307, der seinem Standpunkt gemäß natürlich in Anm. 1 Nürn-

berg statt Mainz einsetzt; 8) Mhrr Joel b. Mhrr Salomo, verbreitete Thora in Isr.; 9) Isr. b. Petachja; 10) Elieser b. Meir Salomo, verbreitete Thora; 11) Mhrr Michel b. Jehonathan Oberrabbiner (ab beth din) in medinath Franken פראנקען ;אב"ד דמדינות 12) Gaon Mhrr Esriel b. Isaak, der Thora in Isr. verbreitete, die Augen der Golah mit seinen rabbinischen Entscheidungen und seinen Responsen erleuchtete und als Parnos in Frankfurt ein treuer Hirte war; ein chaßid und demütiger Mann, der viel Wohltätigkeit übte (vgl. Heidingsfeld 15); 13) Simeon b. Jakob;

VIII NÜRNBERG, die beiden Brüder Sußmann und Gerson; Neustadt (a. Aisch); Windsheim (ווינצהיים); Hersbruck (הערשבערג); Neumarkt (Opf.)

IX AUGSBURG; איזבוריק (Innsbruck).

X NÖRDLINGEN; Oettingen; (Wasser-)Trüdingen (טרילינגען); Dinkelsbühl; Crailsheim; Heilbronn.

XI ULM; Haunstetten (הונשטעטין); Dillingen; Bopfingen; גרושרייצא; Harburg; Memmingen; Gundelfingen (גולפינגען).

XII WÜRTTEMBERG; Stuttgart; Kannstatt; Schorndorf (שארנטארף); Pforzheim; Ettlingen; Baden (באדי).

XIII UEBERLINGEN; Konstanz; וועלקיבך; Lorch i. Wtbg. (לורך, vielleicht urspr. צורך = Zürich?).

XIV STRASSBURG, Menki b. Serach; Jak. b. Serach und Ahron b. Serach (wohl Märtyrer); Thann (טאנאו); רוביך (Rufach?); Hagenau; Weißenburg; Zabern; מולצא (Mutzig?); טאנבאך (Dambach?); טאכשטיין.

XV BASEL, Mhrr Jesaja; רינצווייליי; אובענהיים (Oberehnheim?); טייזירשבעריק (urspr. Kaysersberg); Breisach; זיכענהיים (wohl urspr. Sennheim).

XVI SCHAFFHAUSEN, Mhrr Jakob b. Mosche; Nordhausen, Mhrr Jakob; Stolberg (Harz); יעלריק (Ellrich); בערקהויזען (wohl urspr. Frankenhausen); Duderstadt[1]; Sangerhausen.

XVII MÜHLHAUSEN, Mhrr Elieser; למרעשווא (ohne Zweifel verderbt aus urspr. Eschwege, wenigstens die zweite Worthälfte; es wurden offenbar zwei unverstandene Ortsbezeichnungen zu einer einzigen zusammengezogen); Hersfeld (הירש פעלט); Heiligenstadt (העלנישטט); Esslingen;

[1] Deutlich; vgl. hierzu Salfeld S. 83 Anm. 7.

Reutlingen; Hildburghausen (אילפערצהויזען); Geißlingen; Ettlingen (wiederholt); Trier; Esslingen (wiederholt); Kassel; ראַרבאך (urspr. Trarbach?); Wittlich; וועלינגען[1]; Emmerich; אירנאך (man könnte allenfalls an Echternach denken); Luxemburg (לוצילבערינ).

XVIII REGENSBURG.

XIX KOBLENZ; לונשטיין (Nieder- oder Oberlahnstein); ברוביך (Braubach); סופרט (aus Boppard verderbt); Wesel; Bacharach; Limburg; Runkel; Montabaur; דינק (aus Diez verderbt); Andernach; Münstermaifeld; קאכענצעל (wohl Zell und Kochem); ביילשטיין (Beilstein).

XX MÜNSTER; Warendorf; Bielefeld; בישהם (urspr. Bentheim?); שוינדארף (urspr. Schüttorf?).

XXI DORTMUND, Osnabrück (אויזענבורג geschrieben); Soest (זונשט); בלבורן (urspr. wohl Paderborn).

XXII ALTDORF (אלטארף[2]); Oberwesel (אבריזעל); Xanten (זאנטיין); Emmerich (wiederholt); בירקא (Birkenfeld?, kaum Berka); קאמרא (Kamp a. Rh.?)

XXIII ERFURT, Mhrr Süßkind, Mhrr Alexander (כהן גדול); Arnstadt; Weimar; ווייסנזיג (Weissenfels?).

Burgund; Spanien; Portugal; Provence; Holland; Schweiz; Württemberg; Schwaben; Bayern; Hessen; Schlesien; Pommern; Oesterreich; Ungarn; Mähren; Böhmen; Steiermark; Polen; Sachsen; Franken.

V)

Ein Memorbuch ganz eigener Art; offenbar Abschrift einer bis dahin in der Gemeinde benutzten Liste. Urspringen gehörte stets zum Oberrabbinat Würzburg. Doch vermissen wir alle jüngeren Rabbiner und bedeutenden Vorsteher, wie sie uns in allen Mbb. der Nachbargemeinden immer wieder begegnen, während hinwiederum uns hier einige Namen des Bezirkes begegnen, welche in jenen fehlen. Die Vorlage war daher zur Zeit unserer Abschrift (1834) bereits etwa 200 Jahre alt. Es ergibt sich dies auch aus der eigenartigen Orts- und Länderliste, die so ziemlich von den traditionellen Listen aller übrigen Memorbücher abweicht. Es wurde

[1] vgl. das. S. 286 Anm. 3.

[2] Vielleicht urspr. אנטארף = Antwerpen; vgl. Salfeld S. 286, unter Zif. 37, Brabant.

kein anderes Memorbuch ab- oder nachgeschrieben; das unsrige benutzte vielmehr eine Urliste, die zur Zeit der Verfolgung selbst entstanden war und vermutlich aus der Zeit des schwarzen Todes stammt (1348—49). Die Orte sind landschaftlich in Gruppen zusammengestellt unter Voransstellung eines führenden Ortes. Diesem werden meist einige Märtyrernamen angefügt. Die Orte waren schon anfänglich in der landesüblichen Aussprache gekennzeichnet und haben natürlich auf dem Weg durch die verschiedenen Listen oder Memorbücher immer neue Verstümmelungen über sich ergehen lassen müssen, bis sie 1834 in unserer Vorlage landeten. Unser Abschreiber hat nur von ganz wenigen Orten eine Vorstellung haben können und sicher die Zahl der Verstümmelungen noch vergrößert. Soweit die Ortsbezeichnungen einen Zweifel nicht aufkommen lassen, haben wir, unter Außerachtlassung der Verstümmelungen, einfach den Namen eingesetzt, in Zweifelsfällen daneben auch die hebr. Bezeichnung aus dem Buche und wo eine Identifizierung überhaupt nicht möglich, nur die letztere. — Salfeld S. 280—88 bringt aus dem Mainzer Memorbuch eine Liste, die ganz der Anlage der unsrigen entspricht. Sie ist viel umfangreicher; doch ist gelegentlich auch die unsrige vollkommener. Die in beiden Listen zuweilen vorkommenden Märtyrernamen stimmen fast durchweg nicht überein. Unsere Liste erstreckt sich nur über das westliche und südwestliche Deutschland. Beide Listen sind ohne Zweifel aus einer gemeinsamen Sammlung von Märtyrerorten geschöpft.

Der Anlage unserer Vorlage folgend, haben wir Nekrologium und Martyrologium verbunden.

Nekrologium: Den Reigen der Verewigten eröffnet der „Oberrabbiner" und gleichzeitige Vorsteher des Bezirkes Meir b. David. „Oberrabbiner" ist Übertreibung; diese Stellung würde sich auch kaum mit der Würde eines Parnoß vereinigen lassen. Wir haben hier vielmehr den in Heidingsfeld 33 genannten Schtadlan gleichen Namens vor uns. Bei dem in 7 genannten Menachem b. Ascher erinnert Salfeld an die etwaige Identität mit dem bekannten Mendel von Pappenheim. Über die Persönlichkeiten der in 8 und 10 genannten Rabbiner läßt sich vorerst kein Licht verbreiten; insbesondere, ob sie in Franken gewirkt haben. Dagegen wird der in 11 erwähnte Michel b. Jehonathan ausdrücklich als fränkischer Oberrabbiner bezeichnet. Näheres über ihn ist nicht

bekannt, auch nicht aus H. Bamberger. In 12 hören wir wieder von dem (Heidingsfelder) Oberrabbiner Esriel b. Isaak. Er war, jedenfalls vorher, Gemeindevorsteher in Frankfurt; vgl. oben unter Heidingsfeld S. 52 Anm. 1.

---

17) Kissingen.

קיסינגה, in jüngeren Einträgen קיסינג(י)ן. — 8579 E., 344. J.

Pergament; auch der später angehängte Teil. Angelegt 504 (1744). Der Schreiber nennt sich nicht und ist jedenfalls nicht mit einem der beiden identisch, die sich hier und da als Schreiber von gewissen Einträgen bekennen (s. w.). Mit ganz wenigen Ausnahmen aus jüngerer Zeit und abgesehen von liturgischen Anmerkungen durchweg schöne, fast monumentale Quadratschrift. In der Uranlage öfter prachtvolle Ornamente, Vignetten und Initialen, bei Überschriften oder Absätzen. Zur Uranlage kamen später nur die Nekrologeinträge von No. 12 ab und zwei liturgische Stücke (s. unter II) hinzu.

I)

Titelblatt nach Analogie eines Amsterdamer Druckes (vgl. Bild).

ס פ ר מ ז כ י ר נ ש מ·ו ת כתבתי זאת זכרון בספר אנכי עפר ואפר: לכבוד אדון עולם אשר ברא את הכל במאמר ולכבוד הקהל: לקרות בצבור בכל פעם אחר קריאת הספר: להזכיר השליח ציבור את שוכני עפר כאשר נכתב זה הספר: והאל הגדול והגיבור יזכור זכותם: ולהחיות ישיני עפר טרם יהי' סוף הספר: עם הכל ציורים נאים והכל כתיבת יד ממש בדיו יפה ובקלף נאה וכתיב'

כדפוס אמשטרדם

בשנת תק"ד לפ"ק

II)

Uranlage:

דף התלט מן חיין וויכיג שטיל חוכ' מן חיז מזכיר כסמות חוכ' דער כלך זחגע; יק"פ; מי"ש לחולה; בה"ב; ב"הח; דער חזן דיזון מי שניך מיט גרוסר כוונה מי"ש לקהל; א"ה; מי"ש למ"י עם מזמור מ"א.

Spätere Zusätze:

1) הנ"ת, auf radierter Stelle jetzt Ludwig (I) Karl August König von Bayern, „samt seine Gemahlin und Kinder" אין פאלץ

בייארן אונד ב'ב אונד וו"ב; offenbar Bamberg und Würzburg, die erst später zu Bayern kamen.



Memorbuch Kissingen, Titelblatt.
Fot. Harry Weinberg.

2) Am Freitag 1. Siwan 584 (28. V. 1824) vom Vorbeter und Ortsrabb. (ש"ץ ומ"ץ) Mosche in Kiss. (Eintrag 56) nachgetragen: יהי"ר קודם שמברכין החודש.

דת פתכנט מן תן מזכיר כסמות לו זיין תן סנת:

III)

1) Gerson; 2) Raschi; 3) Sim. d. Gr.; 4) Brüder Tam, Sam. und Isaak; 5) Meir Rothenburg; 6) Perez; 7) Mosche b. Jakob Tam (!) (= Maharil?); 8) Jak. b. Jeh. (Weil); 9) Isr. b. Petachja; 10) Sal. und Rahel, Mainz; 11) Isaak und Bel (!), Koblenz; 12) Alle verst. Rabbiner; 13) (erster späterer lokaler Eintrag:) Der Kissinger Rabbiner (הנהיג את קהלתנו) Isaak b. Rafael; 14) Der

Kissinger Rabbiner (wie vorher) Salomo; beide in gleichem Wortlaut ob ihres wohltätigen Sinnes und ihrer Thoraverbreitung gepriesen; **15**) Der hochangesehene (aluf) Ascher Ensle b. Nathan kohen aus Gemünden (גמינדא), dessen Sohn Löb und dessen Schwiegervater Abr. kaz zu seinen Ehren „hier in K." Wachsspenden gaben; **16**) Der angesehene Josef b. Z'bi Mosche aus K. mit s. Frau Henn (הען); **17**) Der überaus angesehene (אלוף המרומם) Mosche b. Jeh Mosche kaz aus K., länger als 20 Jahre verdienter Gemeinde- und Bezirksvorsteher und länger als 40 Jahre Vorbeter.



2 Seiten aus dem Memorbuch Kissingen.

Er traf manche segensvolle Einrichtung in der Gemeinde und förderte das Thorastudium. Seine Erben stifteten 100 Rtlr. zu seinen Ehren, sein angesehener Sohn Abraham überdies Wachs für die Synagoge. Gestorben Sonntag 28. Nissan 494 (1. Mai 1734); **18**) Veierle (בייארלה) T. des verst. Ascher Ensle kaz aus Gemünden (15), Frau des angesehenen Abraham kaz in K. (19?) überaus wohltätig. Gest. bei einer Geburt am 2. Tag des Hüttenfestes 493 (5. Okt. 1732); **19**) Jüttle T. des verst. Sam. Mosche

und Frau des Mosche kaz in Kiss. (17?), ausgezeichnet durch Frömmigkeit und Wohltätigkeit; machte sich sehr verdient um den Bau der Synagoge. Ihr angesehener Sohn, Gemeindevorsteher Abr. kaz (17 u. 18) spendete zu ihren Ehren Wachs. Gest. 23. Nissan 506 (13. April 1746); **20**) Der überaus angesehene Wohltäter Mosche b. Sam. Mosche aus K. (Bruder der soeben Genannten); speiste ungezählte Waisenkinder an seinem Tisch, verheiratete sie und erzog sie zur Thora, Leiter der Wohltätigkeits- und der Beerdigungsbrüderschaft. Seine Wohltätigkeit wendete er besonders den Thorastudierenden zu, bis zu seinem letzten Atemzug. Durch eine Synagogenspende (Wachs) erwirkten sein Sohn Sam. Bonfet und sein Bruder Arje Isaak seinen Eintrag in dieses Memorbuch (להזכיר נשמתו); gest. in der Nacht zum Freitag 4. Kislev 510 (14. Nov. 1749); **21**) Der angesehene und vortreffliche Thoragelehrte ch. Isaak Jehuda b. ch. Ascher kohen (15?) aus K., gest. am Tag vor R. ch. schebat 515 (12. Jan. 1755); **22**) Der Jüngling Elchanan S. des Josef und der Juttel (T. des Josef), Stiefsohn des „obenerwähnten" (הנ"ל; No. 15?) Löb, st. in jungen Jahren unter Hinterlassung von Spenden für Wohltätigkeit, Thorastudium, Brautausstattungen, Lichtwachs und Anschaffung eines Thoravorhanges 5. Nissan 514 (28. III. 1754); **23**) Frau Kela T. des Isaak in K., besonders als Wohltäterin und als treffliche Mutter gerühmt; **24**) Unser langjähriger Medinah-Oberrabbiner Gaon Israel Koppels (קאפליש) in Heidingsfeld, vgl. daselbst Eintrag 39; **25**) Unser Medinah Oberrabbiner Gaon Mordechai Jüdels (daselbst No. 46); **26**) Das überaus angesehene Ehepaar Samuel Abr. und Kela, das sich durch Wohltätigkeit auszeichnete und zu dessen Ehren ihr angesehener Sohn Mosche spendete; **27**) Der langjährige Medinah-Oberrabbiner Gaon Simeon levi (vgl. Heidingsfeld 54); **28**) Unser langjähriger Oberrabbiner Gaon Jakob S. des ch. Arje Löb (in Heidingsfeld; vgl. dort 55 und unsere Notiz am Ende unseres Memorbuches unter V); **29**) Merle Frau des Mosche kohen in K. (19?), Frau des Feis Bamberg; **30**) Die durch Wohltätigkeit ausgezeichnete Veile T. des Abr., Frau des angesehenen Thoragelehrten Herz in K. Dieser Eintrag geschrieben von Mosche aus ש"פ (Scheinfeld?) in K., auf Veranlassung des Josef Michael, Sohnes der Veile. — Von hier ab neu eingeheftetes Pergament: **31**) Der Thoragelehrte Mhrr Falk (פלק) b. Abr., Vorbeter und Ortsrabbiner

(ש"ץ מ"ץ) in K., der die Jugend dauernd im Thorastudium förderte, mit s. Frau Güttel T. des Mosche; **32**) Die durch Wohltätigkeit ausgezeichnete Esther T. des Simeon, Frau des Löb in K. Ihr Sohn Herz spendete ...; **33**) Der untadelige und angesehene Jakob b. Jechiel, länger als 20 Jahre verdienter Gemeindekassierer (גובה הקהילה); **34**) Der langjährige verdiente Gemeindevorsteher Jeh. Mosche b. Josef, der „Tausende" von Armen an seinem Tisch gespeist hat, freigebig gegen die Armen war, eine Thorarolle schreiben ließ und Summen von vielen Hunderten zur Beschaffung von heiligen Gewändern und hl. Geräten in die Synagoge spendete; **35**) Die wohltätige Rela T. des Sußmann, Frau des Gemeindevorstehers Abr. kaz in K. (37); **36**) Die wohltätige Rela T. des Meir Mosche, Frau des Ascher Jakob in K.; **37**) Gemeindevorsteher Abraham S. des Gemeindevorstehers Mosche kaz in K., Vorbeter an den hohen Festtagen, großer Wohltäter (vgl. 35); **38**) Jeh. Ahron b. Isaak aus K., ein rechtschaffener Mann und Wohltäter; **39**) Jendel T. des Elchanan, Frau des Gemeindevorst. Herz aus K. (45?), ausgezeichnet durch Wohltätigkeit. Gest. 14. Ijar 531 (28. April 1771); **40**) Die Braut Mindel T. des Sal. aus K., deren Lebensführung in Frömmigkeit und Liebestaten sie rühmenswert von den Mädchen ihres Alters abhob. Ihr Vater spendete zu ihrem Gedächtnis neben anderem einen Leuchter mit „Aufsatz" und einen Thoravorhang in die Synagoge. Gest. 1. Tag R. haschana 543 (9. Sept. 1782); **41**) Daniel b. Menachem Mannes kaz aus K., rechtschaffen und wohltätig, ließ eine Thorarolle schreiben. Sein S. Mannes erbte von ihm 2 Thorarollen, die er mit zugehörigen Mäntelchen, ebenso wie die zwei elterlichen Synagogenplätze, der Gemeinde vermachte. Gest. am Tag vor R. chodesch Nissan 521 (4. April 1761). Ferner s. fromme Frau Jittle Rebeka T. des Jös, die täglich morgens und abends die Synagoge aufsuchte und viel Wohltätigkeit übte. Gest. 2. Tag des Hüttenfestes 526 (1. Okt. 1765); **42**) Nendel T. des Ascher Jakob, Frau des Herz aus K. (43?), gerühmt ob ihres wohltätigen Wesens, gest. Purim 551 (20. März 1791); **43**) Herz b. Josef (42), unterstützte die Thorastudierenden, speiste die Armen an seinem Tisch, lieh den in Bedrängnis Geratenen und hinterließ 100 Gulden-rheinisch für „schiurim", gest. Sabbath 13. Cheschwan 554 (19. Okt. 1793); **44**) Der langjährige Gemeindevorsteher Meir b. Jeh. Ahron (36?) aus K., wohltätig und Förderer des Thora-

studiums; ließ eine Thorarolle schreiben. Gest. Sabbat 11. Schebat 555 (31. Jan. 1785); **45**) Gemeindevorsteher Herz b. Jeh. aus K., der sich der Armen und Thorastudierenden annahm, an den hohen Festtagen Vorbeter war, sich als Vormund der Waisen annahm, deren Erbe er, ohne je einen Pfennig dafür zu nehmen, gewissenhaft verwaltete, 60 Gulden für Synagogenbeleuchtung hinterließ und segensvolle Einrichtungen in den Bezirksgemeinden (מדינות) schuf; **46**) (von anderer Hand) Gem.-Vorsteher Nathan S. des Gem.-Vorst. Abr. kaz aus K. (37), ein rechtschaffener und wohltätiger Thoraforscher, Vorbeter an den hohen Festtagen. Gest. Mittwoch 4. Adar II. 559 (11. März 1799); **47**) Izik b. Mosche aus K., rechtschaffen und thoraliebend. Sein Sohn Abr. spendete . . .; **48**) Josef b. Naftali aus K., rechtschaffen und wohltätig; sorgte viele Jahre für die Beleuchtung der Synagoge. Sein Sohn Lämmle spendete . . .; **49**) Hendle T. des Naft., Frau des Josef „b. N." (48?) aus K., überaus wohltätig.

Von Eintrag 31 bis 49 sich gleichbleibende Handschrift eines einzigen Schreibers; offenbar Abschrift einer Liste, in einem Guß, für die Zeit 1761 (41) bis etwa 1800. Diese Einträge sind nicht chronologisch geordnet.

50) Die unverheiratete Breinle T. des Naft. aus K., hinterließ allerlei größere Spenden, so z. B. 420 Gulden für die Gemeinde ה"ם (Haßfurt? Heidingsfeld?) und Theilheim. Gest. Sabbat 26. Nissan 564 (7. April 1804); **51**) Der 14jährige Knabe Samuel S. des Simcha levi und s Frau Hinle aus K. Gest. 7. Nissan 564 (19. März 1804); **52**) Veierle T. des Löb, Frau des Mosche aus K. Nahm sich der armen Durchreisenden an, denen sie ihr Haus zum Übernachten zur Verfügung stellte, und spendete einen Thoravorhang in die Synagoge; **53**) Rechel T. des Sanwel, Frau des Bezirksvorst. (פ' דמדינה) Herz (45? vgl. 39), deren Wohltätigkeitssinn gerühmt wird. Ihr Sohn Lippmann erfüllte ihre letztwilligen Anordnungen; **54**) Gemeindevorsteher Mannes kaz; ließ eine Thorarolle schreiben, die er samt einer zweiten, vom Vater ererbten, mit einem Thoravorhang der Synagoge vermachte. Auch überließ er der Gemeinde seinen und seiner Frau Jüttle (nach deren Absterben) Synagogenplatz, mit einem Leuchter. Ferner 4000 Gulden, sowie sein Haus als Schulhaus (vgl. 41); **55**) Meir b. Josef, ein pflichttreuer Gem.-Vorsteher, dessen Frau Sarle der Gemeinde 100 Gulden

für fromme Zwecke und einige Gegenstände für die Synagoge hinterließ; **56**) Ortsrabbiner und Vorbeter (ש"ץ מ"ץ) Mosche Jakob, ein Zaddik und treuer Hirte; **57**) Die fromme und überaus wohltätige Lea Chaja Sara T. des ch. Mosche, Frau des Bendit in K.; **58**) Edel, Frau des Josef b. Salman in K., eine durch zahlreiche Tugenden der Frömmigkeit und Menschenliebe ausgezeichnete Frau; **59**) Distriktsrabbiner Gabriel Naftali b. Süßel Lippmann; fungierte als solcher 11 Jahre lang, Verf. wertvoller Werke (חבר חיבורים נעימים). — Distr.-Rabb. Dr. Lippmann bekannt als Herausgeber und Bearbeiter einiger Werke von Abr. ibn Esra; **60**) Distr.-Rabb. Mosche Arje (Löb) S. des (Würzburger) Distr.-Rabb. Jizchak Dob levi Bamberger. Wirkte 34 Jahre lang als Rabbiner von Stadt und Bezirk Kissingen. Hinterließ handschriftlich wertvolle Werke. Gest. 26. Tischri 660 (30. Sept. 1899); **61**) Bezirksrabbiner Gaon (Dr.) Isaak (Seckel) b. Mhrr Simcha levi Bamberger; wirkte im Bezirk 30 Jahre lang, gab mehrere Werke und Responsen heraus, gehörte zu den Großen seiner Zeit und erwarb sich durch Frömmigkeit, Wohltätigkeit und Wissen einen weitreichenden Ruf. Gest. 15. Cheschwan 695 (24. Okt. 1934).

IV)

Würzburg mit den Märtyrern Mhrr Goldsknopf, Mhrr David und Mhrr Mosche; Märtyrer Juda S. des Märt. Issachar, שנתנו צדקה בעבורו, welcher Zusatz offenbar besagt, daß es sich um einen Mann aus K. oder Umgebung handelt; Märt. Jakob; Märt. Eliakum aus Speyer; Märt. Jakob, der in ein tallith gehüllt auf dem Friedhof verbrannt wurde (Nordhausen).

Rothenburg; Bamberg; Ansbach (אוינשבך); Nördlingen; Ueberlingen; Basel; Worms; Koblenz; Trier; Kassel; Dortmund; Mühlhausen; Magdeburg; Hall; Nürnberg; Augsburg; Ulm; Eßlingen; Straßburg; Speyer; Mainz; Köln; Zürich (צוירצך); Fulda; Münster; Erfurt; Nordhausen; Judenburg; Schweidnitz; Liegnitz (ליגליץ); Olmütz; Regensburg; Salzburg; Wien; Grätz; Marburg; Eger; בוזינגן; Breslau; Znaim (צנעם); Prag; Landshut; Kremsier; Neustadt; Villach (ולאך); Ofen (אויבן); Braunschweig; Krakau.

Franken; Elsaß; Bodensee; Westfalen; Sachsen; Böhmen; Preußen; Mähren; Oesterreich; Ungarn; England; S'fard; Schwaben; Rhein; Wetterau (וועדרי); Thüringen; Polen; Rußland; Litauen; Bayern; Steiermark; Meißen; Zarfat; Schweiz.

Der übliche General-jiskor für die Märtyrer aller Orte und Länder.

Der übliche General-jiskor für alle Gemeinden (הקהילות והיישובים), die sich in Zeiten der Verfolgung und Bedrückung Verdienste erworben haben. — In den anderen Mbb. den Personen, und nicht den Gemeinden gewidmet.



Memorbuch Kissingen; Anfang der Ortsliste.

V)

Kissingen gehörte zu dem ritterschaftlichen Teil (Kihurim) des Oberrabbinatsbezirkes Würzburg und zwar zum Golil Niederwerrn.

K. selbst war, wie es scheint, stets Sitz eines Ortsrabbiners, der gleichzeitig als Vorbeter diente (ש"ץ מ"ץ). Als solche werden in unserem Mb. genannt: Isaak b. Rafael (13), Salomo (14), Falk (31), diese drei etwa 1700 bis 1770. Dem 19. Jahrhundert gehört Rabbiner Mosche Jakob (56) an, von dessen Hand zwei liturgische Einträge aus d. J. 1824 stammen; vgl. oben unter II. — Von Würzburger Oberrabbinern werden erwähnt: Israel Fränkel (24), Mordechai Jüdels (25), Simeon levi (27) und Jakob Reckendorf (28). Zum Lebenslauf des Letztgenannten sei hier noch nach-

getragen, daß Jakob, ehe er Oberrabbiner in Heidingsfeld wurde, Dajan im Bayreuther Landrabbinat war, was bis jetzt nirgends erwähnt wurde; vgl. meine Gesch. d. Juden in der Oberpfalz III S. 116, Anm. 1.

Durch Rgs.-Entschl. vom 31. XII. 1839 wurde der Oberrabbinatsbezirk Würzburg, der früher über 200 Gemeinden umfaßt hatte, wegen seines zu großen Umfanges in 6 Distriktsrabbinate aufgeteilt: Aschaffenburg, Burgpreppach, Kissingen, Marksteft (später nach Kitzingen verlegt), Obbach (sp. nach Schweinfurt verlegt), Würzburg, zu denen sich dann noch das Rabbinat Gersfeld gesellte. Vgl. hierüber H. Bamberger S. 95.

In Kissingen wurde die Reihe der Distriktsrabbiner durch den in unserem Mb. nicht erwähnten Rabb. Dr. Lazarus Adler eröffnet, geb. in Unsleben 23. 4. 1810. K. war seine Anfangsstelle, auf der er 1840—52 wirkte; von da ab bis 1883 amtierte er als kurhess. Landrabbiner in Kassel, um dann im Ruhestand in Wiesbaden zu leben, wo er 5. 1. 1886 starb. Vgl. über ihn Horwitz in Mtsschr. f. G. u. W. d. Jdtms. 1910 S. 530 ff. Ihm folgte Dr. Gabriel Lippmann (Eintrag 59), amtierte 1853—64. Dessen Nachfolger war Distr. Rabb. Moses Löw Bamberger (60), S. des Würzburger Distr. Rabb. S. B. Bamberger, 1865—1899, davon bis 1872 als Verweser. Ihm folgte sein Schwiegersohn Dr. Seckel Bamberger, 1902—32, gest. in K. 1934, ein S. des Aschaffenburger Distr. Rabb. Simcha B. und ein Enkel des eben genannten Rabb. S. B. B. in Würzburg. Vorher war er Rabbiner in Schrimm.

In 17 und wohl auch 45 (vgl. 53) hören wir von verdienten Vorstehern des Würzburger Oberrabbinatsbezirkes.

---

18) Neustadt a. d. Saale (Bad Neustadt).

Ortsname nicht genannt. — 2831 E., 158 J.

Papier. Angelegt i. J. 496 (1735/36. Geschrieben von Jakob b. Salomo Israel aus Salzburg (bei Neustadt; s. w.). Durchweg, auch in den zwei neuen Stücken, schöne und sorgfältige Schrift. Uranlage später nur durch einen einzigen Personeneintrag und ein einziges liturgisches Stück bereichert (s. w.)

I)

Titelblatt in schöner Federzeichnung, umrahmt von Ornamenten in stilisierter Linienfassung; vgl. Bild (frdl. gestiftet von H. Theo Stern in N.)

Text (vokalisiert): זאת מימר בוך חקתי וכתבתי אני יעקב בר שלמה ישראל זצ״ל מזלץ בוריג לכבוד הש״י ולכבוד כל הנשמות הקדושים שבגן עדן אמן. בשנת תצ״ו לפ״ק:



II)

יהללו; אשרי; ב״הח; בה״ב; הנ״ת ("פלוני בן מלוני"); מי״ש לקהל; יק״פ; יה״ר לב״ה; א״ה (späterer Eintrag am Ende des Buches).

III)

1) (Salomo; Name vergessen) und seine Frau Rahel (Mainz); 2) Isaak und s. Frau Bela (Koblenz); 3) Sim. d. Gr.; 4) Raschi; 5) Brüder Tam und Samuel; 6) החבר (!) Simson Salomo Alexander

b. Simeon, Oberrabbiner (Ab beth din) in Kleinsteinach; **7**) Der Choßid Gaon Samuel b. Mosche David levi, langjähriger Oberrabbiner und Oberhaupt (אב בית דין וראש מדינה) des Bezirkes Kleinsteinach, Verfasser des nachlath schiwah; **8**) Perez; **9**) Maharil; **10**) Jakob b. Jeh. (Weil); **11**) Isr. b. Petachja; **12**) Alle Märtyrer; **13**) Generaljiskor für alle Verstorbenen, die sich in Zeiten von Not und Gefahr um ihre Gemeinden Verdienste erworben haben; **14**) Der Würzburger Oberrabbiner Israel Wiener, „der den Weinmi scheberach eingeführt hat". — Vgl. Heidingsfeld 39. Hier sei nachgetragen, daß Israel Fränkel, nach seinem Herkunftsort auch Wiener genannt, nur von 1695—96 in Heidingsfeld amtierte; st. hier 10. Aug. 1696. Er war Schwiegervater seines Amtsnachfolgers Mordechai Jüdels, der etwa 1696—1708 in Heid. amtierte; vgl. hierüber Heid. 46 und Löwenstein im Jb. d. jüd.-lit. Ges. XIV S. 58—60; **15**) Der berühmte Gaon Rabb. Abr. Broda, früher Jeschibaleiter in Prag, dann Oberrabbiner in Metz und dann Jeschibaleiter (ראש אסיפתו) in Frankfurt; **16**) Oberrabbiner im Bezirk Grabfeld Simeon levi, (später Oberrabbiner im Bezirk Würzburg. Sohn des in 14 genannten Israel Wiener; vgl. Heid. 54); **17**) Oberrabbiner (ab beth din) Chajim b. Mosche in Merzbach; **18**) (einziger Neueintrag; alle bisher Genannten waren also 1736, zur Zeit der Niederschrift dieses Buches, schon tot:) Der hervorragende Thoragelehrte Abraham Abigdor, Bezirksvorsteher des Rabbinatsbezirkes Würzburg, der sich für die Gemeinde (wohl N.) mühte, vor allem für das Wohnrecht der Juden (קיום הישוב).

IV)

Die nun folgenden Orts- und Ländernamen sind im Buch vokalisiert, sodaß wir einen interessanten Einblick in die Art bekommen, in der diese damals meist völlig unbekannten Namen beim Vortrag an den zwei Sabbaten verlesen wurden. Wir begnügen uns mit der Wiedergabe der krassesten Formen, obwohl fast alle Namensformen recht phantastisch sind, auch die bekannter Orte, wie z. B. Würzburg, das וֵירְץ בּוּרְג geschrieben ist.

Speyer; Dortmund (דָערְט מוּנְד); Worms (וּוּמְרְמְש); Mainz (מֶעְנְץ); Hameln; Sachsen (!); Andernach; Dresden; Koblenz; Nordhausen; Bonn; Mühlhausen; Köln; Erfurt; Neumegen (נֵייא מֶעְנִין; diese, auch in anderen Mbb. wiederkehrende Schreibform beweist, daß stets Neumegen, und nicht Nymwegen zu lesen ist); Bamberg; Würzburg;

Vacha; Frankfurt; Schaffhausen; Luxemburg; Überlingen; Metz; Eßlingen; Trier; הָאל אִין שְׁ (Hall in Schwaben); Konstanz (קָאשְׁטַנִיץ); Nördlingen; Ravensburg; Nürnberg; Ulm; Landshut; Heilbronn; Regensburg; Augsburg; Linz; Rothenburg; Salzburg; München; Graetz; Passau; Kassel; Burghausen; Berlin; Straßburg (שטַרוֹס בּוּרִיג); Olmütz; Neustadt; Preßburg (פְּרֶעטְנבּוּרִיג); Godesberg (גוּטְיֵשׁ בּוּרִיג); Ofen (אוּבִין); Breslau (פְּרֶעסְלַה); Krakau; Brünn; Paris; Tyrnau; Sternberg; Prag; Fulda; Posen; Magdeburg; Braunschweig; Marburg; Lyck; Schweidnitz.

Holland; Flandern; Brabant; Meißen; S'fard (סַפְּרַד הוּא שְׁפַּנְיָא); England; Franken; Mark; Schweiz; Bayern; Oesterreich; Elsaß; Böhmen; Mähren (מָעהֲרִין); Steiermark; Kärnthen (קַרְנטִין); Ungarn.

Es folgen die Märtyrer von Mecklenburg (vgl. „Wesen . . .“ S. 52): Ahron b. Mordechai mit Sohn Menachem; Ahron mit Sohn Jechiel und Frau Hendlin, die selbst den Tod suchte (ששחטה עצמה לש״ש); Abraham ben Abraham (wohl ein Proselyt); Secharja b. Isaak; Chajim b. Jakob; Mosche b. Jeh.; Ascher b. Isaak; Nathan b. David; Schönmann und sein Bruder Eljakum Jechiel; Josef b. Isaak mii Sohn Akiba; Abr. b. Jakob; Simeon b. Jakob und ihr Onkel Kathriel Sohn des Märtyrers Nathan b. Mosche Menachem: Meir b. Simcha; Josua b. Jechiel; Isaak b. Schönmann; Chajim b. Secharja; Chajim b. Mosche; Josua b. Daniel; Schemarja b. Jechiel; Frau Jutta T. des David. — Vgl. eine im wesentlichen gleichlautende Liste, die etwas umfangreicher ist, aber gleichfalls fehlerhaft erscheint, in Geigers Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschland I S. 196.

Auch eine Liste der Märtyrer der Mark folgt (s. o. S. 79 f.), die aber sichtlich verderbt wiedergegeben ist. Sie enthält etwa 29 Namen und nennt an erster Stelle „Mhrr Josef b. Elieser und sein Sohn (!) Sal. b. Jakob (!)“. Wir verzichten daher auf ihre Wiedergabe.

V)

Der Bezirk „Grabfeld“.

Mit diesem Memorbuch haben wir uns einem Bezirk genähert, der uns nun wiederholt beschäftigen wird, dem „Grabfeld“. Das Grabfeld war einst der größte Gau im alten Frankenland, vielleicht in ganz Deutschland. Seine Grenzen gingen von der Strecke

Schweinfurt-Bamberg bis nach Fulda und hinauf bis zum Thüringer Wald; vgl. „Topo-geographisch-statistisches Lexicon vom Königreiche Bayern“ von Eisenmann u. Hohn, 1832, Bd. I. S. 560. In jüngerer Zeit versteht man unter Grabfeld vornehmlich das Gebiet, das von den Bezirksämtern Königshofen i. Gr. und Hofheim umfaßt wird. Gr. begegnet uns auch wiederholt in der jüd. Literatur und bereitete den Autoren oft nicht geringe Schwierigkeit. So stand z. B. I. Kracauer in Geigers Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschland Bd. I. S. 171 Anm. 6 ratlos vor der i. J. 1509 erwähnten „Gemeinde“ גראם ועלד und glaubte in ihr vielleicht den Ort Grafenrheinfeld bei Schweinfurt erkennen zu dürfen.

In der jüd. Literatur der letzten Jahrhunderte begegnet uns eine größere Zahl von, z. Tl. bedeutenden, Rabbinern des in sich geschlossenen Bezirkes „Grabfeld“. So hörten wir schon (Eintrag 16) von Simeon levi, der, ehe er den Oberrabbinatssitz Heidingsfeld (o. S. 56 Zif. 54) bezog, Rabb. des Gr. war. Ferner sind bekannt Josef Breslau (vgl. meine Gesch. d. J. in d. Oberpf. III S. 115 f.), 1721–43 im Grabfeld; Mosche b. Henoch Lipschütz, 1688; Elieser b. Mosche Katzenellenbogen 1743–55; Ascher Ensel, um 1758; anfangs des 19. Jhs. (in Burgpreppach) Jak. Sam. b. Simeon Schwabacher, vorher Rabb. in Gailingen und Nikolsburg und später an der Mannheimerschul in Fürth, seinem Geburtsort, vgl. „Wesen ...“ S. 16 und Löwenstein im Jb. d. j.-lit. Ges. XIV S. 60, Anm. 1. Besonderen Klang hatte der im Gr. wirkende Samuel Meseritz (nachlath schib'ah), der in Kleinsteinach residierte und uns weiterhin öfter begegnen wird. Auch einige andere Rabbiner im Grabfeld werden wir noch kennenlernen.

Der Rabbinatssitz wechselte. Ursprünglich war er wohl in Kleinsteinach. Seit etwa 1700 aber befand er sich, bis in unsere Tage, in Burgpreppach. Gelegentlich begegnet uns als solcher auch Merzbach (wohl das heutige Untermerzbach).

Der Rabbinatsbezirk Gr. bewahrte stets seine Unabhängigkeit. Allerdings unterstand er seit dem Ende des 18. Jhs. dem Würzburger Oberrabbinat, ohne organisch diesem eingegliedert zu sein. I. J. 1793 kam ein Vertrag zustande, nach welchem der Bezirk Grabfeld (die „Oberländer“) sich gegen einen jährl. Beitrag von 275 fl. rhein. dem ritterschaftlichen Oberrabbinatsbezirk Würzburg (Kihurim) anschloß, unter völliger Aufrechthaltung seiner

Unabhängigkeit. Irgendwelchen Einfluß auf die innere Verwaltung des Würzburger Rabbinates gewann er nicht; er war nur ein loses Anhängsel desselben. In Burgpreppach bestand ein Unterrabbinat. I. J. 1838 entstand der unabhängige jetzige Rabbinatsbezirk Burgpreppach im Grabfeld; vgl. o. S. 116 und H. Bamberger S. 94.

Unsere Gemeinde Neustadt (heute im Rabb.-Bezirk Kissingen) gehörte ohne Zweifel früher zum Grabfelder Rabbinat. Hier begegnet uns denn auch zum erstenmal ein Grabfelder Rabbiner (Eintrag 6), Simson Sal. Alexander b. Simeon in Kleinsteinach. Der Stellung seines Eintrages nach amtierte er etwa 1650—70. Näheres über seine Schicksale ist nicht bekannt. Ihm folgte wohl unmittelbar in Kleinsteinach Rabb. Samuel Meseritz (nachlath schib'ah), dessen Persönlichkeit in der Erinnerung des Bezirkes dauernd weiterlebte; in den Mbb. desselben ist er eine immer wiederkehrende Erscheinung. Vorher war er Bamberger Landrabbiner in Zeckendorf. Er starb 1681. Näheres über ihn in Eckstein „Gesch. d. Juden im ehemal. Fürstbistum Bamberg" S. 160—63. Als Rabbiner in Merzbach wird in Eintrag 17 ferner Chajim b. Mosche erwähnt, über den nichts Weiteres bekannt ist.

Von Heidingsfelder Rabbinern wird noch genannt Isr. Wiener (14). Die Erwähnung des Rabb. Abr. Broda in Frankfurt zeugt für den weitverbreiteten Ruf dieser überragenden Geistesgröße seiner Zeit. Der verdiente Vorsteher des Bezirkes Würzburg Abr. Abigdor dürfte um 1800 gelebt haben, als der obenerwähnte Vertrag bereits in kraft war.

Der Schreiber unseres Memorbuches, Jak. b. Sal. Isr., stammt nach seiner eigenen Angabe im Titel aus Salzburg. Dieses ist ein aus neun Wohngebäuden bestehender Weiler, etwa $^1/_2$ Stunde von Neustadt entfernt, auf einer Anhöhe liegend. Auf dieser Anhöhe befinden sich die Ruinen des kaiserlichen Palastes aus der Karolingerzeit, der „Salzburg". Dort oben mögen in früherer Zeit vereinzelt Juden ansässig gewesen sein. Vgl. das obenerwähnte Lexikon von Eisenmann und Hohn II. S. 521.

19) Marktbreit.

מרק בראד, מרק בראט und auch מרקברייט. — 2160 E., 127 J.

Pergament. Folio. — הספר הלז נעשה בנבאות כ' זלמן ובנבאות כהר"ר ישראל בנימן במרקברייט. שנת תקנ"ב לפ"ק: Diese Notiz am Ende des Buches besagt, daß das Buch i. J. 1792 unter der Vorstandschaft von Salman und Israel Benjamin geschrieben wurde. Durchweg schöne Quadratschrift, offenbar eines Thoraschreibers. Mit nur einem Personalnachtrag (1804) und einem liturgischen Nachtrag. Ohne Titelblatt. Auch ohne Ornamente und Initialen. Gut erhalten; in festem Einband. 8 Blatt; das letzte später angefügt.

II)

ברכות הפטרה; לכה דודי; מזמור צ"ב וצ"נ; יה"ר ב"ה; גומל; בה"ב; ע"ח; ס' קר' מגילה; מי"ש למי"י; מי"ש לחולה ושינוי שם; א"ה; ב"הח; מי"ש לקהל; יק"פ; späterer Nachtrag auf angehefteten Pergamentblatt: andere Fassung des מי"ש למי"י. Der הנ"ת erwähnt als Landesherrn Josef, „Fürsten (דוכס) v. Schwarzenberg", auf radierter Stelle. Er regierte ab 1789, in welchem Jahr sein Vorgänger Johannes starb. Da aber sichtlich der Name des Vorgängers wegradiert ist, so ist die oben eingangs angeführte Notiz wohl eine historische Bemerkung, die erst einige Jahre später, 1792, nachträglich gemacht wurde.

III)

D. Kaufmann „Urkundliches aus dem Leben Samson Wertheimers" S. 119 gibt unter der Überschrift „Memorbuch von Marktbreit" einen Abdruck dieses Teiles. Es ist überaus auffallend, daß mehr als die Hälfte der Einträge (s. w.) weggelassen ist. Die Einträge erfolgen, soweit gebracht, bei ihm buchstäblich; wir können daher auf sie in einzelnen Fällen einfach verweisen. Im Übrigen vgl. mein „Wesen . . . ", wo im wesentlichen auszüglich, z. Tl. buchstäblich, die Einträge gebracht werden. Dieser Teil beginnt, wie wir das in einigen anderen Mbb. finden, mit einem Ehreneintrag für einen noch lebenden verdienstvollen Mann.

1) Mi sch'berach für den greisen Mhrr Josef b. Isaak und seinen „großen" Sohn Gaon, ab beth din und Jeschibaleiter Samson (Wertheimer), die Rabbinersgattin und die Kinder; vgl. Kaufmann. Auffallend ist, daß dieser mi sch'berach mit der Formel für Tote endigt „darum möge seine Seele gebunden sein etc."; das Eulogium des Eintrages gilt wohl eigentlich mehr dem Sohn Samson, nicht

dem Vater Josef. Samson spendete auch für den Marktbreiter Bezirk reiche Summen an Arme. Der anfängliche mi sch'berach, der noch aus Lebzeiten des Josef stammte, wandelte sich durch des Schreibers Hand in der zweiten Hälfte in einen jiskor für den Sohn Samson; 2) Simson b. Isaak, des ebengenannten Josef Bruder, Vorsteher des Schwarzenberger Judenschaftsbezirkes, um den er sich sehr verdient machte. Erbaute aus eigenen Mitteln die Synagoge in M., versah sie gleichzeitig mit einer Stiftung von 200 Rtlr. zur Synagogenbeleuchtung und hinterließ reichliche Geldsummen für Arme; 3) Der große Schtadlan ch. Samuel b. ch. Simeon, der zahllose Gemeinden in der Nähe und in der Ferne gegen feindliche Pläne schützte, viele Gefangene auslöste und Jahr für Jahr und Tag für Tag in allen Gegenden wohltätige Gelder austeilte. Es ist dieses der bekannte kaiserl. Hoffaktor Samuel Oppenheim, von seinen Zeitgenossen auch Samuel Heidelberg genannt; 4) Sandela T. des Israel von Carcassone, Frau des soeben genannten Sam. H., deren Wohltätigkeitssinn und Frömmigheit ganz besonders gerühmt wird; 5) Frau Schendle, die fromme T. des Letztgenannten; 6) Gersom; 7) Sal. und Rahel, Mainz; 8) Isaak und Bela, Koblenz; 9) Sim. d. Gr.; 10) Raschi; 11) Brüder Tam, Sam. und Isaak; 12) Meir Rothenburg; 13) Perez; 14) Maharil; 15) Jakob b. Jeh. (Weil); 16) Isr. b. Petachja;[1] 17) Mhrr Isaak Eliahu b. ch. Meschullam, „verbreitete Thora in Isr."; 18) Alle verstorbenen Rabbiner; 19) Oberrabbiner (ab beth din) Mosche b. ch. Ahron Mosche in Marktbreit; 20) Alle Märtyrer; 21) Alle Verstorbenen, die sich in Zeiten der Gefahr um Isr. Verdienste erworben haben; 22) Der Parnoss Jakob b. Naft. mit Frau Ella T. des Joez, die sich viel um die Gemeinde gemüht haben; 23) Der greise Parnoss Jecheskel Sim. Perez b. Gerson, der in Krieg und Frieden viel Unheil von den Gemeinden abgewendet, mit Frau Sprinz T. des Sal. levi (25, 27); 24) Frau Schönle T. des Nathan, sehr wohltätig; 25) Der Bezirksdajan ch. (!) Sal. b. Gerson, durch strenge Askese ausgezeichnet, mit klugem Rat und mit Tat jedem zur Hand gehend (Bruder von 23?); 26) Der Bezirksvorsteher Naft. b. Jakob mit Frau Jent T. des Perez; 27) Der greise Bezirksvorst. und Bezirksschtadlan Gerson b. Jecheskel Simeon Perez (23) mit s. Frau

[1] Der Schreiber des Mb. hielt diesen irrig für einen Marktbreiter und gab ihm daher den stereotypen Zusatz „Er mühte sich für die Gemeinde".

Vögle T. des Sal. levi, der vieles Unheil von großen und kleinen Gemeinden abhielt, u. zw. in Zeiten des Friedens; **28**) Mhrr Scholem b. Meir (30, 31, 33?), ein frommer rechtschaffener Mann der Thora verbreitete, im Beerdigungsverein bestimmte Zeiten zum Thorastudium einführte und in Fulda für die Vortage der Neumonde regelmäßige Fasttage (mit ויחל morgens und abends) anordnete (s. w. am Ende); **29**) Die Rabbinerin Frenz T. von Mhrr Mann (מן), eine durch besondere Frömmigkeit und Sittsamkeit ausgezeichnete Frau, von der gerühmt wird, daß sie die Lichter für die Synagoge fertigte, Zizith spann, וגם הלכה מקדושה דב"ה לקדושה דאנדתא; **30**) Frau Meile T. des Mhrr Scholem (No. 28), mit fast wörtlich demselben Lob, wie die Vorstehende; **31**) Die fromme und wohltätige Frau Meitel, gleichfalls T. von 28; **32**) Meir b. Isaak, rechtschaffen und wohltätig; **33**) Die wohltätige Frau Gütle, T. des Scholem; **34**) Der rechtschaffene, fromme und sein ganzes Leben hindurch wohltätige Parnoss Abr. b. Mosche Jakob Jehuda levi, der „seine Herde mit Sanftmut führte, als er noch Parnoss in Fulda war"; **35**) Der mildtätige, rechtschaffene, gefällige Mosche Habakuk Jakob b. Jona levi; **36**) (es folgen nun zwei ergreifende Einträge, die in schöner Darstellung Bilder zweier Frommen geben und die wir aus diesem Grunde wörtlich hier anführen:) Frau Alita Gattin des Josua b. Gad, T. des ch. Mosche Abr. Astruk שנתנה שעוה לנר תורה לכבוד את ה' באורים. גם נתנה צדקה בסתר לאנשי(ם) ישרים בפרט לעוסקי תורה המתקדשים והמטהרים שיעסקו בשבילה בתורת ה' במסתרים ועדרי הצאן צאן אדם אבירים. על שלחנה ניזונים מכל טוב ישקו העדרים. בכל ערב פנה מכל עסקיה לשמוע סוד מים אדירים בהשכמה ב"ה שחר וערב עמדה במשמורים. ונשמתה עלתה בקדושה ובטהרה אל נוזר ים סוף לגזרים. ונשמתה תנצב"ה עם ש"צ הרואים פני מלך בהידורים אל עילת קדמון לכל היצורים אמן; **37**) Der Asket und Vegetarianer Nathan b. Ahron Sam. levi שקיבל עליו להרג את נפשו בכמה סיגופים ועינוים בצום ובבכי ובתפלה בכונה ובתעניתו לא אכל דבר מן החי וישם אבן מראשותיו לשכב עליו בלי שום כר או כסת תחת גופו וקבל עליו בחיי צער תחיה זה כמה שנים. ולא לן צדקה ליתן לאביונים וגם הלך בזריזות ערב ובקר לשמור מזוזת פתח ב"ה למנות בראשונים וביציאת ב"ה יצא אחר אחרונים ובענית אמן היה נזהר אחר כל ברכה. ללמוד ממנו ככה. ובשכר זה . . . . . ; **38**) Der greise Parnoss und Bezirksvorsteher Josef b. ch. Elieser, der sich hohe Verdienste um die Gemeinde errang, mit seiner Frau Hinle T. des Gerson (27?), die ein demütiges, frommes und asketisches Leben führte und von Jugend auf sich der Wohltätigkeit

widmete; **39**) Der vornehme und angesehene Schtadlan und Vorst. der Schwarzenbergischen Judenschaft Isaak Seckel b. Menachem Mendel (44?), der sich durch Wohltätigkeit auszeichnete und sich dauernd dem Thorastudium widmete, gest. 10. Sch'bat 509 (29. Januar 1749); **40**) Die durch Frömmigkeit und Wohltätigkeit sich ganz besonders auszeichnende Schönle, T. des Abr. Nagelsburg (נאגל שבורג; Nagelsberg in Württemberg), Gattin des Parnoss Michel-Marktbreit (43), gest. 11. Tamus 492 (4. Juli 1732), beerdigt in Rödelsee; **41**) Die fromme Rabbinerin Mindel T. des greisen Mhrr Josef Wertheim(er) (No. 1), Frau des verst. Parnoss Isaak Eisik b. David (der Zusatz רבנית zu ihrem Namen besagt entweder, daß sie in erster Ehe mit einem Rabbiner verheiratet war oder ist ein ihr in Anbetracht ihrer besonderen Verdienste zugelegter Titel was allerdings bei einer Frau einzig dastehen würde oder endlich er bedeutet „Rabbinerstochter"), von der gerühmt wird, daß sie die Thorastudierenden unterstützte. Gest. 24. Siwan 495 (14. Juni 1735), beerdigt in Rödelsee; **42**) Der menschenfreundliche, rechtschaffene Meir-Marktbreit S. des Parnoss Elijakum Ahron, gest. 25. Elul 502 (24. September 1742), beerdigt in Rödelsee; **43**) Der hochangesehene Parnoss Michel Sohn des Parnoss Simson b. Isaak (Wertheimer; No. 2) aus M., der sich als Vorsteher und Schtadlan des Schwarzenberger Bezirkes um das Wohl der Allgemeinheit unschätzbare Verdienste erwarb, den Bau der Synagoge aus Stein ermöglichte u. zw. unter Beisteuer einer großen Summe aus eigenem Vermögen und unter Hingabe eines Teiles seines Grundbesitzes zu diesem Bau und der endlich letztwillig 100 Rtlr. für ein ewiges Licht der Synagoge stiftete. Gest. und in Rödelsee beerdigt 25. Siwan (Jahr fehlt); **44**) Der greise, lebenserfahrene Menachem Mendel S. des Mhrr Josef Joslin Wertheim(er), Mitglied der Bezirksverwaltung, ein Freund des Thorastudiums und der Wohltätigkeit. Gest. in Nikolsburg am Vorabend zum 15. Tebet 503 (8. Febr. 1743) und daselbst beerdigt; **45**) Lea, die Frau des vorgenannten Menachem Mendel, gest. Sonntag 7. Ab 484 (27. Juli 1724), welcher Tag aber auf Donnerstag fiel, sodaß hier ein Schreib- oder Abschreibfehler vorliegt; beerdigt in Rödelsee; **46**) Rösel, Tochter des Mhrr Isaak Izik Kanina[1] in Prag, eine Asketin, von der es

[1] Schudt „Jüd. Merkwürdigkeiten" IV Teil 3 S. 155 bringt ihn.

heißt: כל ימיה צנועי ועוסקת במצות ה' כל ימיה . וסיגוף את עצמה בתענית ב' ושלשה ימים ולילות רצופים לעבודת בורא כמה ימים בקד(ו)שה ובטהרה ונתנה צדקה . . . gest. 26. Adar 500 (25. März 1740; **47**) Die fromme und wohltätige Frau Rebeka Fradel T. des Bezirksvorstehers Michel (43), Sohnes des Simson-Marktbreit, gest. 14. Tischri 507 (28. Sept. 1746) und beerdigt in Rödelsee; **48**) (als einziger späterer Zusatz, u. zw. offenbar noch vom ersten Schreiber:) Der Oberrabbiner (ab beth din) Mosche b. ch. Ascher Arje (Marktheidenfeld? Vgl. w. S. 129), „der Thora verbreitete", gest. 20. Menachem 564 (28. Juli 1804).

D. Kaufmann, der an der oben angeführten Stelle das ganze Mb. wiederzugeben verspricht, bringt von den von uns gebrachten Einträgen in der Tat nur No. 1—5, No. 19 und dann 39 - Schluß, im Ganzen 16 Stück, unterdrückt also, auch wenn wir von den allgemeinen Einträgen absehen, 19 lokale Einträge.

IV)

Speyer; Worms; Mainz; Koblenz; Andernach; Bonn; Köln; Neumegen (נוימענן); Dortmund; Hammelburg; Hall; Nordhausen; Dresden; Mühlhausen; Erfurt; Bamberg; Würzburg; Frankfurt; Luxemburg; Metz; Trier; Schaffhausen; Konstanz; Strassburg; Ravensburg; Ueberlingen; Ulm; Esslingen; Heilbronn; Augsburg; Nördlingen; Rothenburg; Nürnberg; München; Regensburg; Passau; Kassel; Göttingen; Braunschweig; Berlin; Brandenburg; Lyck; Landshut; Burghausen; Salzburg; Villach; Grätz; Fulda; Magdeburg; Neustadt; Marburg; Judenburg; Wien; Breslau; Schweidnitz; Brünn; Olmütz; Znaim (נאיים); Pressburg; Tyrnau; Ofen; Prag; Krakau; Paderborn (פאדרין בורן); Sternberg (שטערין); Osnabrück (בוזוואנגי), in dieses Monstrum hat sich diese Stadt auf dem Wege durch die Mbb. allmählich gewandelt.

Holland; Brabant; Flandern; Zarfat; Sefard; England.

V)

Zur Kritik dieses Memorbuches.

Die Personaleinträge im Nekrologteil erfolgten auf Grundlage aus früherer Zeit vorhandener Listen, die abgeschrieben wurden.[1] Sie sind wertvoll, da sie zum großen Teil datiert sind und auch

[1] In No. 1 ein mi scheberach für einen schon etwa 100 Jahre Toten!

durch verwandtschaftliche Zusammenhänge sich aus letzteren für alle übrigen annähernd die Zeit feststellen läßt. Unter den Verewigten dominieren die mit dem Kreise des Oberhoffaktores S. Wertheimer verwandtschaftlich zusammenhängenden Personen. Wir verweisen diesbezüglich auf D. Kaufmann am angegebenen Ort; für einzelne Einträge auch auf Löwenstein „Kurpfalz" 87 Anm. 1 und 80 Anm. 2. An beiden Orten wird auf unser Mb. Bezug genommen. Diesem Wertheimerschen Familienkreis gehören an: die Einträge 1, 2, 40, 41, 43, 44, 45, 47 und vermutlich auch 39. Ein Rätsel gibt Eintrag 43 auf, den wir hier daher wörtlich wiedergeben יזכור א' נ' האלוף והקצין המנוח כהר"ר מיכל בר פ"ו כ' שמשון בר יצחק ממרק בראט שהי' פ"ו במדינות שווארציבורג. והשתדל כמה וכמה עסוקים לטובת מדינה וקהלתנו במרקבראט ונתנו לבו עז השתדל לעשות בנין ב"הכ באבנים ומגדר הרבה מכיסו לבנין הנ"ל מלבד מה שנתן מחצר ביתו לבנין ב"הכנ הנ"ל מרקבראט ואף קודם מותו נדב מאה רייכש טאלר למאור להעלות נר תמיד בב"הכנ הנ"ל מרקבראט וזולת שארי צדקה אשר עשה בישראל. ופיזר מעותיו לאבי(ו)נים .. בשכר זה .. אמן ונפטר ונקבר כ"נ סיון ברידלוע: Demnach hat Michel die Synagoge in M. erbaut. Dasselbe wird aber bereits von seinem Vater Simson Wertheimer im Eintrag 2 und auch in einer von Kaufmann S. 122 abgedruckten Synagogeninschrift aus M. berichtet. Kaufmann gleitet über diese Schwierigkeit ohne Notiz einfach hinweg. Es wäre selbstverständlich absurd, anzunehmen, daß in unserem Eintrag alle gebrachten Tatsachen sich auf den Vater beziehen, in dessen Ruhm sein Sohn sich sonnen möge. Der ganze große lobende Nebensatz kann sich unbedingt nur auf Michel selbst beziehen. Übrigens weichen einige Angaben beider Einträge voneinander ab. Es bleibt nur eine Lösung dieser Schwierigkeit, wie wir sie weiterhin S. 130 am Schlusse bringen. — Aus 44 erfahren wir auch, daß der Name des Bruders von Oberhoffaktor S. Wertheimer, der von Kaufmann „Urkundliches" S. 2 ohne Namensnennung angeführt wird, Menachem Mendel war. Er starb zwar in Nikolsburg, war aber, wie aus dem Eintrag selbst ersichtlich, sicher in Marktbreit ansässig gewesen.

Auch die Familie des mit S. Wertheimer eng verbundenen und gleiche Berühmtheit genießenden Oberhoffaktors Samuel Oppenheimer, in unserem Mb. Sam. Heidelberg genannt, ist mit einigen Einträgen vertreten. Es sind die Nummern 3, 4, 5.

VI)

Das Fürstentum Schwarzenberg.

Recht oft begegnet uns in der jüd. Literatur der letzten drei Jahrhunderte das Gebiet Schwarzenberg, besonders als Rabbinatssitzbezeichnung, vor allem in Approbationen. Der wirtschaftlich und sozial bedeutendste Ort des Fürstentums Schwarzenberg war Marktbreit, und hierzu, wie überhaupt zum Aufschwung dieser Stadt trug in hohem Maße die Anwesenheit einer betriebsamen Judengemeinde bei. Keine andere Gemeinde des Ländchens kam im entferntesten zu ähnlicher Bedeutung. Die nächstgrößten waren i. J. 1722 Michelbach und Scheinfeld. Marktbreit war lange Zeit der Sitz der bedeutendsten jüd. Familien des Reiches oder einzelner ihrer Mitglieder; wir nennen die Wertheimers, die Oppenheimers, die Astruques. Der Ort war allerdings vom Hauptgebiet getrennt und Marktbreit lag wie eine Insel da, eingeschlossen ringsum vom Würzburgischen und Ansbachischen Gebiet.

Selbstverständlich war M. der Sitz der gut organisierten Landjudenschaft und die Namen einer ganzen Anzahl von Rabbinern, die dort wirkten, sind uns überliefert, darunter mehrere von hohem Klang. Unser Memorbuch nennt folgende: Isaak Eliahu b. Meschullam, über dessen Persönlichkeit aus anderen Quellen nichts bekannt ist (17). In 19 begegnet uns Oberrabbiner Mosche b. Ahron Mosche, der gleichfalls sonst nicht genannt zu sein scheint. Beide dürften vor 1700 amtiert haben. Dieses ist sicher bei dem in 28 erwähnten Rabb. Scholem b. Meir der Fall. Er war vorher Rabbiner in Fulda und wurde jedenfalls bei der Judenaustreibung (1671) von dort nach Marktbreit verschlagen Unser Memorbuch (28) berichtet Rühmenswertes aus seiner Fuldaer Amtszeit. Das Fuldaer Memorbuch[1] erwähnt ihn als Rabbiner des Bezirkes Würzburg. Marktbreit war also damals vorübergehend Würzburger Rabbinatssitz, ehe dieser nach Heidingsfeld kam. Hier wirkte als erster Würzburger Rabbiner Israel Wiener (Fränkel). Hierdurch haben wir einen Anhaltspunkt für die Amtszeit Scholems, etwa 1671—1695. Endlich der i. J. 1804 verst. Oberrabbiner Mosche b. Ascher Arje (48). In dieser Reihe vermissen wir eine größere Anzahl von Rabbinern, deren Wirken in Marktbreit feststeht. Wir nennen in ungefährer chrono-

[1] Vgl. „Wesen ...“ S. 8.

logischer Reihenfolge: Isaak levi Fränkel, später in Heidingsfeld (s. dort 54); Isaak Ethausen, vorher in Schnaittach, später in Aschaffenburg, Mainz und Pfersee (vgl. meine Oberpfalz III S. 111 und Löwenstein in Jb. d. jüd.-lit. Ges. III S. 227); Pinchaß Katzenellenbogen b. Mosche, etwa 1722–50, vgl. Löwenstein im Jb. d. j.-lit. Ges. VIII S. 120 Anm. 1; David b. Jeh. Löb Berlin, später Rabbiner in Dessau und in Altona, vgl. zur Literatur Löwenstein „Approbationen", 825 und Encycl. judaica 4, Sp. 259; Simcha Bunnem Rapoport (nach Müller „Aus 5 Jahrhunderten" S. 176 genannt Benjamin Hirsch kohen), später, ab 1772, Rabb. in Wallerstein, ab 1788 in Bonn, vgl. Löwenstein „Approbationen", 2905; auch Mosche Marktheidenfeld ist vielleicht hierherzurechnen und ohne Zweifel mit dem im Eintrag 48 unseres Memorbuches Genannten identisch, vgl. Löwenstein „Approbationen", 2233. — In unserem Eintrag 25 lernen wir den Namen eines Bezirksdajan, Sal. b. Gerson kennen, der geborener Marktbreiter zu sein scheint.

Die Schwarzenbergische Landjudenschaft war straff organisiert. Bezirksvorsteher, die sich meist als Schtadlanim hohe Verdienste erworben haben, werden genannt in 2, 3, 23, 26, 27, 38, 39, 43 und 44. Daneben einige Gemeindevorsteher. Von zwei führenden Persönlichkeiten wird in 28 und 34 berichtet, daß sie sich früher in Fulda als Rabbiner bzw. Gem.-Vorsteher Verdienste erworben hatten. Wir erkennen daraus, daß bei der Austreibung aus Fulda i. J. 1671 ein Teil der Gemeinde Zuflucht in Marktbreit suchte.

Aufschlußreiche Literatur zum Wertheimerschen und Oppenheimerschen Familienkreis und zur Wirtschaftsgeschichte der Marktbreiter Juden nach dem 30jährigen Krieg bis etwa 1800 finden wir in Georg Vogel „Marktbreit am Main ...", 1933; vgl. dort besonders S. 77. Wir hören dort auf S. 83, daß i. J. 1714 das Gemeindehaus abbrannte und Mitglieder der Familie Wertheimer i. J. 1717 wieder eine Synagoge mit Schule errichteten; vgl. hierzu unseren Eintrag 43, dessen rätselhafte Angabe durch diese Tatsache vielleicht seine Lösung findet.

1806 kam Marktbreit an Bayern und es erfolgte dann, jedenfalls, als Folge hiervon, der Anschluß an das Würzburger Oberrabbinat, das damit sein ohnedies ungeheuer großes Gebiet von neuem vergrößert sah. Der Rabbinatssitz M. war erloschen.